Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. (10 Seiten.) Chicago, Donnerstag, den 29. Dezember 1904. — 5 Uhr-Ausgabe. 16. Jahrgang. — No. 306

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Associated Preß“.)

Ausland.

Rihlungfort fällt.

Japaner haben aber 1000 Mann Verlust, während russische Garnison entkommt. — Kleine Gefechte in der Mandschurei. — Auch in Korea ist's noch nicht ruhig.

Tokio, 29. Dez. (Mittags:) Es wird gemeldet, daß die Japaner das ganze Fort auf dem Rihlungberge am Mittwoch um halb acht Uhr Abends besetzt haben.

Hauptquartier der japanischen Armee vor Port Arthur (über Fusan, Korea, 29. Dezember.) Das Fort Rihlung wurde um drei Uhr heute früh genommen. Die Verluste der Japaner betrugen 1000 Mann. Die Garnison, welche 500 Mann zählte, entkam.

Viele Dynamitminen explodirten gestern Abend um zehn Uhr und rissen Spalten in die Vordermauer, durch welche eine große Abtheilung Japaner unter Deckung eines furchtbaren Bombardements angriff und die erste Linie leichter Geschütze nahm. Ein bitterer Kampf endete mit der Eroberung des ganzen Forts.

Tokio, 29. Dez. (Mittags:) Nach monatelangem Kämpfen und dem Legen von Tunnels und Minen haben die japanischen Streitkräfte endlich gestern Abend (28. Dez.) den Rihlungberg besetzt.

Ein amtlicher Bericht vom Hauptquartier vor Port Arthur, welcher gestern um Mitternacht hier eintraf, besagt:

„Um zehn Uhr Vormittags am Mittwoch machte die linke Zentralkolonne unserer Armee, im Gefolge einiger heftigen Explosionen an den vorderen Brustwehren des Rihlungberges, einen Angriff und besetzten dieselben unter Deckung eines Feuers von schweren Geschützen, worauf sie trotz des heftigen Feuers des Feindes Vertheidigungswerke anlegte.

Um 4 Uhr Nachmittags, als unsere Besetzung so gut wie sichergestellt war, griffen wir die inneren, mit schweren Geschützen bewehrten Positionen an, verdrängten schließlich einen Rest der feindlichen Streitmacht, welcher in dem Schluchtfort hartnäckigen Widerstand geleistet hatte, und besetzten die ganzen Festungswerke auf dem Berg.“

(Ebenso wie das Ketwenfort, das sich bereits in den Händen der Japaner befindet, beherrscht das Rihlungfort den vollen Bereich der Alt- und der Neustadt von Port Arthur, den Hafen und die Dockgehöfte, sowie die Forts auf dem GoldenenHügel und demElektrischen Hügel. Der Rihlungberg liegt fast unmittelbar nördlich von der Altstadt und westlich von dem, letzte Woche genommenen Fort des Ketwanberges.)

Tokio, 29. Dez. Aus dem mandschurischen Hauptquartier der Japaner wird gemeldet: Am 27. Dezember, um 3 Uhr Nachmittags, bombardirten die Russen mit schweren Feldgeschützen die Eisenbahnbrücke über den Schahfluß, in der Nachbarschaft des Bahnhofes, und die russischen Kanonen zu Talientun beschossen Tschihsiangtun und Schulintzu. Die russische Kavallerie griff bei Sonnenuntergang desselben Tages Hailintu an, wurde aber von der japanischen Kavallerie zurückgeschlagen. Am selben Abend um halb 9 Uhr umzingelte die russische Kavallerie die japanischen Vorposten, welche aber verstärkt wurden und schließlich den Feind zurückschlugen. Die japanischen Verluste waren 3 Todte.

Söul, Korea, 29. Dez. Die japanischen Versuche, das russische Kriegsschiff „Wariag“, das beim Beginn des Krieges in den Grund geschossen wurde, zu heben, sind vorläufig aufgegeben worden. Es ist unmöglich, die Arbeit vor Frühjahr wieder zu beginnen, — und bis dahin wird der Rumpf vielleicht so schlimm zugerichtet sein, daß er nur mit unverhältnißmäßig hohenKosten reparirt werden kann. Daher ist es zweifelhaft, ob die Bergungsversuche überhaupt wieder aufgenommen werden.

Derzeit sind weniger, als 500Mann japanischer Truppen in Söul; doch werden bald wieder Verstärkungen erwartet. Man glaubt, daß General Hasegawa im nächsten Monat nach dem Norden gehen wird, anläßlich russischer Einfälle vom oberen Jalu aus. Am 20. Dezember gab es ein kleines Treffen zu Kongwon, an der NordostküsteKoreas; dabei wurde russische Munition erbeutet.

General Okus Hauptquartier (über Fusan, Korea) 29. Dez. Es hat keine Veränderung vor der Front der zweiten japanischen Armee stattgefunden. Die Russen unterhalten täglich ein Bombardement und schießen auf's Gerathewohl, wobei nur wenige Verluste entstehen. Die Japaner lesen 15zentimetrige Schrapnelbehälter auf und machen aus ihnen Holzkohlebrenner, um die Bombenschutzvorrichtungen zu heizen. Gelegentliche Zusammenstöße finden zwischen den Patrouillen statt, wobei sich die Russen stets zurückziehen. Beide Armeen scheinen damit zufrieden zu sein, in den Schanzgräben zu bleiben.

Generalleutnant Sir William Nicolson, Generaldirektor des militärischen Auskunftsamtes im britischen Kriegsministerium, welcher der japanischen Armee attachirt war, ist auf dem Wege nach England von hier abgereist.

St. Petersburg, 29. Dez. Das russische Kriegsamt weist darauf hin, daß die Besetzung des Rihlungberges günstigstenfalls die Japaner zu Herren der ganzen Terrasse jenseits der Hauptforts von Ketwan mache und noch immer die Hauptlinie der Befestigungen undurchbrochen lasse.

St. Petersburg, 29. Dez. Vizeadmiral Skrydlow, Befehlshaber des Wladiwostok-Geschwaders, wird im Januar nach St. Petersburg zurückkehren.

(Es wurde früher depeschirt, daß Admiral Rojestwensky, der Kommandant der russischen Ostseeflotte, sein Nachfolger werden und den Oberbefehl über alle russischen Kriegsschiffe im Stillen Ozean erhalten solle, während Skrydlow als Mitglied des Admiralitätsrathes nach St. Petersburg zurückkehren werde.)

Berlin, 29. Dez. Ein Zechklub in Dortmund, Westfalen, hatte im September an den japanischen General Kuroki eine Karte mit begeisterten Glückwünschen zu seinen militärischen Erfolgen gesandt und hat jetzt die folgende Antwort von ihm erhalten:

„Auf dem Schlachtfeld in der Mandschurei, 5. November 1904.

Wie freut es mich, daß aus so weiter Ferne Glückwünsche zu unseren Siegen kommen! Wie Sie wissen, sind wir Zöglinge der deutschen Kriegsmeister; daher bereitet es mir doppeltes Vergnügen, daß deutsche Männer mir gratuliren. Mit besonderer Hochachtung

Ihr gehorsamer Diener

(gez.) Kuroki.“

Dieses Schreiben beseitigt auch jeden Zweifel daran, daß General Kuroki, der bekanntlich früher wiederholt todtgesagt worden war, noch am Leben ist.

Batavia, Insel Java (Holländisch-Ostindien), 29. Dez. Mehrere Kriegsschiffe, welche die japanische Flagge zeigten, sind zu Anjer, 60 Meilen westlich von Batavia, heute vorübergefahren.

Schanghai, 29. Dez. Privatnachrichten aus Sasebo, Japan, besagen, der Kapitän und ein Leutnant des russischen Torpedojägers „Rostoropny“ (am 16. November zu Tschifu von den Russen selber in die Luft gesprengt) seien unter den Passagieren des britischen Dampfers „Nigeretia“, welcher von dem japanischenKreuzerboot „Tsuschim“ weggenommen wurde, erkannt worden.

St. Petersburg, 29. Dez. Admiral Kaznakow, russisches Mitglied der internationalen Kommission, welche den britisch-russischen Zwischenfall (Huller Fischertragödie) zu untersuchen hat, muß wegen Erkrankung vorerst heimkehren. Es ist noch ungewiß, ob er überhaupt noch der Kommission angehören kann. In der russischen Admiralität hat die Kunde von seinem Zusammenbruch keineswegs überrascht; denn man zweifelte schon zur Zeit seiner Ernennung daran, ob er der Nervenanstrengung gewachsen sei.

St. Petersburg, 29. Dez. Es erscheint jetzt gewiß, daß Vizeadmiral Doubassow dauernd an die Stelle des erkrankten Admirals Kaznakow in der internationalen Untersuchungskommission für den Nordsee-Zwischenfall treten wird.

Berlin, 29. Dez. Vertreter des Bankhauses von Mendelssohn & Co. haben sich nach St. Petersburg begeben, um an der Verhandlung der neuen russischen Anleihe theilzunehmen. Dieselbe soll sich auf 240 Millionen Dollars belaufen. (Früher war einmal von 300 Millionen die Rede.)

Sternburg beim Kaiser.

Berlin, 29. Dez. Freiherr Speck v. Sternberg, der deutsche Botschafter in Washington, und seine Gattin speisten heute beim Kaiser und der Kaiserin. Zu den Gästen gehörten auch Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein (Schwager des Kaisers) und der Fürst von Reuß.

Am Freitag reist Frhr. v. Sternberg nach Dresden ab. Er trifft in der ersten Woche des Februar wieder in Washington ein.

Opfer des Fechtbodens.

Berlin, 29. Dez. Anton v. Holleben, ein Verwandter des früheren deutschen Botschafters in Washington, starb infolge einer Verletzung, welche er bei einer Fechtübung davontrug. Er war Student der Technischen Hochschule in Danzig. Das Rappier seines Gegners drang durch seine Drahtmaske und in den Schädel hinein, und der junge Mann starb nach einer Operation.

Sollen Torpedoboote hantiren lernen.

Kiel, 29. Dez. Kaiser Wilhelm hat Befehl gegeben, fortan der Ausbildung von Flottenoffizieren im Manövriren von Torpedobooten mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Besondere Unterrichtskurse hierin sind für jedes Schlachtschiffgeschwader in Aussicht genommen.

Abdankung angenommen

Des österreichischen Ministerpräsidenten?

Wien, 29. Dez. Die „Neue Freie Presse“, welche gestern meldete, daß der Ministerpräsident Dr. v. Körber dem Kaiser Franz Joseph seine Abdankung eingereicht habe, sagt heute, die Abdankung sei angenommen worden.

Inland.

Keine körperliche Züchtigung!

Der betreffende Antrag im New Yorker Schulrath niedergestimmt.

New York, 29. Dez. Es wird zu keiner Wiederherstellung der körperlichen Züchtigung in den öffentlichen Elementarschulen dahier kommen, obwohl einige der Schulprinzipale eifrig für die Wiederherstellung körperlicher Züchtigung in einer gemäßigten Form eingetreten waren. Der betreffende Antrag wurde vom Schulrath mit 22 gegen 15 Stimmen verworfen. Er war bereits im Komite mit Mehrheit abgelehnt worden; indeß wurde auch ein Minderheitsbericht eingebracht, und über denselben abgestimmt.

Eine Lehrerin, die sich schuldig bekannte, die bestehenden Regeln betreffs körperlicher Züchtigung in zwei Fällen übertreten zu haben, wurde mit 60 Tagen Gehaltsabzug bestraft.

Geben Nothsignale.

New York, 29. Dez. Der aufgelaufene britische Frachtdampfer „Drumelzier“ liegt noch immer unfern des Vorstrandes von Oak Island, und die 32 Insassen sind in großer Lebensgefahr. Früher hatten sie durch Signale mitgetheilt, daß sie „all right“ seien; aber heute gaben sie ein Signal folgenden Inhalts: „Sendet Rettungsboote für die Bemannung!“

Zwei Rettungsmannschaften machten sich sofort bereit, den Dampfer zu erreichen zu suchen.

Der Grimm des Wetters.

Calumet, Mich., 29. Dez. Der „Blizzard“, welcher in den letzten drei Tagen durch das nördliche Michigan brauste, war der schlimmste seit Jahren. Er verursachte zahlreiche Unfälle und lähmte das Geschäftsleben allgemein; sehr hoch wird der finanzielle Verlust kommen.

Während des ärgsten Schneetreibens prallten zwei Lokomotiven auf der Hekla-Torch-Lake-Bahn zusammen, wobei der Lokomotivführer Hassell getödtet, und der Heizer Cudahy schwer verletzt wurde. Die Bahnverbindung war zwei Tage hindurch völlig unterbrochen, daher auch derPostverkehr und der Betrieb beinahe aller Erzstampfwerke. Auf der Copper Range-Bahn stockt der Verkehr zwischen Calumet und Houghton noch immer.

Cincinnati, 29. Dez. Trotz des starken Windes am gestrigen Tage und des anhaltend kalten Wetters bietet der Ohio jetzt reichlich genug Wasser, um große Quantitäten Kohle zu befördern. Alle betreffenden Boote sind wieder auf der Fahrt, und es sind nur geringe Verluste vorgekommen.

Milwaukee, 29. Dez. Im Passagierdepartement der Chicago-&Northwestern-Bahn wird die Angabe, daß ein Zug auf diesem Bahnsystem während des Schneesturmes unweit Madison verloren gegangen sei, für grundlos erklärt. Der betreffende Zug hatte nur eine Stunde Verspätung.

Ihrer Sache sicher.

Denver, Kolo., 29. Dez. Der bisherige (republikanische) Gouverneur Peabody und seine Freunde sind jetzt sicher, daß durch die Entscheidungen der staatlichen Stimmenzähler Peabody als wiedergewählt erklärt werden wird. Das Votum sämmtlicher demokratischen Wards von Denver soll, wie es heißt, einfach hinausgeworfen, und nur das Votum der republikanischen Wards gezählt werden. (Früher hatte es einmal geheißen, Peabody gebe für seine eigene Kandidatur den Kampf auf.)

Zum Chadwick-Fall.

Cleveland, 29. Dez. Wahrscheinlich wird kein Datum für die Prozessirung der Frau Chadwick, der Pumpkönigin, im Bundesgericht anberaumt werden, bis ein Nachfolger für den Bundesdistriktsrichter Wing ernannt ist, welcher seine Abdankung nach Washington gesandt hat, die am 1. Februar in Kraft treten soll.

Oberlin, O., 29. Dez. C. T. Beckwith, der, unter Anklage stehende Präsident der verkrachten „Citizens' National Bank“, ist vollständig zusammengebrochen, und es läßt sich nicht sagen, wie seine Erkrankung enden wird.

Zerstören auch das Courthaus.

Aberdeen, S. D., 29. Dez. Der Volkshaufe, der sich (wie kurz gemeldet) Nachts von Selby, das durchaus die Countyhauptstadt sein will, nach der Countyhauptstadt Bangor begab und die Countybücher aus dem Courthaus holte, hat sein Versprechen gehalten, ist letzte Nacht nach Bangor zurückgekehrt und hat auch das Courthaus zerstört. Die Stücke wurden in Wagen nach Selby geschafft. Von den Bewohnern Bangors wurde kein Widerstand geleistet, so groß auch die Erbitterung ist.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Cevic von Liverpool.
Jokohama: Korea von San Franzisko, über Hongkong usw.
Hongkong: Coptic von San Franzisko, über Jokohama usw.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Tödtlicher Unfall.

W. H. Jones erlag heute früh einem gestern Abend erlittenen Schädelbruch.

Der 32jährige W. H. Jones, Nr. 401 N. State Straße, verlor gestern Abend gegen elf Uhr auf der nach seiner Wohnung führenden Treppe das Gleichgewicht, fiel über das Geländer und schlug mit dem Kopf auf die zehn Fuß tiefer gelegenen Dielen so unglücklich auf, daß er einen Schädelbruch erlitt, dem er heute früh erlag. Die Leiche wurde nach Klaners Bestattungsgeschäft, Nr. 494 N. Clark Str., geschafft. Der Verstorbene war der hiesige Vertreter der Washburn-Crosby Company.

Frau Mary Johnson, 69 Jahre alt, Nr. 150 Halsted Straße, wurde heute von ihrem Gatten entseelt in ihrem mit Leuchtgas angefülltenZimmer aufgefunden. Man muthmaßt, daß Zugluft die Gasflamme zum Verlöschen gebracht hatte, Frau Johnson mithin das beklagenswerthe Opfer eines unglücklichen Zufalles geworden ist.

Die 77jährige Frau Margaret Pearson, die bei ihrer Tochter, Frau F. R. Rickerson, Nr. 1346 51. Straße, wohnt, warf heute früh unabsichtlich einen kleinen, in ihrem Schlafzimmer aufgestellten, brennenden Petroleumofen um. Das brennende Petroleum ergoß sich über die Dielen. Die Greisin versuchte, die Flammen im Keime zu ersticken, erlitt aber bei dieser Gelegenheit schwere Brandwunden am Gesicht und an den Händen. Ihre Hilferufe brachten ihre Tochter zur Stelle, die ihr eine Decke umwarf und die Flammen erstickte.

Das Feuer in der Wohnung wurde von Nachbarn gelöscht, ehe es nennenswerthen Schaden verursacht hatte.

Frau Rickerson hatte leichte Brandwunden an den Händen erlitten. Der Zustand ihrer Mutter wird als besorgnißerregend bezeichnet.

Aus dem Irrengericht.

Geisteskrank seit dem Anarchistenprozeß, in welchem er Geschworenendienste leistete.

Einer der 12 Geschworenen, welche vor Jahren über die Anarchisten, die den Haymarket-Aufruhr in Szene setzten, abzuurtheilen hatten, George Adams, wurde heute in die Irren-Anstalt zu Kankakee gesandt. Adams war Geschäftsreisender und wohnte 1127 Hinman Avenue, Evanston. Viele Zeugen gaben vor Richter Staley im Beobachtungs-Hospital an, daß der 45jährige Mann seit jenem Prozeß häufig leichte Verstandesstörungen an den Tag gelegt habe, besonders soll er öfter und öfter von anonymen Drohbriefen gesprochen und Furcht vor Angriffen auf sein Leben geäußert haben. Dr. Merritt C. Bragdon, 1709 Chicago Ave., Evanston, welcher seit 30 Jahren mit Adams bekannt ist, ist überzeugt, daß dieser an Gehirnerweichung leidet.

Der 38jährige Arzt Dr. Louis F. Lattan von Austin bat heute selber im Irrengericht, man möge ihn nach Kankakee senden, da er hofft, dort von seiner langjährigen Gewohnheit, Morphium zu sich zu nehmen, geheilt zu werden. Der Richter gewährte ihm die Bitte.

Das alte Lied.

Charles Deerwester trug heute im Kreisgericht auf Erlaß eines Einhaltsbefehles an, der es der National Finance Co. verbieten soll, sein Gehalt einzuziehen. Wie Deerwester behauptet, lieh er im September 1902 $20 von der genannten Gesellschaft, 218 Lasalle Str., und stellte dafür eine Note von $30 aus. Seither habe er $26 zurückbezahlt, die National Finance Co. mache aber immer noch eine Forderung von $30 gegen ihn geltend. Kürzlich habe sie die „Sleep Well Mattreß Co.“, bei welcher Deerwester mit einem Wochengehalt von $12 angestellt ist, benachrichtigt, daß er sein Gehalt an sie übertragen habe, und man solle es ihm nicht mehr auszahlen, bis die Schuld von $30 getilgt sei.

Im Beruf getödtet.

An der 33. Str. und Stewart Ave. wurde der Lokomotivführer John N. Antonowski zwischen einer Lokomotive und einem Kohlenaufzug dermaßen zermalmt, daß er auf der Fahrt zum Provident-Hospital in der Ambulanz starb. Die Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 630 31. Str. gebracht.

Parteistreit beigelegt.

New York, 29. Dez. Es wird endgiltig mitgetheilt, daß der republikanische Familienstreit über das Amt des Bundessenators beigelegt sei, und Chauncey Depew ohne Widerspruch die Nomination als Bundessenator seitens des republikanischenKaukus wieder erhalten werde.

* In der Wäscherei von Jakob Weber, 526 Wells Str., nahm heute die 16 Jahre alte May Sonnedecker, 650 Wells Str., in selbstmörderischer Absicht Karbolsäure und liegt jetzt in bedenklichem Zustande im elterlichen Hause darnieder. Der Anlaß zu dem Selbstmordversuch ist nicht bekannt.

Brach das Genick.

Zwei Drahtspanner aus 30 Fuß Höhe abgestürzt.

Das Querholz einer Telegraphenstange an 59. und Halsted Str., auf dem sie mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt waren, brach gestern Nachmittag und J. C. Sharpe, 27 Jahre alt, Nr. 3907 Prairie Ave., und Henry Pance, 34 Jahre alt, Nr. 5728 Lowe Ave., Drahtspanner der Chicago City Railway Company, stürzten aus einer Höhe von 30 Fuß ab. Sharpe brach das Genick und wurde auf der Stelle getödtet. Pance, der nur betäubt war, erhob sich nach wenigen Minuten und erklärte, ohne schwere Verletzungen davongekommen zu sein. Er wurde indeß nach dem Chicago Hospital geschafft, wo festgestellt wurde, daß er einen Schädelbruch erlitten hatte.

Auf dem Dache eines der Chicago, Milwaukee & St. Paul - Bahn gehörigen, an Grand und Chicago Ave. gelegenen Gebäudes, mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt, machte der 70jährige G. S. Murray von Marion, Ja., einen Fehltritt, rollte auf das Pflaster, brach ein Bein und wurde wahrscheinlich auch innerlich verletzt. Er fand Aufnahme im Monroe Str.-Hospital.

John G. Hartigan von Little Rock, Ark., Betriebsleiter der St. Louis, Iron Mountain & Southern-Bahn, der am Dienstag Abend vor der Dauphin Park-Haltestelle derIllinois-Zentralbahn von einem Zuge überfahren wurde, ist gestern im St. Lukas-Hospital den erlittenen Verletzungen erlegen. Er weilte zur Zeit des Unfalls besuchsweise bei seinem Neffen Eugene Hartigan in Dauphin Park.

Der Verstorbene war früher Hilfs-Betriebsleiter der nördlichen und westlichen Zweiglinien der Illinois-Zentralbahn.

Als Aushängeschild.

Dr. Murphy kämpft gegen Mißbrauch seines Namens.

Dr. John B. Murphy erwirkte vor Jahresfrist einen Einhaltsbefehl gegen Dr. N. News Wood, Präsident des „Christian Hospital“, 617 La Salle Ave., weil auf denGeschäftsbriefen und in Rundschreiben unbefugter WeiseDr. Murphy als Mitglied des Aerztestabes jenes Hospitals aufgeführt und als Leiter der chirurgischen Abtheilung genannt war, auch trugen Rundschreiben der Anstalt angeblich Murphys Unterschrift. Dieser führte nun heute bei Richter Holdom Beschwerde, daß jener Befehl noch beständig verletzt werde, und Dr. Wood hat sich daher heute Nachmittag wegen Gerichtsmißachtung zu verantworten.

Zusammenstoß.

Angeblich 20 Passagiere leicht verletzt.

Eine Rangirlokomotive der Panhandle-Bahn fuhr heute Vormittag gegen neun Uhr in einen Vorstadtzug der Illinois-Zentralbahn hinein. Bei dieser Gelegenheit sollen etwa 20 Passagiere leichte Verletzungen erlitten haben, unter Anderen auch Fred Fowler von Harvey, Ill. Letzterer sagte: „Es wurden 20 Personen verletzt. Durch den Zusammenstoß wurde eine einstündige Betriebsstörung verursacht.“ Dem Polizeibericht gemäß ist Niemand verletzt worden.

Der Unfall ereignete sich etwa 150 Fuß von der Riverdale-Haltestelle der Illinois Zentral-Bahn. Er wurde durch eine schadhafte Weiche, die eben ausgebessert wurde, verursacht. Der Lokomotivführer des Vorstadtzuges kreuzte, sobald er das Signal erhielt, die Geleise. Die Rangirlokomotive hatte zur selben Zeit die Geleise genommen und fuhr in die Lokomotive des Vorstadtzuges hinein.

Bürgschaft eingezogen.

Wie berichtet, erlangte der frühere Bankier W. A. Paulsen durch ein Habeas Corpus-Verfahren in Du Page County seine Freiheit. Er war von Richter McEwen unter $5000 Bürgschaft gestellt worden, bis das Obergericht über seinen Einwand, daß in seinem Prozeß technische Fehler gemacht worden seien, entschieden habe. Das Obergericht hat nun aber den Einwand verworfen, und Paulsen hätte sich also vor Richter McEwen stellen müssen oder wenigstens eine Verlängerung der Bürgschaftsfrist erbitten sollen. Da er jedoch statt dessen nach Du Page County ging und sich Sheriff Wheaton auslieferte, hat Richter McEwen die Bürgschaft für verfallen erklärt. Die Bürgen sind William M. Booth und Edward A. Case.

Fangen früh an.

Polizisten von der West Chicago Ave. - Bezirkswache verhafteten am Dienstag Abend fünf Kinder unter 15 Jahren, welche sämmtlich während der Weihnachtswoche in den großen Läden an Milwaukee Ave. lange Finger gemacht haben sollen. Sie heißen Theresa Whittier, 216 Townsend Str.; Nellie Griffin, 35 W. Huron Str., Elmer Anderson, 216 Townsend Str., Mabel Oakes und Martin Coleman. Sie wurden vorläufig dem Jugendheim überwiesen und sollen am 3. Januar von Richter Mack abgeurtheilt werden.

In eigener Sache.

S. W. Jacobs auf dem Zeugenstande.

S. W. Jacobs, der sich mit Chas. Van Anden vor Richter Kohlsaat im Bundesdistriktsgericht schuldig bekannt hatte, schwindelhafte Versicherungsgesellschaften gegründet und betrieben zu haben, betrat heute auf Anrathen seines Vertheidigers Daniel Byrnes in eigener Sache den Zeugenstand. Von dem Hilfs-Bundesdistriktsanwalt Robert Morrison einem Kreuzverhör unterzogen, erklärte er mit dreister Stirn, daß die Firmen, die seiner Leitung unterstanden, stets ihren Kunden gegenüber eingegangenen Verpflichtungen nachgekommen wären, d. h. wirklich erlittenen Feuerschaden nach Maßgabe der Versicherung ersetzt hätten. Schuldig hätte er sich nur aus „technischen“ Gründen bekannt, weil er gewußt habe, daß die Bundesbehörden eine Menge Beweismaterial gegen ihn und seine Theilhaber gesammelt hätten, das so allgemein gehalten sei, daß es ein Heidenstück Arbeit sein würde, es zu widerlegen. Um nun der Sache auf den Grund zu gehen, ohne Zeit zu vertrödeln, habe er es für das Beste gehalten, sich schuldig zu bekennen.

Die E. M. Chamberlain Co., die er von einem Verwandten seiner Frau übernommen hatte, habe ausschließlich Bank-, aber durchaus keine Versicherungsgeschäfte betrieben. Sie hätte 300 Kunden gehabt, als er seinen Antheil verkaufte.

Die Vertreter der Anklage behaupten, daß die von dem Angeklagten vertretenen Firmen schwindelhafte Versicherungsgesellschaften waren, schwindelhafte Sicherheit leisteten und eine Unmenge Kunden um Versicherungsbeträge prellten.

Dritter Masseverwalter.

Ein solcher wurde heute im Slack-Bankerottfall eingesetzt.

Der Rechtsbeistand der drei Banken, welche auf die Bankerotterklärung des bekannten Großhändlers Charles H. Slack angetragen haben, beschwerte sich heute bei Bundesrichter Kohlsaat darüber, daß die beiden, von diesem bestellten Masseverwaltung den Banken augenscheinlich nicht günstig gesinnt seien, denn sie ertheilten die von ihm, dem Rechtsbeistand der Banken, gewünschten Aufschlüsse über den Vermögensstand Slacks nur in sehr unvollkommener Weise. Aus diesem Grunde ersuche er den Richter, einen dritten Masseverwalter zu bestellen, der speziell die Interessen der klageführenden Banken wahren soll. Der Richter wies die in dem Fall beschäftigten Anwälte an, sich auf eine geeignete Persönlichkeit zu einigen, die er dann zum Masseverwalter ernennen werde.

Dem Richter wurde ferner mitgetheilt, daß eine große hiesige Grocer-Firma ein Angebot von $45,000 auf das Waarenlager von Slack gemacht habe, daß dieses aber nicht angenommen worden sei, weil das Lager erheblich größeren Werth hat. Später ernannte Richter Kohlsaat auf Wunsch der Anwälte dann Alfred Kohn, Mitglied der Firma Glaser, Kohn & Co., als dritten Masseverwalter und setzte seine Bürgschaft auf $20,000 fest.

Verspielte seine Löhnung.

Frau John Carr, Nr. 4224 Wentworth Ave., erwirkte vor Richter Fitzgerald einen Haftbefehl gegen den Schankwirth Wm. Jordan, Nr. 325 W. 43. Str. Sie behauptet, daß der Angeklagte durch eine in seinem Lokal aufgestellte Einwurfsmaschine ihren Mann in Versuchung geführt und ihn veranlaßt hat, am Weihnachtsabend seine Löhnung zu verspielen. Konstabler John C. McCarthy, der mit der Vollstreckung des Haftbefehls betraut wurde, erklärte, sich vergeblich bemüht zu haben, eine Einwurfsmaschine im Lokal zu finden.

Vierzehn neue Klagen.

Vierzehn weitere Schadenersatzklagen in Höhe von je $10,000 sind heute im Kreis- und im Superiorgericht gegen die „Iroquois Theatre Co.“ angestrengt worden. Die Kläger sind die Nachlaßverwalter von Hubert und Agnes Lange, Ellen V. Du Bois, Orlena A. Lake, Lida E. Hickman, Anna Hradej, John D. Casey, Lottie A. und Annie Ellis, Nancy Hanson, Theodor und Myrtle Shabad, Dora Mitchell, Hannah Weinfeld und Samuel A. Muir, Opfern der Katastrophe.

* In der deutschen lutherischen Kirche in Austin traute gestern Pastor A. Bartling Frl. Julia Miller mit Herrn Walter F. Zuttermeister, einem Angestellten der Firma Carson, Pierie, Scott & Co., und Sohn des Präsidenten der Zuttermeister Ice Co. DieHochzeitsfeier, an welcher 100 Gäste theilnahmen, wurde im Hause von Herrn Theo. Baumgart, 5729 Superior Str., einem Onkel der Braut, abgehalten.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend und Freitag; steigende Luftwärme, Mindesttemperatur heute Abend etwa 20 Grad über Null. Lebhafter bis starker Südwind.

Illinois, Indiana und Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und Freitag; steigende Luftwärme. An Stärke zunehmender Südwind.

Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt heute Abend und Freitag. An Stärke zunehmender Südwestwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 6 Grad, Nachts 12 Uhr 3 Grad, Morgens 6 Uhr 5 Grad, Mittags 12 Uhr 21 Grad über Null.

Feuerlöscher als Dieb.

Schwere Anklagen gegen einen alten Feuerwehrmann.

Zwei Todesfälle an Blattern.

Erweiterung der Zivildienstprüfung von jungen Mädchen. — Die Grippe in der Familie des Bürgermeisters. — „Max“ und Hanley.

Hilfs - Feuerwehrchef Burroughs, und Alderman E. D. Leach haben heute eine Fahrt nach fünf Spritzenhäusern gemacht, um womöglich die Feuerwehrleute zu ermitteln, welche gelegentlich eines Brandes in Leachs Wohnung im Waldo-Miethshause, 1588 Jackson Boulevard, am letzten Sonntag Diebstähle verübt haben sollen. Leach behauptet, als das Feuer bereits nahezu gelöscht war, seien ihm sechs Feuerwehrleute in den Korridoren des Gebäudes begegnet, welche keinerlei Löschvorrichtungen und angeblich dort nichts zu suchen hatten. In einer Wohnung traf er einen Feuerwehrmann, als dieser gerade eine gläserne Streichholzbüchse in die Rocktasche steckte. Leach sagt, daß er über die Gemeinheit, brandgeschädigte Leute noch zu bestehlen, selbst nur um Kleinigkeiten, so ergrimmt wäre, daß er den Kerl gepackt und geschüttelt habe.

Leach hat den Gauner dann untersucht und hinausgewiesen. Der Dieb wird als 5 Fuß 4 Zoll groß, 55 bis 60 Jahre alt und grauhaarig geschildert. Nach dem Brande stellte Herr Leach, dessen Geschäftsstelle im Hause Nr. 84 La Salle Str. ist, fest, daß ihm insgesammt Artikel im Werthe von $150 entwendet wurden, darunter eine Börse mit $40, ein Diamantring im Werth von $50, und seiner Gattin Ehering, $15. Auch andere Miethsparteien vermißten nach dem Feuer Werthsachen.

Feuerwehrchef Campion gab Hilfschef Burroughs Befehl, falls sich ein solcher Mann im Löschdienst befände, ihn sofort zu suspendiren. Als die Untersucher nach der Wache der Haken- und Leitertruppe Nr. 26 an der 40. und Wilcox Ave. kamen, sah Leach den Mann, welchen er der Diebstähle bezichtigt, hinter dem Ofen stehen. „Der dort ist es,“ sagte Leach, „ich hätte ihn irgendwo sofort erkannt.“ „Sie sind suspendirt. Ziehen Sie die Uniform aus und gehen Sie heim. Wenn Sie mehr wissen wollen, wenden Sie sich an den Chef,“ sagte der Hilfschef zu dem Bezeichneten, dem 62 Jahre alten Reuben Bunnell, welcher seit dreißig Jahren im Feuerwehrdienst ist und jener Truppe seit elf Jahren angehört. Der Mann bestritt, irgend etwas Unrechtes gethan zu haben, befolgte aber den Befehl seines Vorgesetzten.

Die kleine fünf Jahre alte Rosanne O'Keefe ist heute im Isolirhospital an den Blattern gestorben, und kurz darauf auch der 23jährige Wm. H. Zaum, Nr. 253 Ontario Str. wohnhaft. Die Zahl der tödtlich verlaufenen Erkrankungen an den Blattern ist in diesem Herbst und Winter eine ungewöhnlich große. Die 3½ Jahre zählende Irene Hartung, Nr. 5466 Lake Ave., mußte heute als blatternkrank nach dem Isolirhospital gebracht werden. Sie ist vermuthlich von dem schon in jener Anstalt befindlichen John Peterson angesteckt worden.

Die Zivildienstkommission hat ihre Regeln so verändert, daß junge Mädchen von achtzehn Jahren sich bereits an der Prüfung betheiligen können, während die bisherige Altersgrenze zwanzig Jahre war. Junge Männer müssen hingegen 21 Jahre alt sein, ehe sie zur Prüfung zugelassen werden. Ferner hat die Kommission für Beförderungsprüfungen den Wegfall der Prüfung in Erfahrung beschlossen, Kandidaten werden dagegen nach ihren bisherigen Erfolgen, wie sie sich amtlich feststellen lassen, eine hohe oder niedere Nummer erhalten. Die Kommission wird fernerhin auch keine Strafen über Prüfungskandidaten und Angestellte verhängen; Sünder sollen der Disziplinarbehörde angezeigt, entweder entlassen, freigesprochen, oder ihren Vorgesetzten zur Maßregelung gemeldet werden. Verzug aus der Stadt, also z. B. nach den Vorstädten, ist genügender Grund zur Entlassung städtischer Angestellter. Diese Regeln sind die Folge von in letzterer Zeit gefällten gerichtlichen Entscheidungen.

Jetzt ist auch Bürgermeister Harrisons achtjähriges Töchterchen Edith an der Grippe erkrankt und der Bürgermeister hat die Reise mit der Familie nach Süd-Kalifornien vorläufig verschoben. Auch drei Dienstboten in seinem Haushalt sind an derGrippe erkrankt. Seine Gattin und sein Söhnchen sind auf der Besserung.

Sekretär Corcoran von der Zivildienstkommission hat heute deren Empfehlungen mit Bezug auf die Prüfungsmogelei von Leutnant Hanley dem Polizeichef übermittelt. Letzterer will heute noch seine Entscheidung treffen, die auch auf Leutnant Max Heidelmeier Bezug hat.

* Aus Boston gelangte heute die Kunde hierher, daß Frau Jessie Broß Lloyd, die Wittwe des verstorbenen Henry D. Lloyd, dortselbst an der Lungenentzündung gestorben ist.

Irma.

Roman von Adolf Wilbrandt.

(19. Fortsetzung.)

Robert zuckte die Achseln, seinen eigenen Grimm in der Brust begrabend. „Wenn ich das thäte, so wär' die Antwort: Das schreibt dieser junge Mann, weil er der Geliebte der Wendelstein ist! — Damit wär' der Wendelstein wohl nicht sehr geholfen. Ueberhaupt — Kritik! Mit der duellirt man sich nicht. Die hält man aus, wie schlechtes Wetter. Geht ruhig seines Weges weiter —"

„Und der Blitz erschlägt einen!" rief Falk.

„Das sind ja Donner ohne Blitze." Robert lächelte: „Mann, ich bin ja auch dabei. Wir donnern wohl, aber wir sind nicht lebensgefährlich. Sie muß so schön singen, wie sie kann, und noch immer schöner, und so wird sie siegen!"

„Ach was," brummte der zornige kleine Falk und nahm seinen Hut. „Du bist —"

Er brach ab.

„Was bin ich?"

„Ich bin leider nur Jurist, unbesoldeter Assessor — und Du —" er legte möglichst viel Verachtung in seinen Blick und in seine Stimme — „und Du bist ein Philosoph!" Damit lief er hinaus.

Es waren so Monate vergangen, die Weihnachtszeit kam heran. Robert machte einen neuen Versuch, Irma zu sehen und mit ihr zu sprechen; denn so sehr „Philosoph" er auch war, ihr Schicksal ging ihm heimlich Tag und Nacht im Kopf herum. Diesmal hatte er Glück: Irma war allein. Sie lag auf ihrem Divan, die Hände unter dem Kopf, gerade ausgestreckt; ihre Blässe fiel ihm auf, sowie er eintrat, auch der tieferuste Blick der umränderten Augen, der von der Zimmerdecke zu ihm ging. Sie sprang aber auf, nachdem sie ihn begrüßt hatte, und ein Lächeln überhuschte sie. „Hab' ich Dich herangedacht?" sagte sie. „Ich war eben so — furchtbar allein. Da dacht' ich: warum kommt Robert Helm wohl gar nicht mehr? Wir langweilen ihn wohl tödtlich. Aber jetzt, grade jetzt wär' er so der Rechte! — Und wie ich das denk', öffnet sich die Thür!"

„Mich verlangte so danach, Dich zu sehn," erwiderte er.

„Wirklich? Das ist lieb! — Wollen wir etwas spazieren gehn? Es wird bald dunkel, aber das macht ja nichts. Ich sehn' mich nach Luft."

„Ich auch. — Wie viele Jahre waren wir nicht zusammen im Freien."

Sie nickte. Sie nahm Hut und Mantel und ging. Es war ein richtiger, aber milder Wintertag, ein paar Grad unter Null; ein Thauwind schien heranzuziehen. Die Luft hatte einen „feuchten Hauch," wie Irma es nannte. Als sie zum großen Park kamen, zu dem sie strebte, standen die hohen Bäume schon wie schwarze Riesen in der tiefgrauen Dämmerung da, die nachlen wollte; sie traten aber doch ein. Es war, wie wenn sie in einen gewaltigen Tempel traten, in eine feierliche, große Stille. Zu hören war nichts, als von Zeit zu Zeit der halbsingende Ruf einer Eule, die hoch in einem Baum saß. Unten schimmerte schwach, silbergrau, ein gefrorener Teich zwischen den Stämmen durch.

Irma ging noch einige Schritte weiter, dann blieb sie stehen. Sie hatten unterwegs nicht viel gesprochen, und nur von den alten Stargarder Zeiten, an die sie eben zu Hause gedacht hatte. Jetzt kam ihr ein leiser, langsamer Seufzer aus der Brust.

„Willst Du Dich setzen?" fragte Robert. „Oder wär' Dir's zu kalt?"

Sie schüttelte den Kopf. „Ach, ich mag nicht mehr," sagte sie dann. Es war ihre Altstimme, ihre dunkelste.

Er erschrak. Er schwieg einige Augenblicke. — „Was magst Du nicht mehr?"

„Singen. Spielen. Leben."

„Irma!"

Sie sah eine Bank, drei Schritte entfernt, ging und setzte sich. „Warum sollt' ich denn? — — Hast Du die Abhandlung über mich von Buchner gelesen?"

Robert setzte sich neben sie. „Nun ja. Niederträchtig! — Aber —"

„Ach, denk nur nicht, die wär' mir so auf's Herz gefallen, ich hätt' keinen Stolz, ich wär so ein Kind. Ich hab' manchmal nur zu viel Stolz! — Aber das ist ja doch nur der Anfang, Robert. Wird nun immer weiter und weiter gehen!"

„Das Gegeifer von diesem Herrn?"

„Ach, das mein' ich nicht. Der würd' ja noch heut mausestill — wenn ich ihm was zu Liebe thät' — das, was er sich wünscht. Ich stürb' freilich lieber, als daß ich's thät'! — Aber das ist ja nur ein Stück von dem ganzen Krieg! den dieses Weib gegen mich kämpft. Dem Vernichtungskrieg. Der endet ja nur so oder so!"

„Ich bitt' Dich, Irma, sag mir, wie's ist. Was ist denn geschehn?"

„Ich war heut bei Döbler, dem Generalmusikdirektor. Denn ich lieg' ja nicht im Graben, Robert, ich rühr' mich ja, ich kämpf' meinen Kampf! — O, wie war der lieb, im Mai, als ich hier gastirte. Wie hat er mir die Hände gedrückt; was für Lobesworte — er lobt sonst nicht viel — was hat er sich von mir erwartet, und was hat er versprochen! Ich war wie im Himmel. Denn er ist ja hier der große Mann, der Hof schwärmt für ihn, der Intendant horcht und lauscht auf ihn — und er kann auch Alles. Ein Genie! denk' ich manchmal, wenn ich zuseh', wie er dirigirt, oder wie er etwas einstudirt. Als wenn von ihm Feuer ausging, wie bei dem Drachen, den Siegfried todtschlug; das Feuer bläst er in die Sänger und in das ganze Orchester hinein. Sie thun, was er will! — Ach, Du siehst, ich bin nicht blind, weil ich ihn auch hasse. Ja, ja, glühend hasse. Unchristlich. Kann's im Augenblick nicht ändern, Robert. Aber ich weiß doch, wie groß er ist!"

„Du warst heut bei ihm."

Sie nickte langsam, die nachgedunkelten, ehemals blonden Brauen tief hinuntergezogen. „Als ich kam, ging sie eben fort, diese Schlange — nein, diese Spinne, die ihn im Sommer gefangen hat; und mit all seiner Musik, er ist so 'ne arme Fliege, er kommt nie mehr los! Die kann alle Evakünste; o, ich hab' dieses Weib studirt. Und er ist ein Mann, ein Mann! Und dann lebt er so drauf los — er spielt auch — er verspielt sein Geld — und sie, in ihrer Großmuth, sie hilft ihm dann. Sie hat sich in ihrem — reichen Leben Geld zusammengelebt! — Ich sollt' nicht zu Dir davon reden, nicht wahr, ich, ein junges Mädchen. Aber wenn ich nicht davon red', so verstehst Du's nicht. Und das ist ja eben mein Fluch, ich leb' ja in dieser verhexten Welt! — Also ich kam zu dem Mann. Ich setz' mich und sag' ihm: Herr Generalmusikdirektor, was wird nun aus mir? Die Welt sieht jetzt ganz anders aus als vor einem halben Jahr. Damals sagten Sie mir: Sie sind unsere Zukunft. Was die Zelenka nicht kann, das können Sie. Nächsten Winter werden Sie die und die neuen Rollen singen! — Jetzt bin ich die Vergangenheit, scheint mir. Und die Zelenka kann Alles. Und die neuen Rollen sing' ich nicht, sondern die Zelenka!"

Robert lächelte hochachtungsvoll. „Für ein einundzwanzigjähriges Mädchen famos gesprochen! — Und was sagte denn der große Mann?

„Haben Sie das schriftlich? fragte er. — Nein, sag' ich. Muß man etwas schriftlich haben, wenn es gelten soll? — Das nicht. Aber der Eine erinnert sich dann so und der Andere so. Hab' ich das Alles wörtlich gesagt? Wer weiß das? Die Zelenka hat uns mittlerweile angenehm enttäuscht; das ist ja ein Glück für das Hoftheater — und muß ja nicht Ihr Unglück sein. Sie können ja neben einander bestehen. Ich freu' mich, daß ich Sie Beide habe. Wetteifern Sie nur tüchtig drauf los, das thut Ihnen und dem Theater gut!"

„Und glaubst Du kein Wort davon? Denkst Du, der ist einfach ein Schuft?"

„Ach, Robert!" seufzte sie. „Ich bin ja noch so jung, das weiß ich; ich kenn' die Menschen nicht. Aber wenn Du ihn gesehen hätt'st, wie er dasaß, mit dem gequälten Lächeln, mit dem falschen Blick. So sieht einer aus, mußt' ich immer denken, der eines Anderen Willen thut! — Zuletzt sagt' ich, nach vielem Reden, ich war schon halb wirr im Kopf: Also gut, was ich damals so verstanden hab', das ist nicht geschehen. Jetzt sollen wieder viele Rollen ausgetheilt werden, hör' ich; große klassische und moderne Opern. Ich verhungere und verkomme ja. Wollen Sie mir jetzt versprechen: das und das spielen Sie? — Er war aufgestanden. Er sagte eine Weile nichts; es sah ganz so aus, wie wenn einer mit sich kämpft; es zuckte ihm im Gesicht. Dann gingen seine Augen, wohl zufällig, zu einer Photographie der Zelenka, die auf seinem Schreibtisch stand; ich hab's ganz gewiß gesehn. Darauf fing er an, mit den Schultern zu zucken: Ich hab' nichts zu versprechen, ich bin nicht der General-Intendant. Der entscheidet das. Ich berath' ihn nur. Und ich werd' ihn, wie immer, nach meinem besten Wissen und Gewissen berathen; — das sind dann aber innere Angelegenheiten. Verhungern und verkommen werden Sie hier nicht. Geh'n Sie nur mit den besten Hoffnungen fort!"

„Und dann gingst Du."

„Ja. Er winkte noch so mit der Hand. Ich sah an ihm vorbei auf die Photographie und ging!"

„Und was glaubst Du nun?"

„Daß wieder die Zelenka das singen wird, was ich singen sollte. Sie und die Anderen, denn Alles allein, das kann sie ja nicht. Wenn nur ich nicht zu Wort komm'. Ich bin ihr im Weg! Ich muß aus dem Weg! Und diesen Kampf soll ich nun kämpfen? immer? Tag und Nacht? Davon werd' ich herzkrank. Ich fühl's. Dafür bin ich auch zu gut!"

Robert mußte in all seinem Mitleid, seiner Empörung lächeln. „Liebe Irma! Wer ist für's Kämpfen zu gut? Dazu sind wir hier."

„Warum denn? Wofür? Ist das bischen Leben das werth?" Irma, von einem plötzlichen Gefühl ergriffen, sprang auf. „Und so einem nie sagen zu dürfen: Schäme Dich! Du schändest Dein Talent, Deinen Namen, Dein Ich, Deinen ganzen Menschen! Dieses Weib entehrt Dich! Mit einer stummen Verbeugung bin ich fortgegangen. Wir sind Sklaven, Sklaven!"

„Nein; aber wir sind Alle da, und keiner von uns steht über Allen. Auch kein Kaiser kann nur den zehnten Theil von dem, was er können möcht'! — Ich dacht' damals schon, als die Zelenka bei Dir das frivole „Spassettl" gesungen hatt' und Du wie eine Prinzessin sie abtrumpftest: ob Du sie so reizen mußtest? — Ich sag nichts, ich weiß es nicht. Es gefiel mir ja so, es stand Dir so gut. — Aber wer so reizt, der muß dann auch seinen Kampf bestehn!"

„Ach," sagte Irma, die sich nun auf die Banklehne setzte und den Hut vom Kopf riß, „die wär' auch ohne das so mein Feind geworden. Und wenn ich sie herzte und küßte wie 'ne Busenfreundin, sie stieß' mir doch den Dolch in's Herz!"

„Irma! Sei nicht feig, ich bitt' Dich. Das Alles ist greulich, gemein, ekelhaft. Aber es kommt und geht. Ausharren! Ueber's Jahr stehst Du vielleicht, wahrscheinlich, himmelhoch über ihr."

„Und dann steht da ein anderer Feind. Und ein neuer Krieg!"

„Kann sein. — Du große, majestätische Person warst immer inwendig ein so zartes Pflänzchen — wunderbarer Weise — und ich seh', Du bist's noch. Aber schau, im Frühling, all die zarten Pflanzen, all das junge Laub — das möcht' wohl auch so zart mailich bleiben, von gar keinem Feind berührt. Wie sieht's dann aber im Spätsommer aus: durchlöchert und zerbissen. Ueberall ist Leben, Leben! und alles Leben hungert nach Leben. Und Jeder nimmt, was er kann, da gibt's keine Schonung!"

(Fortsetzung folgt.)

GAS

For Lighting

For Cooking

For Heating

The Peoples Gas Light & Coke Co.

Telephone Central 1076

Michigan Ave. & Adams St.

Der Sylvester-Gast.

Von Julius Keller.

„Quinke kommt! Unser Sylvestergast . . Lieschen, mach du ihm auf, damit er jleich was Freundliches und Heiteres sieht. Der arme Mensch is so verlassen un einsam — darum haben wir ihn ja einjeladen. Bitte, recht freundlich!"

Lachend eilte das hübsche junge Mädel hinaus, und lachend öffnete sie die Thür, vor der ein großer, dürrer Mann stand und sie erstaunt anstarrte.

„Ich will zu Süßbiers," sagte er, ihre Gestalt von Kopf bis zu den Füßen musternd, „am Ende jar nich zu Hause?"

„Aber gewiß doch, Herr Quinke," rief Lieschen mit ihrem sonnenhellsten Lachen. „Bitte, nur hereinzuspazieren . . . Wir erwarten Sie."

„Na, denn is es ja jut. Ich dachte schon . . . unsereener muß sich ja uff alle Rücksichtslosigkeiten jefaßt machen."

Langsam und mit zögernden Schritten betrat er die Wohnung, und auf der Schwelle zur guten Stube kam ihm freudestrahlend die dralle Frau Süßbier entgegen, an der Hand ihren sechsjährigen Jungen führend . . . . Hinter beiden die robuste Gestalt Süßbiers, des Sylvestergastes Jugendfreund.

Wie ihm eingebläut, streckte der kleine Fritz dem Eintretenden seine Hand entgegen und rief:

„Hurrah! Onkel Quinke."

„Willkommen, Herr Quinke," sagte Frau Ida in herzlichem Ton, und „'n Abend, Justav!" ergänzte Süßbier aus dem Hintergrunde.

Quinke sah wortlos auf die Gruppe.

„Wünsch' juten Abend", sagte er endlich in merkwürdig düsterem Ton. „Ein Heidenwej bis hier raus . . . Wie seid ihr bloß hier in die ausjefall'ne Jejend jekommen?! . . Un die drei Treppen . . . brr . . . So'ne Strapazie!"

„Hurrah! Onkel Quinke!" wiederholte Fritz ungeduldig, und da jener seine ausgestreckte Hand noch immer nicht bemerkt zu haben schien, griff er nun kühn an Onkels Ueberzieher.

„Wirste woll, Junge," rief Quinke entrüstet, „der is eben erst neu renovirt!"

Lieschen war ihm beim Ablegen behilflich. Er sah bald sie, bald den verblüfften Fritz mit mißtrauischen Blicken an; endlich sprach er vorwurfsvoll zu Süßbier:

„Theodor . . . Ich dachte — wir sollten — janz unter uns sind . . ."

„Na, Justav . . mein Junge un meine Schwäjerin! . . . Fräulein Lieschen Schmelz," fügte er vorstellend hinzu, „heute aus Oberberg zu Besuch jekommen."

Lieschen neigte lachend den Kopf.

„Aus Oberberg?" fragte Quinke und sah sie sehr verstimmt an. „Oberberg? . . Steht denn das Nest immer noch?"

„Na erlauben Sie mal, Herr Quinke. Unser Oberberg —"

„Na lernen Sie mir Oberberg kennen! . . . Da hatte mein Freund Stenzke seine Frau her . . . Die Bertha Stenzke — weeßte, Theodor . . . Seitdem bin ich mit ihm aus'nander. Oberberg! Du meine Jüte — Oberberg!"

Frau Ida legte sich gutmüthig ins Mittel. Sie wußte ja, daß er ein Sonderling war.

„Kommen Sie, Herr Quinke . . . Setzen Sie sich . . . Hier — auf den Ehrenplatz . . . Unter dem brennenden Weihnachtsbaum."

„Da hin? . . Nee, ich danke . . . Die Lichter kenn' ich . . . die droppen . . . Ich möchte mir doch nich jerade hier meinen neuen Rock bekleckern lassen."

„Na — denn setz dir da hin!" rief Süßbier und drückte ihn auf einen andern Stuhl nieder . . . Lieschen aber brach mit allem Uebermuth ihrer siebzehn Jahre in helles Lachen aus.

Tief verletzt drehte sich Quinke nach ihr um.

„Sie brauchen jar nich so zu kichern, Freilein", sagte er verweisend. „Des is mir allens schon passirt bei unvernünftige Leite . . . . Ich würde überhaupt den Boom lieber nich anbrennen — ich nich . . . Eh' man sich versieht, kann die scheenste Feiersbrunst da sind . . un ihr seid natierlich nich versichert — un denn die engen Treppen hier . . un bis die Feierwehr hier raus kommt . . . Jräßlicher Jedanke!"

„Ich passe schon auf," warf Frau Ida mit unverwüstlicher Geduld ein.

„Das sagen Sie so in Ihren jugendlichen Leichtsinn . . 'ne Frau un uff was uffpassen! . . . Da sieh du man lieber zu, Thedor . . ."

Und wieder traf ein empörter Blick die Oberberger Jungfrau, die sich das Lachen nicht verbeißen konnte.

„Sie haben also wirklich schon jejessen?" fragte nun Frau Süßbier.

„Jejessen? Na ja, na ja, ich habe jejessen. Wie Sie denken!"

„Na du sagtest doch, Quinke, daß dich Röficke zu Karpfen einjeladen hatte und daß du dir in uns beide theilen wolltest. Du kommst ja ooch so spät —"

„Jewiß doch war ich bei Röfikes . . . Sie wollten mir ja ooch meine Einsamkeit versüßen . . . Aber wat die Frau zusammenschmuddelt, — — nee, nee, lieber nich."

„Na, wenn Sie mir das Vergnügen machen wollen, doch noch ein Häppchen zu essen. Herr Quinke . . . Unser Karpfen is jroßartig, was Thedor?"

„Pst — pst — den müssen Sie da nich fragen, Frau Süßbier. Thedor is 'n juter Kerl, aber von Essen versteht er nischt."

„Lieschen, hol Herrn Quinke ein Stückchen herein! . . . Allerdings . . . wir waren ja nich drauf vorbereitet— es ist blos noch Schwanz und Kopf da."

„Na soll'n Se unsereenen ooch noch 'n Mittelstück jeben?! Das wär' woll zu viel verlangt! Unsereener muß doch froh sind, wenn er ieberhaupt was kriegt."

„Du bist wieder mal jar nich bei Stimmung, Quinke," nahm jetzt Süßbier trotz des Abwinkens seiner Frau das Wort, „ich habe es ja meine Olle jesagt — mit dir muß man mächtig vorsichtig sind . . . Du kannst die Jeselligkeit nich verdragen."

„Nee, nee, kann ich nich! Da haste recht! Kann ich nich . . . Des is allens Heichelei . . allens. Des hab' ich ooch vorhin Röfick'n jesagt, wie er mir partout inreden wollte, des die Menschen zusammen jehörn . . . Unsinn! Un die janzen Feierlichkeiten — — Blech! . . . Paß doch bloß uff die Lichter uff, Thedor! Ich jloobe, hier sengt schon wat!"

Lieschen hatte inzwischen den Wunsch der Schwester erfüllt, und nun stellte sie den Teller mit dem braunen, duftenden Karpfen-Ende vor Quinke hin.

„Wirklich — der Schwanz . . . ." murmelte Gustav und sah mit bitterem Lächeln auf den Teller nieder. „Wie immer . . . das ist mein Schicksal."

Dann begann er zu essen.

Schweigend und erwartungsvoll sahen ihm die andern zu.

„Na — schmeckt's ein bißchen?" fragte Frau Ida endlich.

Er blickte auf und sagte kauend:

„Ich kann nich reden — wenn ich esse. — Un ieberhaupt Fische . . . da is schon mancher dran erstickt . . . Lassen Sie mir bloß mal die fünf Minuten unjestört."

Süßbier wollte antworten, aber seine Frau zog ihn beschwichtigend beiseite, und auch Lieschen trat in eine Ecke, um sich auszulachen. Nur der vorwitzige Fritz blieb beim Onkel stehen und versuchte endlich auf seine Kniee zu klettern . . .

„Donnerwetter! Junge!" schrie Quinke. „Da hätt' ich mir beinah verschluckt! Wat willste denn von mir? Warum jehste nich zu Bette? Loch so'ne Familjenunsitte — die Kinder bis in die nächtliche Stunde uffzulassen. So'ne Range jehört punkt achte in de Klappe, verstehste, Thedor?"

„Justav . . . es is m e i n Junge!"

„Na wenn schon!"

„Un ich sage dir een for alle mal...."

„Na wat denn? Wat denn? Fängste schon so an? Wird dir deine Mildthätigkeit an eenen armen Verwaisten schon wieder leid? . . . Nu natierlich! Kenn ich! — Nehmen Se den Teller schon weg, junges Freilein mit die ewije Verjniejtheit . . . ich kann hier keenen Happen mehr essen!"

Lieschen musterte die kahle, langstielige Gräte, an der kein Lot Fleisch mehr zu entdecken war, aber sie verkniff sich jede Bemerkung und räumte lachend ab.

In düsterem Schweigen saß Quinke da und starrte vor sich hin. Plötzlich schnupperte er, stand auf, ging vorsichtig zum Baum und unterzog ihn einer gründlichen Musterung. Dann rückte er sich einen Stuhl heran, bestieg ihn stöhnend und pustete mit einem kräftigen Hauch drei der oberen Lichter aus.

„Nu seh bloß, seh bloß," raunte Süßbier seiner Frau zu.

Jetzt brachte Lieschen den Punsch herein, und Frau Ida setzte den Teller mit Pfannkuchen auf den Tisch.

„Seien Sie gemüthlich, Herr Quinke," sagte sie mit etwas erzwungenem Lächeln. „Es ist doch heite Sylvesterabend."

„Leider! Da soll man alle seine Jefiele Zwang andun und sich nie zu sagen jetrauen, wat 'ne Sache is. Aber ich kann nun mal nich heicheln . . . ich nich! . . . Wodraus is denn der Punsch?"

„Aus Punsch-Extrakt Ia."

„Hab' ich mir doch jedacht! Punsch-Extrakt! Allemal Punsch-Extrakt! So'n Mansch! Wie kann man bloß Punsch aus Punsch-Extrakt machen! Hätten Se mir jefragt — ich hab'n Rezept — sag ich Ihnen. Aber nee . . . nee! Unsereener hat ja keene Meinung. Nu jießen Se man in, Sie verjniejte Oberbergern . . . Aber ich kann euch sagen: der Kopfschmerz morjen! Der Kopfschmerz! Da is eenen der janze morjije Dag wieder verekelt!"

„Na, du hast doch jar nischt zu dun, Justav."

„Soll det vielleicht 'n Vorwurf sind?!"

„Nehmen Sie 'n Pfannkuchen, Herr Quinke, sie sind von Stresow!"

„Von wem sind die?"

„Von Stresow — in der Königstraße."

„Wie kommen Se denn auf Stresow? — Stresow? Pfannkuchen kooft man doch bei Ippelmann."

„Aber lieber Herr Quinke —"

„Nee, nee, da jibt's nu jar keen Jesitze. Wenn ich mir in allens bescheide, dadrin nich! Pfannkuchen muß man bei Ippelmann koofen . . . det muß ich doch wissen, da war ja mein Freind Willem in die Lehre . . . Der olle Ippelmann, det war'n Kerl — un sein Sohn — is ooch eener! Der läßt sich von keenem nich wat sagen — nich mal von mir . . . Un da soll man Pfannkuchen bei de Konkurrenz koofen . . . Unjlaublich . . . Womit wer'n die Dinger hier woll jefillt sind? . . . . Dank' scheen, Freilein, ick esse nischt davon. Du kennst doch ooch Ippelmann, Thedor — deß du deine Frau nich bestimmt hast . . . Na ja, ja, natierlich . . . Der Mann is in die moderne Ehe ja immer Nulpe."

„Jetzt hörste uff, Justav, jetzt hörste uff!" schrie Süßbier in auflodernder Wuth.

Quinke sah ihn in finsterer Seelenruhe an. „Soll ich jehn?" fragte er langsam, und seine lange Gestalt begann sich zu erheben.

„Aber nich doch, Herr Quinke, mein Mann meint es ja nich so . . . Sie werden uns doch die Freude nich verderben . . . Seien wir doch jemiethlich, Kinder! Nächsten Sylvester kriegen Sie Pfannkuchen von Ippelmann."

„Nächsten Sylvester — — wo wer'n wir da sind, FrauSüßbier? Wer kann es wissen . . . Wenn ihr bei alles so unvorsichtig seid wie hier mit den Boom . . . Wozu sind denn ieberhaupt die Beeme? Donnerwetter! Der Junge wackelt ja schon wieder dran!"

Süßbier hatte sich brummig in eine Ecke gesetzt und paffte, ohne ein Wort zu sprechen . . . Frau Ida saß in der Sopha-Ecke und drehte verlegen die Finger durcheinander. Lieschen hatte auf der Sophalehne Platz genommen, und ihre gute Laune war arger Verdrießlichkeit gewichen. Der kleine Fritz aber stand scheu in einer Ecke und starrte mit einer Miene auf den „Onkel" hin, als wolle er jeden Augenblick in lautes Heulen ausbrechen. So verging die Zeit in tiefem Schweigen . . . Der Geist des Mißbehagens erfüllte das gemüthliche Heim, an dessen Tannenbaum die flackernden Lichter nun wirklich rasch niederbrannten . . .

Endlich stand Süßbier auf, während Frau Ida die Punschgläser füllte, und sagte:

„Nu is es zwölfe."

Quinke erwachte wie aus einem Traum.

„Es is zwölfe!" wiederholte Theodor und nahm sein Glas. „Prost Neujahr, Kinder!"

Quinke zog seine Uhr hervor und blickte darauf.

„Es fehlen noch fimf Minuten an zwölfe," sprach er düster. „Noch sind wir ins alte Jahr — noch kann immer was passiren! Man derf sich nie zu frieh freien!"

„Meine Uhr is Punkt zwölf — un die jeht richtig, Justav."

„Un uff meine Uhr fehl'n jetzt noch vier Minuten, un keen Mensch soll sagen, det meine Uhr falsch jeht!"

„Mensch — du bist —"

„Du ooch! . . . Du ooch!!"

Draußen begannen die Glocken zu läuten, und gedämpfte Hochrufe drangen in's Zimmer.

„Hörste das, Justav?" fragte Süßbier triumphirend. „Jlaubste's nu?"

„Was jehen mir die andern an! Ich feire Neijahr nach meine Uhr!"

„Denn — denn feire 's wo de willst" — schrie Süßbier in voller Wuth, „aber nich bei uns, verstehste — bei uns nich!"

Quinke erhob sich langsam und würdevoll.

„So muß es kommen," sagte er tief gekränkt. „Jooch jut. Die Schose kenn ich . . . An meinen Stammtisch komm' ich immer noch zurechte. Un wenn ich ooch janz alleene dran sitze — da ärjert mir wenigstens keener . . . . Adjö — un ich winsch euch een recht verjniejtet neuet Jahr—det heeßt, was ihr unter Verjniejen versteht . . . . 'n Abend."

Dabei hatte er den Rock angezogen, den Hut aufgestülpt, und nun verließ er in stolzer Haltung das Zimmer.

Lieschen aber brach in befreiendes Lachen aus, fiel der Schwester um den Hals und rief:

„Unser Sylvester-Gast war der Geist des Mißmuths, der Rechthaberei und der Ungemüthlichkeit. Gott sei Dank, daß wir ihn in zwölfter Stunde los wurden! . . . Laßt ihn nie wieder rein, Kinder, laßt ihn nie wieder rein! Und nun mit fünf Minuten Verspätung — prost Neujahr!"

Hämorrhoiden-Heilung garantirt

Juckende, blinde, blutende, vorstehende Hämorrhoiden. Apotheker gibt's Geld zurück, wenn Pazo Ointment versagt. Euch in 6 bis 14 Tagen zu heilen. 50 Cts. nov3,bo,0mo

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Associated Preß".)

Inland.

Will gute Weile haben.

Washington, D. K., 29. Dez. Man erwartet nicht, daß irgendwelche Gesetzesvorlagen, welche die Empfehlungen des Korporationssekretärs Garfield (betreffs obligatorischer Erwirkung einer Bundeslizens für Korporationen, die sich dem zwischenstaatlichen Verkehr widmen, u. s. w.) zur Ausführung bringen, noch in der jetzigen Kongreßsession eingebracht werden. Hr. Garfield selbst ist bereit, alle gewünschte Auskunft über den Gegenstand zu bieten, denkt jedoch nicht an die Ausarbeitung einer einschlägigen Gesetzvorlage. Er sagt, damit habe sein Büreau nichts zu thun.

Gefangenen-Ausbruch.

Fremont, O., 29. Dez. Aus dem Sandusky-Countygefängniß entsprangen zu früher Stunde vier Gefangene, Namens Jesse Bames, CharlesKeenan, Mark Mathews und Thomas McCoy (Letzterer war zu 18 Monaten Staatszuchthaus wegen Einbruchs verurtheilt.) Sie entkamen durch ein Loch in einem der Fenster, nachdem Jemand von außen eine Gitterstange durchgesägt hatte. Schweißhunde sind zu ihrer Wiedereinfangung aufgeboten worden.

Drei Personen verbrannt.

Geneseva, N. Y., 29. Dez. Bei einer Feuersbrunst, welche die Farmwohnung von Charles McMillan, am oberen Ende des Conecussees, zu früher Morgenstunde zerstörte, kamen 3 Personen um: nämlich Charles McMillan selbst, seine Schwester Lottie und sein Neffe Frank. Die Ursache des Feuers konnte nicht festgestellt werden.

Die McMillans gehörten zu den gesellschaftlich hervorragendsten Familien des Countys.

Ausland.

Minister Ruhstrat wieder!

Er soll Spielstrafgelder zurückerstatten.—Dreifacher Mord und Selbstmord.—Leoncavallo und ein „Roland". — Erzieherin der Zarenkinder eine Spionin?

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 29. Dez. Die Gastwirthe der oldenburgischen Stadt Varel und Umgegend, welche früher wegen Duldung des Pokerspiels vom Gericht verurtheilt wurden, haben eine Eingabe an den, jüngst vielgenannten Justizminister Ruhstrat gerichtet, worin sie um Rückerstattung der ehemals gezahlten Strafgelder ersuchen. Bekanntlich hat der Minister selber in dem, von ihm angestrengten Beleidigungs-Prozeß gegen die Redakteure des „Residenzboten" das Pokerspiel als harmlos bezeichnet und ausdrücklich erklärt, daß es nicht zu den Hazardspielen gehöre.

Die Wirthe meinen es mit ihren Forderungen ernst, und man ist gespannt darauf, wie sich der Justizminister Ruhstrat aus dieser Klemme ziehen wird.

Ein entsetzliches Familien-Drama wird aus Nordhausen, Preußisch-Sachsen, gemeldet. Der dortige Kaufmann Hertel befand sich schon seit einiger Zeit in mißlichen Finanzverhältnissen. Neuerdings häuften sich die Verlegenheiten, und schließlich hat ihn dieVerzweiflung übermannt. Letzte Nacht tödtete er die Gattin und die beiden Kinder, indem er den Schlafenden den Hals durchschnitt. Nach der dreifachen Mordthat beging er Selbstmord.

Leoncavallo, der Komponist der Kaiserlichen Oper „Der Roland von Berlin", welcher, wie gemeldet, im „Giornale d'Italia" für die, seinem Werke zutheil gewordene ungünstige Kritik durch einen, von Gift und Galle strotzenden Ausfall auf Deutschland quittirt hat, stellt in Abrede, daß er die Worte gebraucht habe, welche ihm von dem Vertreter jenes Blattes in den Mund gelegt seien.

Aber der Redakteur des „Giornale d'Italia" hält den fraglichen Bericht über die Unterredung mit Leoncavallo in allen Punkten aufrecht.

Gegenüber der Behauptung Leoncavallos, der Kaiser sei von der neuen Oper so entzückt gewesen, daß er sie „Shakespear'sche Musik" genannt habe, sagt die „Staatsbürger-Zeitung" jetzt, der Kaiser sei in Wahrheit von „Roland" sehr enttäuscht!

Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet: Am Hofe des Zaren herrscht die größte Erregung. Die englische Erzieherin der Kinder des russischen Kaiserpaares drang in das Arbeitskabinet des Zaren ein und kopirte wichtige Schriftstücke. Sie wurde, als der Spionage verdächtig, über die Grenze gebracht. Es wird angenommen, so schließt die Meldung, daß die Erzieherin im Solde interessirter Personen stand!

Neue Tumultsitzung!

Schlimme Voraussage für die ungarischen Wahlen.

Budapest, 29. Dez. Das Abgeordnetenhaus des ungarischen Reichsraths hatte wieder eine sehr tumultuarische Sitzung. Die lärmenden Proteste der Regierungsgegner nöthigten den Ministerpräsidenten Tisza, seinen Versuch aufzugeben, das Haus zu einer Abstimmung über die Indemnitätsvorlage wegen der Ausgaben der Regierung (ohne vorherige Gutheißung des Reichsraths) zu bringen. Unter allgemeinem Tumult kündigte Tisza Vertagung bis zum 3. Januar an, worauf die Auflösung des Reichsraths erfolgen soll.

Der frühere Ministerpräsident Andrassy prophezeit einen blutigen Wahlkampf!

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: La Savoie nach Havre.
San Franzisko: Mongolia nach asiatischen Häfen.
Gibraltar: Carpathia, von Triest u. s. w. nach New York.
Neapel: Republic, von Genua u. s. w. nach New York.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Stadt St. Joseph, Mo., droht ein großer Wassermangel, infolge einer Eisstauung im Missouri.

— Mehrere Geschäftsgebäude in Estherville, Ja., wurden das Opfer eines Brandes. Schaden $100,000.

— Infolge Schneesturmes entgleiste ein Güterzug bei Marshalltown, Ja. 6 Angestellte wurden verletzt.

— Durch eine Kesselexplosion in der Sägemühle von Walville, Wash., wurden vier Arbeiter getödtet, und einer verletzt.

— Zu Columbus, O., stieß ein Personenzug der Toledo- & Ohio-Zentralbahn mit einer Rangirlokomotive zusammen. 6 Verletzte.

— Ein Schnellzug der Baltimore- & Ohiobahn prallte zu Defiance, O., gegen einen Güterzug. Zwei Angestellte wurden tödtlich verletzt.

— Zu Richmond, Ind., brannte die Wohnung von John Shannon nieder, und der 11jährige Raymond Droste kam in den Flammen um.

— In Denver starb Dr. Johann Jakob Eisenhut, wahrscheinlich die älteste Person Kolorados, ein geborener Schweizer.

— James Robinson in Mobile, Ala., wurde zu 30 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil er eine junge Dame gegen ihren Willen geküßt hatte.

— Der Fuhrmann John Ricker von der Bostoner Vorstadt Charlestown wurde unter der Anklage verhaftet, seine Frau erschossen zu haben.

— Der Polizist Frank McLaughlin von New York, der wegen thätlichen Angriffs auf einen Zeitungsreporter vor Gericht steht, ist neuerdings auch eines brutalen Mordes angeklagt.

— Als Frau Pasquale Dell und ihr Söhnchen in Fairmount, W.-Va., beim Frühstück saßen, explodirte eine Lampe, und Beide erlitten tödtliche Brandwunden.

— Das Heim von Nathan O'Neal, 5 Meilen westlich von Bloomfield, Ind., brannte völlig nieder, und O'Neal und seine Tochter Nora kamen dabei um.

— Carleton Thompson, eine sehr bekannte Persönlichkeit in Terre Haute, Ind., erhängte sich im Lokal der Kohlenfirma, deren Geschäftsführer er war, aus unbekannter Veranlassung.

— Vier hervorragende Bürger von Westvirginien erklärten sich telegraphisch bereit, nöthigenfalls $50,000 Bürgschaft für die frühere Schauspielerin Nan Patterson in New York zu stellen, weil sie dieselbe für unschuldig halten.

— Aus Bangor, dem Hauptstädtchen des Süd-Dakota'er Countys Walworth, brachte ein Volkshaufe gewaltsam die Countybücher nach Selby, welches das Hauptstädtchen sein will, aber bei der letzten Wahl geschlagen wurde.

— Die armenischen revolutionären Komites der Ver. Staaten baten den Präsidenten Roosevelt in einem längeren Schreiben, mit allen, ihm zu Gebote stehenden Mitteln für die Sicherung von Reformen in Armenien zu wirken.

— Der Sattler Konrad Fredericks in New York erhängte sich, nachdem ihm seine Frau, bei der Weihnachtsbescheerung für die drei Kinder, Vorwürfe darüber gemacht hatte, daß er angesichts der Feier das Trinken nicht lasse.

— Der demokratische Gouverneurskandidat Adams von Kolorado hat das Obergericht ersuchen lassen, sämmtliche Stimmkästen in Denver öffnen und die Stimmzettel untersuchen zu lassen. Er versichert, er habe eine Mehrheit von mindestens 20,000 Stimmen erhalten.

— Tödtlich verwundet und dem Erfrieren nahe, wurde in New York an der 112. Str. und Riverside Drive eine etwa 27jährige Frau gefunden und starb kurz darauf. Sie soll am Abend vorher mit zwei Männern gezecht haben; auf die Männer wird jetzt gefahndet.

Ausland.

— Delyannis ist es gelungen, ein neues griechisches Kabinet zu bilden.

— Das portugiesische Parlament wurde aufgelöst; die Neuwahlen finden im Februar statt.

— Callao (Peru, Südamerika) ist jetzt als frei von der Beulenpest erklärt worden.

— Die japanische Regierung hat sich endgiltig bereit erklärt, einen Schiedsvertrag mit den Ver. Staaten abzuschließen.

— Die Leiche des amerikanischen Konsuls McGinley von Athen, Griechenland, ist mit dem Dampfer „Republic" auf der Fahrt nach den Ver. Staaten.

— Aus Schanghai meldet die Londoner „Morning Post," daß die chinesische Regierung die deutschen Militärlehrmeister im Jangtsedistrikt entließ und durch Japaner ersetzte.

— Der deutsche Dampfer „Abdos", von Südamerika nach Hamburg bestimmt, lief bei Punta Arenas, am südlichen Ende von Chile, auf einer Untiefe auf.

— Die Hamburg-Amerikanische Dampfergesellschaft stellt auch die Angabe, daß ihr Dampfer „Phoenicia" an einen Unbekannten, resp. an Rußland, verkauft worden sei, in Abrede.

— Es wird als ziemlich gewiß bezeichnet, daß Herr Choate als Botschafter der Ver. Staaten bei der britischen Regierung nach der Inauguration des Präsidenten Roosevelt abdanken wird.

— Das britische Kriegsministerium schloß mit verschiedenen britischen Kanonenfirmen Kontrakte zur Lieferung 18½pfündiger Feldgeschütze für die Bewaffnung der ganzen britischen Armee ab.

— Der Stadtrath von Tiflis, Transkaukasien, hat jetzt Schulzwang eingeführt. Die Kosten des Schulbesuchs werden von der Stadt getragen.

— Das „Daily Chronicle" in London kündigt an, daß Prinzessin Radziwill gegen die Nachlaßvollstrecker von Cecil Rhodes klagen werde, um ihren Charakter bezüglich ihres persönlichen Verhältnisses zu Rhodes klarstellen zu lassen.

Lokalbericht.

Aus den Polizeigerichten.

Stephen Gorrick soll aus Rache Brandstiftung begangen haben.

Im West Chicago Ave.-Polizeigericht wurde heute auf Ersuchen des Feuerwehr-Anwalts Johnson das Verhör von Stephen Gorrick auf den 7. Januar verschoben.

Der Angeklagte wird bezichtigt, sieben, der Wittwe Mary Dooley, Nr. 41 Cherry Str. gehörige Pferde, die in einer hinter dem Gebäude Nr. 295 Branch Str. gelegenen Scheune standen, am Weihnachtsabend mit Petroleum getränkt und angezündet zu haben. Die Thiere starben eines qualvollen Todes. Die Scheune wurde gänzlich eingeäschert. Der Gesammtschaden betrug $1900. Weder Pferde noch Scheune waren versichert.

Die Polizei will zwei Zeugen ermittelt haben, die angeblich sahen, daß Gorrick drei Minuten vor Entdeckung des Brandes die Scheune verließ. Er soll früher bei Frau Dooley gewohnt haben, von ihr aber an die Luft gesetzt worden sein. DieUntersuchungsbehörde ist der Ansicht, daß er aus Rache die Pferde der Frau, die er haßte, inBrand gesetzt hat.

Daß er dem Detektive W. P. Carroll von der 50. Str.-Bezirkswache in seinem Grocerladen, Nr. 321 43. Str., eine Flasche Bier verkaufte, kostete Louis Durlacher heute im Hyde Park-Polizeigericht $50 Strafe und die Gerichtskosten. Außerdem erhielt er noch von Richter Quinn eine ernstliche Verwarnung.

Perry Mason, oder Rudolph Greer, wie er sich ebenfalls nennt, wurde, wie berichtet, gestern in der Versammlung der „National Commercial Teachers' Association" verhaftet. Heute stand er unter der Anklage des unordentlichen Betragens vor Richter Caverly. Der Richter verschob die Verhandlung auf morgen, weil die Polizisten glauben, daß bis dahin wichtige Nachrichten von der New Yorker Polizei einlaufen werden. Kapitän Evans vom Identifizirungs-Bureau, dem Mason vorgeführt wurde, hat keinerlei Spur von einer früheren Verhaftung des Mannes finden können. Mason behauptet bekanntlich, im Auftrag der englischen Regierung Studien in den Ver. Staaten zu machen.

Die Chicago City Straßenbahngesellschaft hat bisher vergeblich versucht, Zeitungsjungen daran zu verhindern, daß sie Umsteigekarten an Fahrgäste verkaufen. Heute brachte sie vier Knaben, Michael Hartigan, Wm. Bitterlich, Michael Ryan und Fred. Aloysius, alle 12—14 Jahre alt, vor Richter Fitzgerald vom Viehhofsdistrikt-Polizeigericht und verlangte, sie sollten wegen Aufspringens auf die Wagen der Bahn vor das Jugendgericht geschickt werden. Richter Fitzgerald aber meinte, die Jungen sollten, ehe man sie bestrafe, erst eine Verwarnung erhalten; und entließ sie mit einer solchen.

Neue Frachtraten-Beschwerden.

Wie die Zuckerversender von Wichita angeblich geschröpft werden sollen.

Die Zwischenstaatliche Handelskommission ist heute Nachmittag wieder zusammengetreten und hat, nachdem sie über die angebliche Vergünstigung der „Colorado Fuel and Iron Co." durch die Santa Fé-Bahngesellschaft in Bezug auf Kohlen-Frachtraten Zeugen vernommen, die Beschwerde der „Lehman, Higginson Grocery Co.", „Wichita Wholesale Grocery Co.", „Aylesbury Mercantile Co." und von W. E. Jett und Frank E. Wood von Jett & Wood, einer Grocerfirma, gegen die Chicago, Rock Island & Pacific-, St. Louis & San Francisco-, Missouri Pacific-, Illinois Central-, St. Louis, Iron Mountain & Southern- und die Texas und Pacific-Bahngesellschaft in Erwägung gezogen. Die Beschwerdeführer sind Zuckerpflanzer und Versender in Wichita und behaupten, daß die genannten Bahngesellschaften Neujahr eine neue Frachtskala per Wagenladung einführen wollen, die ihnen gegenüber ungerecht ist.

Die Frachtsätze sind:

	Jetzt.	Sollen werden.
Von New Orleans nach Wichita....	25 Cts.	47 Cts.
Von NewOrleans nach Kansas City	20 Cts.	32 Cts.
Von NewOrleans nach St.Jos., Mo.	20 Cts.	32 Cts.
Von New Orleans nach Omaha.....	20 Cts.	32 Cts.
Von NewOrleans nach S. City, Ja.	20 Cts.	32 Cts.

Verheerender Brand.

Fünf Häuser an N. Clark Straße in Schutt und Asche gelegt.

Wackere Polizisten.

Infolge einer überheizten Zentralheizung entstand gegen Mitternacht in der Wohnung von Wm. Garnhart, Nr. 4822 N. Clark Str., ein Feuer, welches insgesammt fünf Häuser in Schutt und Asche legte, ehe es gelöscht werden konnte. Die Bewohner mußten, nur nothdürftig bekleidet, flüchten und waren der eisigen Nachtluft ausgesetzt, bis sich ihnen die Thore von Robrechts Leihstall, Nr. 4819 Clark Str., öffneten. In warme Decken gehüllt, verblieben sie dort, bis sie bei Nachbarn ein vorläufiges Unterkommen fanden.

Der Gesammtschaden beträgt etwa $15,000.

Es gingen in Flammen auf die folgenden Gebäude:

Nr. 4818 N. Clark Str., in dessen ersten Stock sich Sing Lees Waschanstalt befand.

Nr. 4820 N. Clark Str.; Hartenbachs Fleischwaarenhandlung.

Nr. 4822 N. Clark Str.; Wm. Garnharts Wohnung.

Nr. 4824 N. Clark Str.; Y. T. Georges Waschanstalt.

Nr. 4826 N. Clark Str.; Albert Schurffs Wohnung.

Die zweiten Stockwerke der Häuser waren von Familien bewohnt, die sich ausnahmslos in Sicherheit brachten, aber fast ihre gesammte bewegliche Habe einbüßten.

Die Feuerwehr war noch mit Löscharbeiten beschäftigt, als die wenige Straßengevierte entfernt gelegene Wohnung von John D. Cleveland, Nr. 532 Tuley Ave., in Flammen aufging.

Herr Cleveland, der im ersten Stock schlief, erwachte durch das Prasseln der Flammen, sprang auf, weckte die gleichfalls im ersten Stock schlafenden Angehörigen, stürmte dann die Treppe hinauf und pochte an die Thür des Schlafzimmers seiner Mutter. Da er keine Antwort erhielt, nahm er an, daß die alte Dame sich schon in Sicherheit gebracht habe. Er raffte also schleunigst so viele Werthsachen, wie er schleppen konnte, zusammen und eilte auf die Straße. Dort fand er alle seine Lieben, mit Ausnahme der Mutter, vor. Nachdem er bei Nachbarn vergebliche Umschau nach der Frau gehalten, äußerte er den Polizisten Ford und Foley von der Bezirkswache zu Rogers Park gegenüber die Befürchtung, daß die Mutter sich noch im brennenden Gebäude befinde. Ohne einen Augenblick zu zögern, bahnten sich die wackeren Beamten durch Flammen und Rauch ihren Weg nach dem Zimmer der Greisin, die sie bald darauf ohnmächtig ins Freie schleppten. Die alte Dame war mit verhältnißmäßig leichten Verletzungen davongekommen und erholte sich bald wieder.

Herr Cleveland sprach später in der Bezirkswache zu Rogers Park vor und dankte den Beamten für die heldenmüthige Rettung seiner Mutter. Das Gebäude wurde fast gänzlich zerstört. Der Schaden dürfte etwa $4000 betragen.

Die Wirthschaft von John Heathcock, 89. Straße und Exchange Avenue, wurde heute früh ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt etwa $1,500; ihm stehen $1000 Versicherung gegenüber. Man muthmaßt, daß ein überheizter Ofen den Brand verursachte.

In der Barbierstube von Jas. Bell, Nr. 537 State Str., entstand heute zu früher Morgenstunde ein Feuer, welches vom Polizisten Koehler entdeckt wurde. Der Beamte alarmirte die Feuerwehr. Als diese auf der Brandstätte eintraf, hatten die Bewohner des zweiten Stockes, Robert Preacher und Frau und Gus Sutha, schon die Straße gewonnen.

Preacher hatte seine kranke Frau die Treppe hinunter und zu Nachbarn geschleppt, die ihr liebevolle Aufnahme gewährten.

Das Feuer wurde gelöscht, nachdem es etwa $500 Schaden verursacht hatte.

In den Räumen der Engros-Juweliere George E. Olin & Co., im fünften Stock des Gebäudes Nr. 163 State Str., entstand heute früh kurz nach Mitternacht ein Feuer, welches dank dem rechtzeitigen Einschreiten der Feuerwehr auf seinen Entstehungsheerd beschränkt blieb und gelöscht wurde, nachdem es etwa $500 Schaden verursacht hatte.

Der Weihnachtsbaum in der Wohnung von Robert J. Hopkins, Nr. 7216 Princeton Ave., gerieth gestern Abend in Brand. Die Flammen griffen mit unheimlicher Schnelligkeit um sich, wurden aber von der mit Verspätung eintreffenden Feuerwehr ohne erhebliche Schwierigkeit gelöscht. Das Haus war um $2000, die Wohnungseinrichtung um etwa $1000 beschädigt worden.

Santa Claus hilft Amor.

Nachdem seine Eltern, welche 5710 Ontario Str., Austin, wohnen, seit Dienstag Abend in Sorge um seinVerbleiben gewesen waren, sandte JohnW. Francis ihnen gestern Abend telegraphisch von St. Louis die Anzeige seiner Verheirathung mit Frl. Julia Hills, ebenfalls aus Austin. Der Vater des 19jährigen jungenEhemannes, Herausgeber des „National Banker" und früher Alderman der alten 12. Ward, hatte seinem Sprößling $100 zu Weihnachten geschenkt, und das hat wohl den Entschluß durchzubrennen zu plötzlicher Reise gebracht. Sobald die Durchbrenner abgebrannt sind, werden sie, so heißt es, nach Austin zurückkehren.

Skat-Turnier.

Der 22. Str. Skat-Klub wird am Montag, den 2. Januar 1905, beginnend Nachmittags 3 Uhr, ein großes Skat-Tunier in seinem Klub-Lokale, 180—182 22. Str., abhalten, wozu er alle Wenzelritter freundlichst einladet. Der Eintrittspreis beträgt $1.00.

Benj. B. Sargent todt.

Er war einer der bekanntesten Bürger von Evanston.

Einer der bekanntesten Bewohner von Evanston, Benjamin C. Sargent, verschied heute Morgen um halb sieben Uhr in seiner Wohnung, Nr. 1007 Davis Str. Seitdem ein Schlaganfall ihn vor drei Jahren getroffen hatte, war er kränklich geblieben, und ein zweiter Schlag vor drei Monaten führte das Ende herbei. Der Verstorbene wurde am 27. September 1825 in Sanborton, N. H., geboren. Anfangs der vierziger Jahre wanderte er nach Kalifornien aus, wo er bis zum Jahre 1850 verblieb. Dann wandte er sich nach Annawan, Ill., wo er einen Laden eröffnete. Von 1882 an zog er sich allmählich vomGeschäft zurück und siedelte mit seiner Frau nach Evanston über. Er hinterläßt einen Bruder, J. G. Sargent, in Spencer, Mass., wohnhaft, eine Schwester, Susan H. Forest, in Portage, Wis., einen Sohn, L. H. Sargent, in Spencer, Mass., und drei in Evanston wohnende Enkel, Jesse W. Dart, Guy J. Dart und Frau Sadie D. Metzger.

Die gegenwärtig die beiden oberen Stockwerke des Fort Dearborn-Gebäudes benutzende Continental Casualty Co. hat mit Jacob L. Keßner einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge er für die Gesellschaft bis zum 1. April auf denGrundstücken 1208—12 Michigan Avenue ein neues, eigenes Heim errichten soll. Es wird das vollständigste und bequemste Gebäude der Stadt für die Zwecke einer Versicherungs-Gesellschaft sein, und wird besonders mit feuerfesten Gewölben solcher Größe versehen sein, daß der größte Theil der Arbeit an den darin aufbewahrten Papieren in den Gewölben selbst verrichtet werden kann.

Abenteuer eines Brautpaares.

Unter dieser Spitzmarke berichtet der Berliner sozialdemokratische „Vorwärts": Nicht allein beimSouper, sondern auch auf dem Standesamt kann man „dolle Sachen" erleben. Ein gar peinliches Verhör hatte nämlich am Montag dieser Woche ein Brautpaar auf dem Standesamt Köpenickerstraße 2 zu bestehen. Nachdem die Papiere vorgelegt und in Ordnung befunden waren, ersuchte der Standesbeamte zunächst die Braut, sich auf kurze Zeit aus dem Amtszimmer zu entfernen. Als dieser Wunsch erfüllt war, fragte der Beamte den Bräutigam, ob er auch außer seiner Braut noch Anhang oder gar Kinder habe. Etwas verblüfft verneinte der Bräutigam diese Frage. Dann mußte der Bräutigam sich entfernen und die Braut wurde vom Standesbeamten allein examinirt. Zunächst richtete er die Frage an sie, ob sie auch früher schon einmal verlobt gewesen sei. Sodann machte der Beamte die Braut darauf aufmerksam, daß sie evangelisch, ihr Bräutigam aber Katholik sei. Wie sie ihre künftigen Kinder denn erziehen wolle, im evangelischen oder im katholischen Glauben? Die Braut war, wie sich denken läßt, sehr betreten über eine solche Frage; sie antwortete in ihrer Verlegenheit aber dem Standesbeamten, daß ihre Kinder, wenn sie welche bekomme, wohl auf den Glauben des Vaters getauft würden. Das war dem Standesbeamten nun gar nicht recht. Sie sollte darauf drängen, daß die Kinder evangelisch getauft würden; andernfalls könne sie erleben, daß der Pfarrer im Beichtstuhl sie ihrer andersgläubigen Mutter abwendig mache. Ueberhaupt solle sie sich einmal ernstlich die Frage vorlegen, ob sie in ihrem Bräutigam den Rechten erkoren habe. Sie sei eine Fuhrherrn-Tochter, ihr Bräutigam aber nur Stellmacher. So einen bekäme sie noch alle Tage. Noch sei es Zeit für sie, das Verlöbniß zu lösen.

Leider fand die Braut in ihrer Verwirrung nicht die gebührende Antwort auf die Ungehörigkeit des Standesbeamten. Sie gab dem Herrn auf sein Verlangen sogar das Versprechen, dem Bräutigam von der Unterredung nichts zu sagen. Als dieser dann aber auf dem Rückwege von dem seltsamen Benehmen des Beamten sprach, hielt die Verlobte nicht länger an sich und beichtete ihrem künftigen Mann nach Gebühr. Hoffentlich holt die dem Standesbeamten vorgesetzte Behörde das Versäumte nach und macht dem Herrn klar, daß es eine Ungehörigkeit ohnegleichen ist, wenn er unter ein Brautpaar Zwietracht sät und sich in Dinge hineinmischt, die ihn gar nichts angehen.

Der Schmuck der Gräfin.

Aus Lemberg wird berichtet: Einer polnischen Gräfin, deren Gemahl eine hervorragende Rolle spielt, wurde kürzlich von ihrer Kammerfrau ein Theil ihres Schmuckes gestohlen. Die Diebin wurde verhaftet und der entwendete Schmuck glücklich zur Stelle geschafft. Die Gräfin erkannte die einzelnen Gegenstände als ihr Eigenthum und bemerkte bei dieser Gelegenheit, der Verlust würde sie um so schmerzlicher berührt haben, als dies die Hochzeitsgeschenke waren, die ihr der Gatte seinerzeit aus Wien mitgebracht. Als nun die Sachverständigen im Juwelenfache den Schmuck abschätzten, damit das verübte Delikt nach seinem wahren, strafrechtlichen Umfange festgestellt werde, erklärten sie zur größten Ueberraschung aller Betheiligten, daß er insgesammt nur einen Werth von — 34 Kronen darstelle, da er durchweg nur Imitation ist. Die räthselhafte Geschichte macht in den eingeweihten Kreisen das größte Aufsehen.

— Unter Dienstboten. — Lina: Warst Du schon im Reichsbazar, um Dir die Weihnachtsauslagen anzusehen? — Trine: Wozu? Bei meiner Herrschaft wäre dies nur eine unnöthige Aufregung—die möchten am liebsten selbst 'was geschenkt bekommen.

Mandel Brothers
Sparsamkeits-Basement.

Die größte Kleider-Offerte der Saison: Winter-Anzüge und Ueberzieher für Männer, 7.50

Eine Räumung aller Partien, welche regulär zu viel höheren Preisen verkauft wurden, Werthe, welche das Doppelte der Preise werth sind, die wir jetzt dafür verlangen. Die Stoffe, Facons und Arbeit sind von der durchaus zuverlässigen Art, wie sie bei Kleidern, welche in dieser Abtheilung verkauft werden, stets zu finden ist. Eine Bargain-Gelegenheit von ungewöhnlicher Wichtigkeit.

Männer-Anzüge, in schottischen Mischungen und Tweeds, Cheviots und Cassimeres; Ueberzieher extra lang, voller Rücken und ¾ Länge; in einer Weise geschneidert, durch welche Dauerhaftigkeit gesichert wird; Auswahl zu 7.50.

$1 Kniehosen für Knaben 25c

Kniehosen-Anzüge für Knaben, in Corduroys, Cassimeres, Tweeds und Cheviots, $1 Qualitäten, um damit zu räumen, zu 25c.

$3 Schul-Anzüge für Knaben 1.25

Schul-Anzüge für Knaben, in Cashmere und Tweeds, gut gemacht, die gewöhnlichen $3 Werthe, werden jetzt offerirt zu 1.25.

Russische Ueberzieher für Knaben 1.95

3.95 Russian und Buster Brown Ueberzieher für Knaben, Emblem an den Aermeln, ein außergewöhnlicher Werth zu 1.95.

Lange Gürtel-Ueberzieher für Knaben 2.95

Lange Gürtel-Rücken Ueberzieher für Knaben, Oxford grau, Größen 7 bis 15 Jahre, reguläre $4 Werthe, 2.95.

1.50 Sweaters für Knaben 75c

Ganzwoll. Sweaters, mit einfachem und doppeltem Hals, herabgesetzt von 1.50, zwecks Räumung, auf 75c.

Lange Hosen-Anzüge für Knaben $5

Lange Hosen Anzüge für Knaben, in einfachen schwarzen Thibets, einfach- und doppelbrüstig, $7.50 Werthe, zu $5.

$6 Kniehosen-Anzüge für Knaben 3.95

3-Piece Kniehosen Anzüge fürKnaben, in blauen Serges und schottischen Mischungen, $6 Werth, herabgesetzt auf 3.95.

Männer-Rauch-Jackets $2

Smoking Jackets für Männer, in großer Auswahl, wurden früher zu $5 verkauft, jetzt markirt, um damit aufzuräumen, zu $2.

50c und 75c Kappen für Knaben 25c

Schottische Tam O'Shanters, Toques und herunterziehbare Kappen für Knaben, 50c und 75c-Werthe, jetzt zu 25c.

Spezielle Werthe in Plaid Waists zu 69c: Sweaters 1.95: Sacques 25c

Ueberaus starke Preisherabsetzungen wurden an Waaren dieser Art vorgenommen. Der Zweck ist die sofortige Räumung derselben, und Kunden, die diesem Verkaufe beiwohnen, bieten sich Vortheile, wie sie zu keiner anderen Zeit des Jahres möglich sind.

Waists aus Granite Cloth, Scotch Plaid und weißem Basket-Gewebe; tucked und Box plaited Fronts; neue Aermel; herabgesetzt von $1 auf 69c.

Franz. Flanell, Albatroß und Cashmere Waists, regulärer $1.95 Werth, offerirt für 95c.

Waists, von Mohair, französ. Flanell und Veilings, früher 2.95, offerirt für 1.50.

Fließgefütterte Dressing Sacques, 25c

Fließgefütterte Dressing Sacques undKimonos, früher 39c, herabgesetzt für die schnelle Räumung auf 25c.

Fließgefütterte Dressing Sacques für Damen, dunkel- und hellfarbig, regulärer 75c Werth, offerirt für 49c.

Damen Sweaters, 1.95

Blouse Sweaters für Damen, weiß, braun, roth, 3.95 Werthe, 1.95.

Lange Kimonos f. 75c

Lange FlanneletteKimonos für Damen, gestreift u. Persian, waren $1, für 75c.

Schlummer-Roben, 2.50.

Gestreifte oder schlichte Eiderdown Schlummer-Roben für Damen, 3.75 Wt., 2.50.

Unterzeug- und Strumpfwaaren-Räumung

Jeder Käufer wird die Vortheile der Räumungspreise zu würdigen wissen zu einer Zeit, wo Unterzeug am meisten benöthigt wird. Von ganz besonderem Interesse ist ein Verkauf von Männer-Unterzeug aus den American Knitting Mills.

Muster v. Männer-Unterzeug, jed. Stück tadellos, **1.50, 1.25, 89c, 75c u. 39c**
Schwere gefließte Damen-Leibchen und Beinkleider; sowie $1 Merino Korset-Bezüge, **39c.**
Merino Union-Suits für Kinder, Natural und weiß; sowie schwere gerippte baumwollene, **59c.**
Angebr. Partien v. Damen-Unterzeug, gerippt, Wolle, Merino, Baumwolle, **62½c.**
„Oneita" Union Suits für Damen, alle Größen, reduzirt von $1.25 auf **89c.**
Schwere fließgefütterte Damen-Strümpfe, echt schwarz, speziell markirt zu **8c.**
Echt schwarze baumwollene Damen- und Kinder-Strümpfe, sowie Männer-Halb-Strümpfe, zu **12½c.**

Nach-Weihnacht-Räumung von allen Seide-Restern 25c, 35c, 50c

Diese Gelegenheit für Käufer von Seiden-Restern ist die natürliche Folge unserer außerordentlich großen Seiden-Verkäufe während der letzten zwei Monate, zu welcher Zeit man dem Verkauf von Restern keine Aufmerksamkeit schenken konnte.

Sie wurden beiseite gelegt, um zusammen aufgeräumt zu werden und werden jetzt offerirt als größte Bargains derSaison, eine Behauptung, welche durch ihre Brauchbarkeit und durch die erstaunlichen Preise, welche für diesen Verkauf quotirt sind, begründet wird.

Darunter befinden sich Seidenstoffe jeder nur möglichen Sorte, passend für Shirtwaist Suits, einfache Seidenstoffe in allen Geweben, Crepe de Chines, volle Yard breite Pongees; schwarze Seidenstoffe in endloser Auswahl. In drei Bargain-Partien:

Partie 1—50c Partie 2—35c Partie 3—25c

Einfache weiße japanische Waschseide; ein spezieller Verkauf morgen in außergewöhnlich guten Qualitäten; die 20 Zoll breiten werden zu 25c die Yard verkauft; die ¾ Yards breiten zu 35c und 39c per Yard.

Aus Vereinskreisen.

In der Tivoli-Halle, Division Str. und California Avenue, veranstaltet am kommenden Samstag die Merkle-Loge Nr. 513, D. O. H., eine Weihnachtsbescheerung, an welche sich ein Sylvesterball anschließt. Auch findet zur gleichen Zeit die öffentliche Installirung der neugewählten Beamten der Loge statt. Die Feier beginnt um 8 Uhr. Eintrittskarten kosten 15 Cents die Person im Vorverkauf, an der Kasse 25 Cents. Dieser ausschließlich deutsche Orden macht es sich zur Regel, seine Feste mit einer solchen in's Einzelne gehenden Gründlichkeit vorzubereiten, daß ein Erfolg jedesmal von vorneherein gesichert ist, und das diesjährige, aus G. Doft, F. Bampp, M. Schweighöfer, A.Zabel und A.Schmidt bestehende Komite ist Bürgschaft dafür, daß das bevorstehende Fest sich seinen Vorgängern würdig anreihen wird.

Die Hoffnungs-Loge Nr. 12, Orden der Hermanns-Schwestern, feiert am Samstag, den 14. Januar 1905, in der Lincoln Park-Halle ihren 7. großen Preis-Maskenball. Die Halle befindet sich 690—4 Wells Str., einen halben Block nördlich von North Ave. Die Festlichkeit nimmt ihren Anfang um 8 Uhr. Eintrittskarten kosten 25Cents die Person. Das Programm, welches für den Ball aufgestellt ist, beweist, daß die Präsidentin, Rachel Birkenfield, und die Damen vom Komite, Carrie Weber, Anna Bechtel, Elisabeth Müller, Ida Gutzeit und Marie Strich, mit größtem Eifer und Geschmack sich ihrer Aufgabe erledigt haben. Die ausgesetzten Preise sind begehrenswerth und werden viel dazu beitragen, hübsche und anmuthigeMasken zusammenzubringen. Das Fest verspricht, eines der heitersten und schönsten der Loge zu werden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert	1 Cent
Preis der Sonntagpost	2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Mit Sonntagpost	$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Eine Börsengaunerei.

Auf das fetteste Jahr in der Geschichte der Baumwollpflanzerei ist jetzt angeblich das magerste gefolgt. Das Zensusbureau hat ausgerechnet, daß die eben eingesammelte Ernte sich auf mehr als 13 Millionen Ballen belaufen wird, oder auf etwa 3 Millionen Ballen mehr, als die letztjährige. Daraufhin ist an der New Yorker Baumwollbörse sofort ein Krach eingetreten. Die Preise, die bis vor Kurzem noch so hoch waren, daß die Spinnereien sich auf die allernothwendigsten Einkäufe beschränken mußten, fielen gestern derartig, daß die Pflanzer nach den Angaben der stets zuverlässigen Börsenstatistiker einen halben Zent an jedem Pfund verlieren würden, wenn sie ihre Waare sofort zu Markte bringen müßten.

Doch sind sie ja Amerikaner und als solche selbstverständlich noch viel „heller", als selbst die Sachsen. Noch an demselben Tage, an dem der niederschmetternde Zensusbericht erschien, beschloßen sie laut einer „Spezialdepesche" in den heutigen Morgenblättern, zwei Millionen Ballen Baumwolle — zu verbrennen! Ja sie gingen sogar an die sofortige Ausführung ihres Beschlusses, denn laut der nämlichen Spezialdepesche sind in Fort Gaines, Georgia, 3000 Ballen bereits unter angemessenen Feierlichkeiten verbrannt worden. „Von den Pflanzungen und den örtlichen Waarenhäusern," heißt es wörtlich in dem rührenden Berichte, „wurden die Ballen nach dem freien Platze vor dem Gerichtsgebäude gebracht. Dort wurden sie zusammengerollt und bedeckten einen großen Theil der Fläche. Dann marschirten die Farmer und Kaufleute und die Ortsansässigen von Fort Gaines um die aufgehäufte Baumwolle herum. Einige riefen Hurrah, aber die meisten gingen schweigend oder stillbetrübt davon. Es war ein Opfer, das sie darbrachten, aber sie hatten beschlossen, den Verlust zu tragen, und in der Hoffnung auf schließlichen Gewinn schreckten sie nicht zurück. Dann wurde die Fackel geschleudert, und das Feuer ergriff langsam die fest verschnürten Ballen, aus denen viel Rauch aufstieg. Allmälich trugen der Wind und der natürliche Fortschritt der Flammen das Feuer über sämmtliche Ballen. Es brennt jetzt noch, und die Aufregung unter den Händlern ist im Wachsen. Man schätzt, daß heute Baumwolle im Werthe von $100,000 zerstört worden ist."

Dieser rührsamen Geschichte nach zu schließen sind die Farmer und Händler in und um Fort Gaines ebenso charakterfest wie vertrauensselig. Es gehört sicherlich ein Heldenmuth ganz besonderer Art dazu, einen Theil der eigenen Habe zu vernichten, damit der übrig gebliebene Theil werthvoller wird, und es erfordert ein noch viel selteneres Zutrauen zu der Menschheit, eine solche That zu verüben, ehe man ganz genau weiß, daß sie allgemein nachgeahmt werden wird. Denn wer bürgt den Spartanern in Fort Gaines dafür, daß die Pflanzer in ganz Georgia, oder in Alabama, Mississippi, Louisiana und allen anderen Staaten des Baumwollengürtels einen verhältnißmäßig ebenso großen Theil ihrer Ernte verbrennen werden? Geschieht das aber nicht, so können auch die Preise nicht derartig steigen, daß den Veranstaltern des ersten Opfers ihr Verlust ersetzt wird. Die anderen Pflanzer mögen warten, bis der Markt sich wieder etwas erholt hat, oder sie mögen durch die Behörden daran verhindert werden, dem Beispiele der Helden von Fort Gaines zu folgen. Soll die Spekulation der Letzteren gelingen, so muß doch vor allen Dingen eine allgemeine Verschwörung in den Baumwollstaaten bestehen, und es muß jedem einzelnen Farmer gesagt werden, wieviel er zu verbrennen hat. Dann muß die Erfüllung des Vertrages aber auch erzwungen werden können, und zu diesem Zwecke müssen offenbar widerrechtliche Mittel angewendet werden, sodaß der Staat einschreiten und die Verschwörer zur Verantwortung ziehen kann. Wie eine solche Verschwörung in den meist rückständigen Südstaaten mit ihren ungenügenden Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen binnen 24 Stunden sollte angezettelt und zur Ausführung gebracht worden sein können, mag der phantasievolle Verfasser dieser wunderbaren Depesche erklären.

Thatsächlich geht die ganze Mär selbstverständlich von einer Bullensippe in New York aus, die sie als bezahlte Anzeige in den Depeschentheil der Weltblätter hat einrücken lassen. Und so handgreiflich erlogen die Geschichte ist, so wird sie die beabsichtigte Wirkung nicht ganz verfehlen. Die Preise werden sich wenigstens vorübergehend wieder festigen und später vielleicht sogar dauernd steigen. Denn es ist schwerlich anzunehmen, daß die gute Baumwollernte dieses Jahres auch nur die Lücken füllen wird, die durch den vergleichsweise schlechten Ausfall der letztjährigen entstanden sind. Wenn noch vor wenigen Monaten das Angebot weit hinter der Nachfrage zurückblieb, und die Europäer schon allen Ernstes erwogen, ob die Ver. Staaten allein je wieder den ganzen Baumwollebedarf würden decken können, so kann durch einen Mehrertrag von drei Millionen Ballen unmöglich eine Ueberfüllung des Marktes verursacht werden. Die Preise werden höchstens so weit sinken, daß die Fabrikanten wieder mit Vortheil werden arbeiten können. Es ist und bleibt aber eine Schmach, daß die englisch-amerikanische Weltpresse sich den Börsengaunern für einige Silberlinge zur Verfügung stellt.

Kriegsschiffe ohne Mannschaften.

Tag für Tag bringen unsere Weltblätter ernsthaft gehaltene Leitartikel, in denen der Kongreß beschworen wird, um Himmelswillen nicht an der Kriegsflotte zu sparen und das liebe Volk aufgefordert wird, seinen Vertretern in Washington kund und zu wissen zu thun, daß es eine stetige Vermehrung der Kriegsflotte verlangt und jeden Volksvertreter zur Rechenschaft ziehen wird, der sich's etwa einfallen ließe, gegen das Schiffbauprogramm des Marinedepartments stimmen zu wollen. Denn unsere Kriegsflotte „muß größer sein." Unsere Kriegsschiffe müssen die Sterne und Streifen über alle Meere tragen und auch in den fernsten und verlassensten Häfen und Buchten heimisch machen.

Auch gestern enthielt eines unserer Chicagoer Weltblätter wieder einen solchen beschwörenden Artikel, und derselbe war, wie alle seine Vorgänger, durchaus ernsthaft gehalten. So oft und sorgfältig man ihn auch durchlesen mochte, es fand sich schlechterdings nichts darin, was zu der Annahme berechtigte, man habe auch nur eine blasse Ahnung von dem darin liegenden Humor oder Spott und Hohn gehabt — trotzdem in derselben Nummer eine Depesche aus Washington enthalten war, die entweder eine Verspottung des Leitartikels war oder diesen zur Satire auf unsere Flottenpolitik machte. Es bleibt eben doch immer wahr: der unfreiwillige Humor ist der beste, und die schärfste Satire ist die ungewollte und =bewußte.

Während in jenem Leitartikel gesagt wurde, die vom Flottendepartement verlangten neuen Schlachtschiffe und Kreuzer seien durchaus nothwendig, die Kampfstärke der Flotte aufrecht zu erhalten und Amerika zu befähigen, jederzeit auch in den fernsten Meeren seine Kriegsflagge zu zeigen, bezw. mit einer seiner Größe entsprechenden Flottenmacht aufzutreten, meldete die Depesche aus Washington, daß der Flottensekretär Morton beschloß, die Kriegsschiffe in drei Klassen einzutheilen: eine Dienstklasse, eine erste Reserve- und eine zweite Reserve-Klasse. Die erste Klasse soll, wie schon die gewählte Bezeichnung andeutet, wirklich im Dienst sein, mit voller Mannschaft und Ausrüstung; Fahrzeugen dieser Klasse wird die Aufgabe zufallen, in fernen Meeren und Häfen das Sternenbanner zu zeigen und den fremden Völkern Respekt vor dem Onkel Sam einzuflößen. Die Fahrzeuge der beiden anderen Klassen werden die Meere nicht befahren. Sie sollen in den Schiffsbauhöfen und in besonders zu diesem Zwecke einzurichtenden „Stationen" liegen, bis man sie (im Kriegsfalle) braucht. Selbstverständlich sollen sie in gutem, dienstfähigen Zustand gehalten werden. Die der ersten Reserve so, daß sie nöthigenfalls schon in vierundzwanzig Stunden nach erfolgtem Mobilmachungsbefehl ausdampfen können; die der zweiten Reserve, daß sie etwa nach einer Woche in See gehen mögen. Man meint, das erreichen zu können, indem man die nöthigsten Kohlen-, Munitions- und Mundvorräthe an Bord hält und es mag ja sein, daß man so die angestrebte Dienstbereitschaft erreichen kann und die Fahrzeuge im Nothfalle wirklich nach 24 Stunden, bezw. sieben oder acht Tagen, auslaufen können — w e n n es gelingt, die zu ihrer Führung und Bemannung nöthigen Offiziere und Mannschaften zu bekommen!

Der Plan Herrn Mortons ist sehr schön, er mag sogar zu Ersparnissen führen. Denn ein jahraus, jahrein am „Dock" liegendes Kriegsschiff kommt den Steuerzahlern offensichtlich billiger zu stehen, als eines, das alle Weltmeere befährt und die Flagge in die fernsten Häfen trägt, aber vom seemilitärischen Standpunkte aus ist eben jenes kleine „wenn" dabei, und das ist es, was die Meldung zum reinen Hohn auf unsere „uferlose" Flottenpolitik macht. Es scheint eben ganz sicher, daß die Reservekriegsschiffe n i c h t in 24 Stunden, bezw. einer Woche oder in 240 Stunden oder zehn Wochen werden auslaufen können, wenn man sie braucht. Denn der Beweggrund zur Schaffung der beiden „Reserven" ist nicht etwa der Wunsch, zu sparen, sondern der Mangel an Offizieren und Mannschaften, der es einfach unmöglich macht, die jetzt schon fertigen Fahrzeuge in Dienst zu halten, und immer fühlbarer wird, je mehr Fahrzeuge fertig werden. Die Fahrzeuge der ersten Reserve sollen je ein paar Offiziere und eine Handvoll Mannschaften bekommen, gerade genug, hin und wieder die Kessel und Maschinen auf ihre Gebrauchsfähigkeit zu prüfen und die Fahrzeuge sonstwie in Stand zu halten, und auf denen der zweiten Reserve werden je nur ein paar Wächter stationirt sein, die aufzupassen haben, daß die Millionen kostenden hochfeinen Produkte der Kriegsschiffbaukunst uns nicht gestohlen werden.

* * *

Unsere Jingo-Presse — oder muß man sagen, die von den Schiffsbauern beeinflußte Presse? — fordert den Bau von mehr und immer mehr Kriegsschiffen, damit die Sterne und Streifen in alle Meere getragen werden können. Der Marinesekretär kündigt aber an, daß es völlig unmöglich ist, nur die jetzt schon fertigen Kriegsschiffe in Dienst und Fahrt zu halten, weil's an Offizieren und Mannschaften fehlt. Da ist es doch offensichtlich Unsinn zu behaupten, wir hätten n o c h mehr Kriegsschiffe nöthig, die Flagge in fremden Meere bekannt und geachtet zu machen. Die Jingo- oder Schiffbauerpresse wird nun ihr andres Märchen vorführen und sagen, die Vermehrung sei nöthig, dem Lande die nothwendige Kriegsstärke zu geben, aber sie sagt n i c h t wo im Kriegsfalle auf einmal alle die Offiziere und Mannschaften herkommen sollen, die zur Bemannung der „Reserven" nöthig sind, denn in Kriegszeiten braucht so wie so schon jedes Fahrzeug mehr Offiziere und Mannschaften, als im Friedensdienst — das Mehr wird auf 25 Prozent geschätzt — und ist häufiger Ersatz nöthig, und — von Reserve- und Ersatzoffizieren und Mannschaften ist selbstverständlich bei uns nicht die Rede. Wo's nicht genug Leute für den Friedensdienst gibt, gibts Reserven natürlich erst recht nicht. Offiziere und Mannschaften für neuzeitliche Schlachtschiffe usw. können heutzutage aber noch viel weniger aus dem Erdboden gestampft werden als Soldaten.

Unter solchen Umständen bedeutet die Bildung von zwei Kriegsschiff-Reserveklassen nichts anderes, als daß die den Reserven zugetheilten Fahrzeuge bestimmt werden, in den Schiffsbauhöfen langsam aber sicher zu verrosten, und der Bau von immer mehr und mehr Kriegschiffen bedeutet weiter nichts, als die Schröpfung des Volkes zugunsten des Stahltrusts, der Schiffbauer, Geschützfabrikanten, usw.

Die Flottenausgaben werden für das Rechnungsjahr 1905 (abschließend mit dem 30. Juni 1905) auf $106,273,662 berechnet; für das Rechnungsjahr 1906 auf $117,549,348.34. Die vom Flottendepartement geforderten weiteren Schlachtschiffe usw. werden (ohne Bestückung) $42,250,000 kosten. Im Rechnungsjahre 1896 wurden insgesammt $27,250,000 für die Flotte ausgegeben. Damals waren wir zwar noch keine Weltmacht, oder wenigstens keine Kolonialmacht, aber es that uns trotzdem niemand etwas zu Leide, und in 1898 fühlten wir uns doch stark genug zum Kriege mit Spanien, und wir w a r e n es auch. Von 27 Millionen auf 117 Millionen in zehn Jahren! — und wofür? — —

Versöhnung—Verhöhnung.

Wenn's Einem an den eignen Geldbeutel geht, das ist immer ein ganz besonderes Gefühl. Da begehrt etwas auf und macht leicht selbst die heiligsten Ueberzeugungen und unerschütterlichsten Grundsätze wankend. Und darum — (der Leser verzeihe den schroffen Uebergang) — darum war der Zoll, der das Zeitungspapier vertheuert, immer die wundeste Stelle des ganzen Schutzzollsystems. Denn er hatte — und hat — immer die gesammte Presse des Landes gegen sich, die freihändlerische und die schutzzöllnerische. Ja die letztere erst recht. Die freihändlerischen Blätter haben wenigstens den Trost, daß sie unschuldig leiden. Aber die schutzzöllnerischen, denen die Medizin, die sie Andern verordnen, in diesem Falle selbst eingetränkt wird, für die ist das Tränklein ganz besonders bitter: das reine Gift! Sträubt sich doch auch der Arzt gegen die Arznei, die er seinen Patienten verschreibt. Und so erklärt sich's, daß in der Verdammung dieses zeitungbesteuernden Zolles die gesammte Presse des Landes einmal ausnahmsweise einig ist, und die Schutzzöllner sich hier womöglich noch freihändlerischer als die Freihändler geberden.

Aber die Presse ist bekanntermaßen eine Macht, eine Großmacht sogar: wenigstens hält sie sich dafür. Deshalb erzürnt man sie nicht gern. Darum soll nun auch — so hat man's in Washington beschlossen — etwas zu ihrer Beruhigung geschehen. Freilich nicht gerade das, worauf vermuthlich neun aus zehn, die davon hören, einstimmig rathen werden. Gewiß wäre es ja das Einfachste, den Zoll, der so viel Aergerniß gibt, einfach abzuschaffen. Aber das geht einfach nicht. Denn der Zoll, um den es sich handelt, ist ein Theil des berühmten Schutzsystems, das nicht angetastet werden darf. Es ist dieses System ein so wunderbarer Bau, daß, sofern daraus auch nur ein einziger Ziegelstein entfernt wird, immer der Zusammensturz des gesammten Gebäudes befürchtet werden muß. Abschaffung des einen Zolles beantragen, hieße die ganze Tariffrage „anschneiden". Würde ein bezüglicher Gesetzentwurf dem Kongresse vorgelegt, so ließe es sich nicht verhindern, daß auch die Gegner anderer Zölle sich meldeten und den Mund aufthäten und gleiche Berücksichtigung heischten. Ja wohl gar, was garnicht schwer wäre, den Nachweis erbrächten, wie so mancher andere Zoll viel mehr Leute bedrückt und viel schwerer bedrückt, als der Zoll, über den die Zeitungsleute schreien.

Mit der Abschaffung des Zolles auf Zeitungspapier und auf den Holzbrei (woodpulp), woraus das Zeitungspapier gemacht wird und der es vertheuert, ist's also nichts. Dafür aber will man den Krieg gegen den Papiertrust eröffnen, der diesen Zoll genau so benutzt, wie Hunderte anderer Zölle benutzt werden von Hunderten anderer Trusts. Und der auch (der Papiertrust nämlich) ohne den schützenden Zoll entweder überhaupt nicht bestehen könnte oder auf alle Fälle nicht die monopolistische Macht der willkürlichen Preisvertheuerung hätte — auch wieder genau so, wie bei allen den anderen Trusts, die der Schutzzoll in's Leben gerufen und großgezogen hat.

Gegen diesen Trust also soll, um die beleidigte Presse zu versöhnen, nun Krieg geführt werden. Aber auch wieder ein ganz besonderer Krieg. Kein grober Krieg, sondern ein ganz feiner, gebildeter und höflicher Krieg, der den besonderen Vorzug hat, niemand wehe zu thun. Man will nämlich gegen die Trusthäuptlinge nicht vorgehen auf Grund der Strafparagraphen des Anti-Trust-Gesetzes, wegen deren Uebertretung sie mit hohen Geldstrafen gebüßt und sogar in's Gefängniß gesteckt werden könnten — das wäre unzart und könnte in den Kreisen der hohen Finanz einen üblen Eindruck machen. Das darf natürlich nicht sein und damit ist's also nichts. Aber Etwas muß gethan werden, der gekränkten Großmacht sühnende Genugthuung zu geben. Und dieses Etwas ist dies:

Es soll ein Vertreter der hohen Bundesjustiz vor einen Bundesrichter gehen und soll dort — Hurra! — gegen den Trust einen Einhaltsbefehl erwirken. Einen wirklichen und wahrhaftigen Einhaltsbefehl. Einen Befehl, der dem Trust verbieten soll, das Anti-Trustgesetz zu verletzen. Das heißt, ihm durch den Mund des Richters genau das verbieten soll, was der Kongreß der Vereinigten Staaten längst durch Gesetz verboten hat. Und der Trust, der sich den Teufel um das Gesetz geschert hat, wird nun „natürlich" nichts Eiligeres zu thun haben, als dem Befehl des Richters zu gehorchen. — Genau so wie der große Fleischtrust, gegen den bekanntlich unsere trusttödterische Administration in ganz derselben Weise „Krieg geführt" hat, und der heute, nachdem der fürchterliche Einhaltsbefehl schon ungefähr zwei Jahre „dräuend" über ihm schwebt, sich — danke der Nachfrage — ganz so fuchsmunter befindet wie er sich zuvor befunden hat, und sein Monopol behauptet wie er es zuvor behauptet hat; und das liebe Publikum plündert wie er es zuvor geplündert hat.

Die angekündigte Versöhnung der Großmacht Presse sieht unter den Umständen wie ein Ei dem andern, einer Verhöhnung ähnlich. Bewußt oder unbewußt hat der Herr Präsident oder sein Herr Justizminister, oder wer sonst den feinen Kriegsplan ausgeheckt hat, sich als arger Schäker erwiesen. Hätte er geflissentlich zur Kränkung die Beleidigung fügen wollen, oder die ganze obrigkeitliche Trustbekämpfung zum Gespötte machen wollen, so hätte er nicht anders handeln können. Der Papiertrust wird entweder es machen, wie es der Fleischtrust gemacht hat; d. h. sich um den Einhaltsbefehl so wenig bekümmern, wie er sich um das Gesetz bekümmert hat. Oder er wird, nach berühmten Mustern, die verschiedenen, jetzt als Trust verbündeten Papiermacher-Gesellschaften förmlich verschmelzen zu e i n e r Gesellschaft, wonach dann das Trustgesetz überhaupt nicht mehr gegen ihn angewendet werden könnte. Auf alle Fälle wird auch der Papiertrust sein Monopol und seine Monopolpreise behaupten, so lange als der monopolschützende Zoll besteht. Darauf kann man getrost Gift einnehmen.

Vom Burenkongreß in Brandfort.

Die nach fast dreijährigem Krieg unterworfenen Burenstaaten, die jetzt als britische Kronkolonien verwaltet werden, können nicht zur Ruhe kommen. Ende November (und seither wieder) waren es die chinesischen Lohnsklaven, die am Rand meuterisch wurden, ihre Aufseher erdolchten und erst mit Waffengewalt zur Ruhe gebracht werden konnten; dann (am 5. Dezember) waren es die Buren, die in einem in Brandfort in der Oranjefluß-Siedelung versammelten Kongreß nach zweitägigen stürmischen Verhandlungen einmüthig eine Reihe Beschlüsse faßten, die wie eine K r i e g s e r k l ä r u n g an die britische Regierung klingen. An den Verhandlungen hat auch der gefürchtete General Dewet theilgenommen; es ist wohl seinem Einfluß und dem des Generals Botha zuzuschreiben, daß der Beschluß gefaßt wurde, die Klagen der holländischen Bevölkerung über die britischen Uebergriffe und Ungerechtigkeiten unmittelbar an König Eduard zu richten, der vor drei Jahren seinen ganzen Einfluß zur Anbahnung von Friedensunterhandlungen mit den Buren geltend machte.

Unter den Forderungen, die in Brandford von den Wortführern der Buren aufgestellt wurden, sind mehrere, welche die britische Regierung ohne Weiteres erfüllen sollte. Vor zwei Jahren, als Herr Chamberlain in seiner Eigenschaft als Kolonialsekretär Südafrika bereiste, sprach er das große Wort aus, daß die Zusage eines britischen Offiziers von der britischen Regierung erfüllt werden müsse. Viele von britischen Offizieren ausgestellte Requisitionsscheine sind trotzdem bis heute noch nicht eingelöst worden. Auch über das von der britischen Verwaltung in der Oranjefluß-Siedelung eingeführte Schulsystem, in dem die holländische Mundart, genannt Taal, als geduldete Fremdsprache behandelt wird, führte der Kongreß Klage. Lord Milner hat zwar mit Mühe und Noth holländisch gelernt und auch das Taal bewältigt; er scheint trotzdem noch nicht zu wissen, daß in Südafrika nicht die holländische Mundart eine Fremdsprache ist, sondern das Englische, das von den Eroberern gesprochen wird und als Handelssprache allerdings größeren Werth hat als die Mundart der Buren. Auch von britischer Seite wird zugegeben, daß bei der Vertheilung der als freie Gabe gewährten Entschädigung von $15,000,000 in manchen Fällen berechtigte Ansprüche nicht berücksichtigt worden sind.

Dergleichen Mißgriffe ließen sich vielleicht nicht gut vermeiden, da die Verwaltung und Vertheilung der unter dem Vertrag von Vereeniging ausbedungenen Summe ausschließlich in britischen Händen ruhte, und auch der zehnfache Betrag schwerlich genügt hätte, um allen von den Kriegshorden gestifteten Schaden gut zu machen. Es sind auch seither weitere $50,000,000 zur Vertheilung gekommen, die aber als bleibende Staatsschuld auf den britischen Siedelungen lasten. Nicht mit Unrecht haben die Wortführer der besiegten Buren öffentliche Rechnungsablage über die ausgegebenen Summen verlangt. Als letzte Forderung haben sie die Gewährung der Selbstverwaltung aufgestellt, was unter den Umständen wie eine an Großbritannien gerichtete Drohung klingt, da, wenn die britische Regierung nicht darauf eingeht, die britische Verwaltung in Siedelungen von den Buren einfach boykottirt werden soll — ein Verfahren, das in Irland seine Wirkung nicht verfehlt und die englischen Machthaber zur Vernunft gebracht hat.

Lokalbericht.

Ueber Bord?

Trautmann angeblich von Deneen und Yates bekämpft.

Ihnen nicht verläßlich genug.

Republikanischer Bruderzwist in der Legislatur wahrscheinlich. — Zum Schaden der Freibriefvorlagen. — Deneen gewarnt. — Craigs Aktien fallen.

In republikanischen Politikanten-Kreisen verlautet, daß Gouv. Deneen seinen Einfluß aufbieten wird, um den hervorragendsten Sprecher-Kandidaten Wm. E. Trautmann von Ost St. Louis zu schlagen. Deneens Grund soll in der Befürchtung zu suchen sein, daß die Vorsitzer der beiden Zweige der Legislatur eine größere politische Macht gewinnen würden, als er mittels seiner Anhänger aufzubauen wünscht. Der Vizegouverneur Sherman als Vorsitzer des Senats scheint ihm ein etwas unsicherer Kantonist zu sein, und wenn Trautmann, Shermans Busenfreund, Sprecher im Hause werden sollte, so möchten sie zusammen die Annahme mancher von Deneen befürworteten Maßnahme vereiteln. Auch Gouv. Yates ist dieser Ansicht, und er und Deneen sollen in W. W. Gillespie von Carroll County einen zuverlässigeren Vertrauensmann gefunden haben. Der Einfluß von Yates und Deneen im republikanischen Hausausschuß ist groß genug, um irgend einen Kandidaten durchzubringen. Behalten der alte und der neue „Boß" die Herrschaft über die Legislatur, so ist auch darauf zu rechnen, daß dann Yates seinen Plan, Culloms Nachfolger im Bundessenat zu werden, verwirklicht sehen wird. Alles das sind Gründe, die für eine möglichst große Sicherung der vorhandenen Stellung, und somit gegen Trautmann, sprechen. Dessen Freunde haben Deneen gewarnt; sie würden, sollte er Trautmann schlagen, alle seine Vorschläge und auch den Chicagoer Freibriefentwurf bekämpfen, und seine Verwaltung würde sofort mit einer, bei Unterstützung durch die demokratischen Mitglieder, immerhin nicht zu verachtenden Gegnerschaft zu kämpfen haben. Man hat ihm das nur zart angedeutet, und er hat daraufhin entschieden bestritten, daß er die Wahl des Sprechers vorschreiben wolle. Er nehme an der Sache nur insofern Antheil, als er keinen direkten Gegner seiner Verwaltung als Leiter des Hauses erwählt zu sehen wünsche. Herr Trautmann hat unter den Legislaturmitgliedern viele Freunde und gilt als ein billig denkender, ehrlicher Mann. Die Folge der Warnungen war, daß Herr Deneen die ihn besuchenden republikanischen Legislaturmitglieder nicht mehr wegen der Sprecherwahl befragt. Unter jenen waren heute die aus Cook County.

Der neue Generalanwalt W. H. Stead wird morgen Abend dem republikanischen Staatsausschuß einen Vorwahlen-Gesetzentwurf vorlegen, an dem Deneen mitgearbeitet hat. Der Ausschuß ist Gast seines Schatzmeisters Eckhart bei einem Essen im Union League Club.

* * *

Isaac B. Craig wird seine hervorragende Verbindung mit der Humphrey-, Allen-, Gas- und anderen anrüchigen Bills seine Aussichten kosten, Führer der demokratischen Minderheit im Hause zu werden. Es ist ihm von den Parteigenossen klar gemacht worden, sie möchten ihn nicht Tag für Tag wegen jener Geschichten vertheidigen und wollten auch nicht das Ansehen der Partei auf diese Weise schädigen. Infolge dessen steigen jetzt die Aktien von Craigs Mitbewerber Douglas Pattison von Freeport.

H. L. McKinley soll Vorsitzer des demokratischen „Steuer-Ausschusses" im Hause werden.

Richter Carter hat das Gesuch der Sozialisten um Vertretung in der Wahlbehörde, welches mit der Zahl ihrer Stimmen, 46,000, begründet war, abgelehnt.

Als hervorragende demokratische Bürgermeister-Kandidaten treten aus der Menge der Genannten Richter Dunne, Wm. Prentiß und Chas. H. Wacker hervor. Man munkelt, daß die „Verstadtlicher" für Prentiß gewonnen werden sollen, um Dunne, der bekanntlich gleichen Ideen huldigt, in der Konvention zu schlagen. Darauf soll aus der Versenkung mit lieblichem Lächeln Herr Wacker auftauchen. Herr Harrison sagt, nur ein Kandidat, der zur Straßenbahnfrage eine positive Stellung einnehme, könne gewählt werden.

Stahl Gas.

Frau A. M. Pettit suchte die Rechnungen für das in ihrem Kosthause, 509 Dearborn Ave., gebrauchte Gas dadurch zu beschneiden, daß sie den Gasometer durch einen gewissen William Ricketts „reguliren" ließ. Aber der Gas-Gesellschaft sagte sie nichts davon, Ricketts arbeitet auch nicht für diese, sondern auf eigene Rechnung. Die Peoples' Gas Light and Coke Co. brachte sie deshalb mit anderen faulen Kunden vor die Großgeschworenen, und Richter Windes verurtheilte sie gestern zu einer Strafe von $10 und den Kosten.

Lohnforderung der Parkheizer.

Reden von schnöder Behandlung. — Der Umzug der Gewandmacher.

Die in den Südparks beschäftigten Heizer haben um Erhöhung ihres Monatslohnes von $60 auf $68 nachgesucht, unter Hinweis darauf, daß die Westparkbehörde für die gleiche Arbeit $70 bezahlt und die Stadt $75. Das Gesuch wurde aber abgelehnt, wie die Verfasser behaupten, weil es den Stempel der Heizergewerkschaft trug, während die Löhne der Maschinisten, Fuhrleute und Lampenputzer, welche einzeln um Aufbesserung nachsuchten, bewilligt worden seien. Parksuperintendent Foster bestreitet, daß jenes Gesuch aus dem angeführten Grunde abgelehnt worden sei. Die Parkbehörde kümmere sich garnicht um die Gewerkschaften und habe auch nie bei Anstellung von Leuten Unterschied zwischen Gewerkschaftlern und Nicht-Gewerkschaftlern gemacht. Das Gesuch der Heizer sei überhaupt noch in der Schwebe.

Der gemeinsame Berathungs-Ausschuß der Gewandmacher-Gewerkschaften hat den Umzug der streikenden Mitglieder auf morgen Nachmittag angesetzt. Der Gewerkschaftsrath der Frachtfahrer hat das Ersuchen der Ausständigen um einen Sympathiestreik abgelehnt. Die von den Frachtfahrern unternommenen Vermittelungsversuche schlugen bekanntlich fehl.

Astronom geehrt.

Die französische Akademie der Wissenschaften übersandte dem Professor Sherburne Wesley Burnham vom Yerkes Observatorium durch den Staatssekretär gestern die Lalande-Medaille in Anerkennung seiner Verdienste um wissenschaftliche Forschung. Die Leistungen des so Geehrten verdienen um so höhere Bewunderung, als er vor einigen Jahren noch Hilfsschreiber bei einem Gericht war. Die ihm zuerkannte Medaille bildet eine der höchsten Ehrungen, deren ein Astronom theilhaft werden kann.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Anna Elisabeth Bohnsack geb. Tegert

im Alter von 78 Jahren und 8 Monaten am Mittwoch Abend um 11 Uhr nach kurzem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 31. Dezember, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, Nordwest-Ecke Patterson Str. und Lincoln Str., nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Wm. Bohnsack, Sohn.
Maria Bohnsack, Schwiegertochter.
Wm. G. Bohnsack und Frau, Edwin, Ella, Arthur und Lydia Bohnsack, Enkel.
Joachim Tegert, Bruder.
Myrtle und Ada Bohnsack, Urenkel.
Bitte keine Blumen. dofr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Johann Schröeder

im Alter von 69 Jahren, 8 Monaten und 17 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 701 21. Straße, am Freitag, den 30. Dezember, um halb 1 Uhr, nach dem Concordia-Gottesacker. — Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hermine Schröeder, Gattin.
Eduard Schröeder, Sohn.
Bertha Holz, Schwiegertochter.
mido

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Augusta Steffke geb. Rottke

im Alter von 69 Jahren, 5 Monaten und 23 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am 1. Januar 1905, 12.30 Nachm., vom Trauerhause, 906 Flournoy Str., nahe St. Louis Ave., nach dem Concordia Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Chas. W. Steffke, Theresa Gemsko, Bertha Huchthausen, Augusta Engel, Kinder.
dofa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Gatte und Vater

Otto Neumann

am Mittwoch, den 28. Dezember, im Alter von 44 Jahren, 1 Monat und 24 Tagen nach kurzem schweren Leiden im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 31. Dezember, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 388 Warsaw Ave. Um stille Theilnahme bittet die trauernde Wittwe:

Frau Neumann geb. Krahn nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Brickmacher Kranken-Unterstützungs-Verein von Chicago.

Allen Brüdern die traurige Nachricht vom Tode unseres Bruders

Otto Neumann.

Die Beamten sind ersucht, am Samstag, den 31. Dezember, um 12 Uhr, in der Vereinshalle zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

John Woelms, Präsident.
John Schalla, Finanzsekretär.

Todes-Anzeige.

Sektion 3 des Bayerisch-Amerikanischen Vereins.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

Peter Kayser

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 30. Dezember 1904, Morgens 7 Uhr, bei Karl Ritt, 164 Clybourn Ave.

Peter Arold, Präsident.
Stephan Roeschlein, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Louisa Deutscher Damen-Unterstützungs-Verein.

Den Beamten und Schwestern zur Nachricht, daß Schwester

Mary Janitschke

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag Morgen um 10 Uhr, vom Trauerhause, 347 W. 67. Str., nach Graceland. Die Beamten versammeln sich pünktlich um 9 Uhr in der Vereinshalle.

Katharina Eichler, Präsidentin.
Wilhelmina Wagner, Sekretärin.

Gestorben: Emma B. Henderson, 35 Jahre, 7 Monate und 10 Tage alt; geliebte Gattin von Chester C. Henderson, Tochter von Caroline und dem verstorb. Henry Frahm. Beerdigung vom Hause ihrer Mutter, 25 Groß Str., Jefferson Park, am Freitag, den 30. Dezember, um 1 Uhr Nachm., nach dem Union Ridge Friedhof.

Gestorben: Am Mittwoch, den 28. Dezember, Dorothea K. Niemann, 48 Jahre alt, Wittwe von Henry C. Niemann, Mutter von Elsie Stege. Beerdigung am Samstag, den 31. Dezember, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 2909 South 42. Ave., per Kutschen nach dem Oak Ridge Friedhof. dofr

Gestorben: William T. Pfisterer, am 28. Dezember 1904, um 12.30 Nachm., geliebter Sohn von William T. und Johanna Pfisterer geb. Kuhn, 15 Jahre, 9 Monate und 6 Tage alt. Beerdigung Freitag, den 30. Dezember, um 2.30 Nachm., vom Trauerhause, 1971 N. Hermitage Ave., nach Rosehill.

Danksagung.

Hiermit sagen wir unseren allerherzlichsten Dank allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie dem Ashland Gun Club für die gütige Theilnahme sowie für die herrlichen Blumenspenden bei der Beerdigung unserer geliebten Mutter. Nochmals herzlich dankend:

Gustav Mueller, nebst Kindern, 772 W. Cornelia Str.

Gestorben: Michael Einhorn, am Freitag, den 27. Dezember, im Alter von 50 Jahren. Beerdigung am Freitag, den 30. Dezember, um 10 Uhr Morgens, nach der St. Benedikt-Kirche in Blue Island, Ill., von dort nach dem Mount Olivet Gottesacker. mido

Gestorben: Mathias Bohr, im Alter von 70 Jahren, wohnhaft Nr. 17 17. Place, gestorben am 27. Dezember, wurde am 28. Dezember auf dem St. Bonifazius Gottesacker beerdigt.

100,000 Neujahrskarten und Postkarten.
Deutsche importirte u. fancy Kalender für 1905.
Am Billigsten bei
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

Central Trust Company of Illinois
S.-W.-Ecke Dearborn u. Monroe St.

Kapital	$4,000,000
Ueberschuß und unvertheilte Gewinne	$1,250,000

Spar-Kontos können mit einer Einlage von einem Dollar oder mehr eröffnet werden, an welchen **3% Zinsen,** halbjährlich gutgeschrieben, bezahlt werden.

Samstag Nachmittags ist das Spar-Departement offen **bis 4 Uhr.**
bez29,30

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Strasse,
Telephon, North 185. dofsdbj
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

יידישער Leichenbestatter Wm. Hartmann
von Milwaukee Ave. ist Umgezogen nach 187 W. North Ave.
Telephon Halsted 2697.
Elsö magyar Temetkezési intezet Chicagoban.
10dez,fadido,1mo

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — Office: Oak Park. — Telephone 273 West. — Stadt-Office: 670 W. Chicago Av. Tel. 751 West
20il,1j,X Philip Maas, Sekr. und Supt.

Deutsches Theater in POWERS
Direktion: .... Leon Wachsner.
Sonntag, 1. Januar 1905.
16. Abonnements-Vorstellung.
Die goldene Eva!
Lustspiel in 3 Akten von Schönthan und Koppel-Ellfeldt.
Sitze $1.50, $1.00, 75c, 50c, 25c jetzt zu haben.
dofason

Großer Sylvester-Ball
veranstaltet vom
Gesang-Verein „Frohsinn"
am Samstag, den 31. Dezember 1904, in der Südseite Turnhalle, 3143—47 State Str. Eintritt 50 Cents die Person. Anfang 8 Uhr Abends.

Kohlen $3.25

Royal Nut	$3.25
Beste Indiana Nut	3.50
Beste Indiana Lump	3.50
Indiana Block	4.50
Hocking Lump	5.00
Beste Nr. 2 Hard Nut Kohle	6.00
Semi-Hartkohle, Lump und Egg	5.50

Reine Kohlen und volles Gewicht garantirt.
E. Puttkammer,
109 RANDOLPH STR., Schiller Gebäude.
Bestellt per Post oder Telephone Central 331.
24nov,eodX,1m

Für die Feiertage!
— Feine —
Rhein- u. Moselweine
von Valkenberg, Worms, Eccardt, Kreuznach, Deinhardt und Grote, Coblenz. Sowie importirter Arak und Rum zu $1.50 per Quart, und alle anderen feinen Liqueurs.
JOHN PRESS.
55 La Salle Str.
dez18,20,22,25,27,29

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 E. Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—7, Sonntags 10—12 Vorm. 20mj,1j?

WATRY N. WATRY & CO., 99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 11jl?

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Castoria ist ein unschädliches Substitut für Castor Öl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrups. Es ist angenehm. Es enthält weder Opium, Morphin noch andere narkotische Bestandtheile. Es vertreibt Würmer und beseitigt Fieberzustände. Es heilt Diarrhoe und Windkolik. Es erleichtert die Beschwerden des Zahnens und heilt Verstopfung. Es regulirt Magen und Darm und verleiht einen gesunden und natürlichen Schlaf. Der Kinder Panacae—Der Mütter Freund.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von

Chas. H. Fletcher.

In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren.

THE CENTAUR COMPANY, 77 MURRAY STREET, NEW YORK CITY.

Lokalbericht.

Größere Macht.

Zum Ausschreiben von allerhand Abgaben und zum Geldansgeben.

Der Schwerpunkt von Vorschlägen.

Der Kampf um die Straßenbahnen. — Die Wünsche der Feuerwehr. — Wirthschaften wirklich geschlossen.—Eine kleine Blüthenlese von Disziplinar-Geschichten.

In der Bearbeitung von Paragraphen oder ganzen Abschnitten für den neuen städtischen Freibrief gibt sich eine sehr starke Strömung kund, namentlich die Bande zu lockern, welche dem Stadtrath und dem Schulrath in Bezug auf ihre Ausgaben aufgelegt sind. Gewisse Elemente möchten diese beiden wichtigen Körper jeglicher Schranken entheben, so daß sie ganz nach eigenem Gutdünken mit den Steuergeldern hausen könnten. Mehrere sogenannte „Erzieherische Klubs", Vereinigungen von Lehrern, Schulbuch-Lieferanten, usw., möchten die Wahl des Schulrathes wieder ganz in die Hände der Stimmgeber legen, und der Schulrathsausschuß für Freibriefsachen hat sich auch schon eingehend mit Plänen zur Erweiterung der Gewalten dieser Behörde beschäftigt. Der gleiche Stadtrathsausschuß wird am nächsten Mittwoch Abend einen vollständigen Freibrief-Entwurf fertig haben und dann der Oeffentlichkeit übergeben. Besonders wichtig sind, wie angedeutet wird, auch in diesem Entwurf die Abschnitte über die Vergrößerung der Besteuerungsgewalt des Stadtrathes. Dieser Behörde soll gestattet werden, irgend einen Geschäftszweig oder Beruf zu Lizens- oder Steuerabgaben zu zwingen, um die Einnahmen der Stadt zu erhöhen. Ferner hat sich der Ausschuß dahin geeinigt, mit dem Gebührensystem reinen Tisch zu machen. Stadtschreiber, Einnehmer, die Inspektoren usw. müssen alle Gebühren abliefern. Auf Wunsch des Bürgermeisters soll auch mit dem Zopf gebrochen werden, wonach er nur in seinem Amtszimmer amtliche Dokumente unterzeichnen darf, und alle möglichen Schriftstücke, selbst die unbedeutendsten, seiner Unterschrift bedürfen. Der Ausschuß verfugte auch die Amtsverwirkung jedes städtischen Beamten, einerlei ob erwählt oder ernannt, und Stadtvaters, der während seiner Amtszeit als Anwalt eines Klägers oder Beschwerdeführers gegen die Stadt auftritt.

Die aus allen möglichen „Reform"-Elementen bestehende Freibriefkonvention freiwilliger Mitarbeiter will nicht nur Entwürfe zur Verschmelzung der vielen amtlichen Advokatenbureaux unter einem Leiter und zur Hebung des Kleingerichtswesens vorlegen, sondern will, sobald die Legislatur zusammentritt, über weitere Aufgaben in der genannten Richtung schlüssig werden. Die Legislaturmitglieder aus dem County Cook hingegen treten morgen Nachmittag wieder zusammen im Stadtrathssaal, um Freibrief-Vorschläge entgegenzunehmen.

* * *

Am Samstag will Richter Großcup seine Entscheidung über die 99-Jahre-Gerechtsame der Union Traction Co. abgeben. Vom Korporationsanwalt ist nun gegen die Abfassung der Entscheidung Einspruch erhoben worden, und er mag auf einen Aufschub dringen, namentlich da der mit der Darlegung des Standpunktes der Stadt betraute Sonderanwalt Mathis gestorben ist und erst jetzt in seinem Geschäftstheilhaber Harry P. Weber einen Nachfolger gefunden hat. Der Richter will aber von weiterer Verschleppung nichts wissen, da von der Entscheidung die Verwirklichung der Pläne zur Reorganisation der Union Traction Co. und zur Verschmelzung der hiesigen Straßenbahnsysteme abhängen.

Sollte der Richter sich genöthigt sehen, die Union Traction Co. für zahlungsunfähig oder vertragsbrüchig zu erklären, so erwarten die Schutzausschüsse der Aktionäre der beiden Stammgesellschaften, sehr schnell eine Verschmelzung der Straßenbahnen auf der Nord- und Westseite mit denen der Chicago City Railway Co. und der Consolidated Traction Co. zu Stande zu bringen, da viele Aktionäre an allen diesen Gesellschaften betheiligt sind, während man Verschmelzungspläne unter Hereinziehung der Union Traction Co. einfach für Luftschlösser erklärt, es sei denn, die Aktionäre dieser Gesellschaft würden sehr bedeutende Kapitalien einzahlen. Die Consolidated Traction Co. wird eingeschlossen, weil sie werthvolle Gerechtsame besitzt und sich mit den Hochbahn-Gesellschaften über etwaige Verkehrsabkommen am Besten auseinandersetzen kann. Auf was für Zukunftspläne diese Andeutung hinzielt, bleibt vor der Hand in Dunkel gehüllt.

Richter Großcup hat der Verwaltung der Union Traction Co. befohlen, während des kalten Wetters für genügende Heizung der Wagen und besseren Betrieb zu sorgen, sowie mit den städtischen Behörden sich behufs Unterdrückung des Auf- und Abspringens auf in Fahrt begriffene Straßenbahnwagen Seitens der unreifen Jugend ins Einvernehmen zu setzen.

Nachdem Kreisrichter Mack schon im Frühjahr entschieden hatte, daß Zeitungsjungen Straßenbahn-Umsteigekarten verkaufen dürften, hat Polizeirichter Caverly drei aus gleicher Ursache auf Veranlassung der City Railway Co. verhaftete Knaben, Farnham, Tuffo und Hale, freigesprochen, und die Eltern der Jungen haben jetzt eine Handhabe, den Spieß umzudrehen und die Straßenbahngesellschaft auf Schadenersatz zu verklagen.

Der Kampf um die Mehrheit der Stimmen oder Aktien in den jährlichen Direktorenwahlen der Nord- und der Westseite-Straßenbahngesellschaft dauert noch an. Die Hintermänner der Union Traction Co. behaupten in der Westseite-Gesellschaft schon die Mehrheit zu haben, von anderer eingeweihter Seite wird das aber bezweifelt und darauf verwiesen, daß den Ausschlag Richter Großcup geben werde, indem er zu entscheiden hätte, ob die bei der Illinois Trust and Savings Co. von der Union Traction Co. als Pfand zur Erfüllung ihrer Pflichten hinterlegten 32,000 Aktien den alten Gesellschaften zugestimmt werden sollten, oder nicht.

* * *

Präsident Carter hat der Abwasserbehörde einen Bericht über die Kosten des Kanals seit Gründung des Abwasserdistrikts bis zum 15. Dezember eingereicht. Danach hat derselbe, abgesehen von den Zinsen auf Bonds und von den Kosten der Entwicklung der Wasserkraft, $38,018,134.71 gekostet.

Die Einnahmen waren folgende:

Bonds	$16,990,000.00
Steuern	28,842,085.01
Zinsen auf Bankeinlagen	336,587.89
Landpacht	22,037.38
Steuerrückstände	5,212.91
Insgesammt	$46,195,923.19

Und die Bestände:

Im Schatzamt	$2,269,063.12
Für Nothzwecke	24,800.00
Zinsen für Bonds	5,883,925.36
Zusammen	$8,177,788.48

Dazu kommen noch $1,019,538.71, welche an Steuern für die Entwicklung der Wasserkraft aufgebracht worden sind, und ausbezahlt werden am 1. Januar $830,325 zur Einlösung von fällig werdenden Schuldscheinen und Bezahlung von Zinsen.

* * *

Die Wilhelm Tell-Mordszene in der Wirthschaft an der 35. Straße und Archer Ave. hat den Polizeichef bekanntlich veranlaßt, die strenge Einhaltung der Polizeistunde zu befehlen, und heute früh wurden Polizisten auf ihren Rundgängen vielfach von Geheimpolizisten beobachtet, ob sie auch wirklich offen stehende Wirthschaften sahen. Aber allen Berichten zufolge waren die Trinkstätten punkt ein Uhr geschlossen, war doch den Besitzern mit Entziehung der Lizens gedroht worden, und den für offene Lokale „blinden" Polizisten mit dem Disziplinarverfahren. Die Folge war, daß seit ein Uhr heute früh kein zweiter Wilhelm Tell-Mord berichtet worden ist.

* * *

Die Mitglieder des Verbandes der Feuerwehrleute sammeln zur Zeit Unterschriften zu einem Massengesuch an den Bürgermeister, um ihn zu veranlassen, die Vorlage zu unterzeichnen, wonach sie zwölf Stunden täglich im Dienst sein müssen, und nicht beständig, außer an wenigen Frei-Nachmittagen. 85,000 Unterschriften sind schon beisammen. Der Verwaltungsrath der Federation of Labor will bei dem Bürgermeister ebenfalls zu Gunsten der Vorlage vorstellig werden, und inzwischen hat dieser von den 245 Leutnants und Kapitänen der Feuerwehr schriftlich Ansichten über die praktischen Folgen der Einführung des neuen Arbeitssystems eingefordert. Auch mehrere Versicherungsgesellschaften befürworten die Vorlage.

Der Verband der Feuerwehrleute ist auch mit dem Pensionssystem unzufrieden. In einer gestern Nachmittag abgehaltenen Versammlung wurde es als unbillig bezeichnet, daß ein Feuerwehrchef $3000 jährliche Pension bekommt, und die Kinder eines im Dienst verunglückten Feuerwehrmannes nur zwanzig Cents den Tag.

* * *

Countyraths-Präsident Brundage hat verfügt, daß künftig Angestellte der Dunninger Anstalten und des County-Hospitals, welche dort im Zustande der Betrunkenheit betroffen werden, ohne weiteres vor der Zivildienstbehörde angeklagt und entlassen werden sollen. Bislang trat Anfangs nur zeitweilige Suspendirung vom Dienst ein; das will der forsche Präsident aber nicht mehr gelten lassen.

Gegen Henry Killing, welcher im Gesundheitsamt als Inspektor von Abwasserröhren diente, hat der Röhrenlegergehilfe John Fisher, 10,124 Indiana Ave., beim Bürgermeister Beschwerde erhoben, weil Killing sich als Geschäftsagent der Röhrenlegergewerkschaft aufspielt und Fisher, der jener Gewerkschaft nicht angehört, angeblich chikanirt hat. Der Beschwerdeführer fand erst Ruhe, nachdem er der Gewerkschaft $33, von Juli bis Dezember, bezahlte. Dann sollen die Chikanen von Neuem begonnen haben, so daß Fisher sein Brod verlor.

Wm. Matthews und Matthew Franzen, Geheimpolizisten im Bezirk der Chicago Ave., sind von Inspektor Shippy nach dem Larrabee Str.-Bezirk zurückversetzt worden, auch müssen sie den bunten Rock wieder anziehen. Sie sollen Gefangene beschimpft haben und betrunken gewesen sein. Nach anderer Quelle hatten sie den Wirth Clanton Bush an der N. Clark Straße verhaftet, weil er einen Aufwärter über den Kopf geschlagen haben soll. Der Aufwärter wollte aber keine Anklage erheben, und Bush nahm den Beamten ihr Einschreiten krumm. Er ließ dann seinen Busenfreund, den städtischen Aichmeister „Jimmy" Quinn, bei dem Herrn Inspektor vorstellig werden, und dieser sah denn auch ein, daß solch eifrige Amtsbeflissenheit einem Parteihäupiling gegenüber gegen die neuen und alten Regeln des Polizeichefs verstoße. Herr Shippy bestreitet das zwar, und der Chef selbst kümmert sich nicht um solche „Kleinigkeiten". Dagegen hat er den Polizisten Larsen um fünf Tage Lohn gekränkt, weil er vor der Zeit heim ging; unterwegs hatte Larsen einen Kerl, der seine Frau prügelte, verhaften sollen, und dann selbst furchtbare Keile bekommen. Polizist O'Connor von der Bezirkswache an der Attrill Straße verlor seinen Posten, weil er einen „Affen" mit auf die Wache brachte und sich weigerte, auf einem Bazaar an der Spaulding und North Ave. Dienst zu thun.

Sowohl der Polizei-, wie der Feuerwehrleutnant in dem Bierdorf Hegewisch (700 Einwohner und 43 Wirthschaften) stehen auf der „Kippe". Polizeileutnant Crane, der in dem Brandstiftungsprozeß des Bankiers Perry ein wichtiger Zeuge war, soll den Eisfahrer Nielsen mit Füßen getreten, den Bauunternehmer Frank Johnson aus zwei Wirthschaften hinausgeworfen und Frank G. Rieger einen „A. P. A." genannt haben. Bei dem Wirthe Murphy, 13,550 Harvard Ave., trank Crane, in Gesellschaft, vier Schnäpse. Alles dieses wurde dem Disziplinar-Kommissär von Zeugen mitgetheilt, doch erwirkte Crane's Vertheidiger einen Aufschub. Feuerwehrleutnant Wm. S. O'Brien soll Bürger beschimpft, das Spritzenhaus nicht rein gehalten und auch manchmal dort „gelöscht" haben, wo der „Herrgott den Arm herausstreckt". Auch O'Briens Schicksal hängt noch in der Schwebe.

* * *

Der 28jähr. Harry Bartram, Gast im Mayflower-Logirhaus, Clark Str., nahe Van Buren, ist als blatternkrank ins Isolir-Hospital gebracht worden. Er wurde nie geimpft. Die Herberge wurde gründlich ausgeräuchert, und die Insassen wurden geimpft.

Ein Bürgerkrieg-Hauptmann

Drückte sich treffend aus.

„Bis vor ungefähr zwei Jahren litt ich an Hämorrhoiden ungefähr dreißig Jahre lang; manchmal bluteten sie und waren sehr schmerzhaft. Ich kaufte eine Schachtel von Pyramid Pile Cure in der Apotheke und gebrauchte sie und wurde vollständig geheilt; ich kaufte noch eine Schachtel, im Falle ich sie gebrauchen sollte, und als die Hämorrhoiden in 6 Monaten nicht wiederkehrten, gab ich das Mittel einem Freunde, welcher sich vom Doktor operiren lassen wollte, um geheilt zu werden. Mein Freund sagte, daß er die „Pyramids" gebrauchen wolle, aber glaube, daß sie ihm nicht helfen würden, aber sie heilten ihn von Hämorrhoiden, an welchen er fünfundzwanzig Jahre gelitten hatte. Ich bin heute frei von Hämorrhoiden und war es, seit ich Pyramid Pile Cure gebraucht. Ich war Hauptmann im Bürgerkrieg." — James Adams, Soldiers Home, Cal.

Die Mehrzahl von Leuten steht unter dem Eindruck, daß eine Operation in schlimmen Fällen von Hämorrhoiden nothwendig ist und sind sehr skeptisch in Bezug auf die Wirkungskraft irgend eines Mittels. Zeugnisse wie das obige sollten sicherlich dazu beitragen, diesen Eindruck zu beseitigen, obgleich es sonderbar ist, daß eine solche Idee überhaupt besteht und noch mehr, daß viele Leute glauben, eine Operation bewirke eine nachhaltige Heilung während das Gegentheil viel häufiger der Fall ist.

Wir rathen Allen, die an dieser schmerzhaften Krankheit leiden, ein fünfzig Cent Packet der Pyramid Pile Cure in irgend einer Apotheke zu kaufen und es heute Abend zu versuchen.

Wir können diesen Leidenden nicht warm genug rathen, an die Pyramid Drug Co., Marshall, Mich., wegen ihres kleinen Buches zu schreiben, welches die Ursache und Heilung von Hämorrhoiden beschreibt, denn es enthält werthvolle Auskunft und wird frei auf Verlangen geschickt.

400 Millionen Dollars

Gesammt-Vermögen

76 Millionen Ueberschuß

Diese Summen sind die Garantien für die Wohlfahrt Eurer Familien im Falle Eures Todes oder für Euer hohes Alter, falls Ihr eine Polize meiner großen Gesellschaft besitzt. Es gibt noch andere gute Gesellschaften, doch die große

EQUITABLE von NEW YORK

ist die bedeutendste, sicherste und somit die Beste.

Max Schuchardt, General-Agent.

Es kostet Ihnen kein Eintrittsgeld, keine Gebühren für die nöthige ärztliche Untersuchung, und die Zahlungen werden Ihnen sehr leicht gemacht. Wenn Sie also die Absicht haben, sich in den nächsten 6 bis 12 Monaten einer guten Sparversicherung anzuschließen, so lassen Sie sich sofort nähere Auskunft über die jetzt stattfindenden Aufnahmen kommen, sowie den Preis einer Polize für Ihr Alter und Zahlungs-Bedingungen, indem Sie den untenstehenden Koupon einsenden.

Bedeutung der Polizen.

Die Lebensversicherungs-Polizen sind Sparbücher; das darauf einbezahlte Geld wird nach 15 oder 20 Jahren mit Zinsen (Dividenden) zurückgezahlt. Die besten Polizen Endowment tragen oft 4 bis 4½ Prozent Zinsen. — Stirbt Jemand, ehe seine Polize ausläuft, so bekommen seine Hinterbliebenen 1000 Dollars oder mehr ausbezahlt. Selbst wenn Jemand in dem ersten Jahre stirbt, wird die Polize voll ausbezahlt. Man kann wöchentlich, monatlich oder jährlich seine Zahlungen machen, je nach Wunsch.

Die Versicherungs-Polize kann nach Ablauf von 3 Jahren in Baar ausbezahlt oder in eine voll bezahlte Lebensversicherungs-Polize umgewandelt werden; ebenso ist man nach 3 Jahren zum vollen Betrag der Polize für weitere 4 bis 5 Jahre versichert, ohne daß man noch einen Cent zu zahlen braucht.

Warum Jedermann eine solche Polize haben sollte:

Weil Niemand weiß, was in den nächsten 15 oder 20 Jahren passiren kann.

Lebensversicherungs-Zahlungen sind keine unnöthigen Ausgaben, sondern erspartes Geld. Weil es die einzige zuverlässige Versicherung ist. Logen haben sich als unsicher erwiesen und Niemand kann sagen, wie lange seine Loge noch bestehen wird.

Sie mögen durch irgend welche Ursache im Geschäft Alles verlieren, Alles kann Ihnen genommen werden, doch das an einer Lebensversicherung einbezahlte Geld kann Niemand angreifen, denn es gehört der Familie, Ihrer Frau und Kindern.

Wenn Sie noch keine derartige Versicherung haben, oder Sie wollen Ihre jetzige Versicherung erhöhen, so schreiben Sie sofort nach den Bedingungen und schicken den Koupon an den deutschen General-Agenten.

Max Schuchardt, General-Agent.

KOUPON.

MAX SCHUCHARDT, Mgr.
209 Chamber of Commerce Building, Chicago, Ill.

Bitte, schicken Sie mir genaue Information über Versicherung.

Ohne irgend welche Verbindlichkeit.

Ich bin geboren am .... 18 ....
Meine Name ist ....
Ich wohne ....

Schicken Sie den Koupon baldigst!

Frei! Wenn Sie den Koupon einschicken, verlangen Sie einen unserer Kunstkalender welcher Ihnen frei zugesandt wird. **Frei!**

„Boro-Formalin" (Eimer & Amend) als Waschmittel für Mund und Zähne am Morgen gebraucht, erhält den Mund den ganzen Tag rein.

Deutsches Theater in Powers'.

Am kommenden Sonntag das Verslustspiel „Die goldene Eva".

Für die erste Vorstellung im neuen Jahre, am kommenden Sonntag Abend, hat Direktor Wachsner das reizende Verslustspiel „Die goldene Eva" von Schönthan und Kadelburg auf den Spielplan gesetzt. Die Handlung spielt in der Mitte des 16. Jahrhunderts und hat zur Hauptfigur eine hübsche Goldschmiedswittwe, die anfänglich nicht abgeneigt ist, einem verkommenen Grafen die Hand zu reichen, sich aber dann doch für ihren braven Gesellen entscheidet. Frau Eva, die anmuthige Wittwe, mit ihrer schalkhaften Naivetät ist die lebenswahre Evatochter, die von dem Gesellen Peter mit Witz und Schlauheit erobert wird. Die Rolle der Eva liegt in den Händen von Camilla Marbach; den Gesellen Peter spielt Theodor Burgarth; den verkommenen Grafen vertritt Ludwig Kreiß, und seinen ebenso verkommenen Freund von Schwetzingen Friedrich Gros. Der lustige Lehrjunge wird von Gertrude Miller dargestellt. Da ferner der Altgeselle von Bertholb Sprotte, die Gräfin Agnes von Frieda Schulz und das dralle Dienstmädchen von Anna Roithmeyer wiedergegeben werden, so steht eine vorzügliche Wiedergabe des Stückes in Aussicht.

Die vollständige Besetzung lautet wie folgt:

Frau Eva	Camilla Marbach
Barbara, Wirthschafterin	Anna Richard
Ursel, Magd	Anna Roithmeyer
Christoph, Altgeselle	Berthold Sprotte
Peter, Geselle	Theodor Burgarth
Friedl, Lehrjunge	Gertrud Müller
Ritter Hans von Schwetzingen	Friedrich Gros
Graf Jeck	Ludwig Kreiß
Gräfin Agnes	Frieda Schulz

Spielt zu Augsburg Mitte des 16. Jahrhunderts.

Der Vorverkauf der Sitze hat heute an der Kasse von Powers' Theater begonnen.

Hilf Dir selbst und nimm Pusheck-kuro,

um Dich sicher, schnell und billig von den folgenden Leiden zu befreien: Rheumatismus, alle Blut- oder Nervenleiden, Herz-, Magen- oder Leberkrankheiten. Keine Medizin kann solche Heilungen erzielen wie Push-kuro. Zum Beweise nimm dieses Mittel, selbst wenn Aerzte und alles Andere fehlgeschlagen hat. Erkundige Dich über diese Arznei, indem Du an Dr. Pusheck, Chicago, schreibst, um Dir sein Push-kuro-Büchlein frei zuzusenden. Postkarte, mit Deinem Namen und Adresse, genügt. Aerztlicher Rath frei. Schreibe gleich.

CARSON PIRIE SCOTT & CO.

Nur noch 2 Tage vor der Inventur sind übrig zur Räumung der angebrochenen Partien in unserem

NEUEN BASEMENT-LADEN

und um dies zu bewerkstelligen, haben wir viele gründliche Herabsetzungen vorgenommen.

$7.50 und $10 Kersey Jackets für Damen, herabgesetzt auf **$3.95.**
$10 ⅞ lange Coats für Damen und Mädchen, herabgesetzt auf **$6.75.**
$13.75, $15 und $16.75 Walking Suits für Damen, herabgesetzt auf **$7.50** und **$10.00.**
Gesäumte Huck Handtücher, 18x34 Zoll, das Stück zu **7c.**
Ganzwollene Blankets, 69x78, 4 Pfund, weiß, mit gestreiften Borders, großer Werth zu **$2.25.**
Weiße Watte gefüllte Silkoline Comforters, volle Länge, helle und dunkle Farben, der beste Werth in Chicago, **$1.**
Angebrochene Partien von Damen-, Mädchen- und Kinder-Schuhen, markirt, um damit zu räumen, Paar **$1.00.**
Gestrickte Bonnets für Babies, Bargains zu **15c.**
Schwarze Marder Scarfs, **$3.75.**
Fox Muffs zu **$7.00.**
Schwarze Coney Boas, **$1.50.**
Pelz-gefütterte Handschuhe für Männer, fließgefütterte Mittens und Handschuhe, das Paar zu **95c.**
Schwere Cape schwarze Handschuhe für Damen, **38c.**
Winter-Handschuhe für Kinder, das Paar zu **25c.**
Echtschwarze Kinderstrümpfe, doppelte Sohlen, Fersen und Zehen, Größen 5 bis 7½, das Paar zu **10c.**
300 Candlepower Wellsbach Brenner mit importirten Luftlöcher-Globes, 4½zöllige Mantles, vollständig, **$1.00.**
Rester von Seidenstoffen, Satins, Velvets und Velveteens zu ½ Preis und darunter.
Fabrik-Rester von Outing Flanellen, die Yard zu **5c.**
25c und 50c Feiertags-Nähkasten, zu **10c** und **25c.**
$1 bis $2 Korsets, herabgesetzt auf **50c** das Stück.
3 Partien Feiertags-Taschentücher, markirt, um damit aufzuräumen, das Stück zu **3c, 5c** und **7c.**
Odds und Ends in allen Sorten von Spitzen, große Werthe, die Yard zu **10c.**
Watte, 8-Unzen-Rollen, per Rolle **5c.**

Gesellschaft Erholung.

Die Damen der Gesellschaft Erholung hatten gestern Nachmittag in der Schiller-Halle einen Riesen-Weihnachtsbaum für eine Anzahl armer deutscher Ehepaare und Kinder geschmückt, die auch reichlich mit nützlichen Geschenken und allerlei Leckerbissen bedacht wurden. Die Präsidentin, Frau Marie Sommer, leitete die auf's Schönste verlaufene Feier, bei der auch ein Unterhaltungsprogramm zur Ausführung kam, an dem sich Frl. Klara Schweinfurt, Frl. Florence Edna Balzer und Frau Dr. Fox durch musikalische und deklamatorische Vorträge betheiligten. Frau Fox theilte mit, daß ihr Gatte erbötig sei, die von der Gesellschaft Erholung unterstützten Armen in Krankheitsfällen unentgeltlich zu behandeln.

Vom Grundeigenthumsmarkt.

Ein Grundstück an Prairie Avenue, 197 Fuß südlich von 63. Straße, welches eine Westfront von 1,501 Fuß hat und sich 337 Fuß weit bis Calumet Avenue erstreckt, ist von der Standard Oil Co., welche es bisher als Lagerplatz benutzt hat, für $77,905 an Charles E. Deane verkauft worden. Einem Gerücht zufolge hat der Käufer das Grundstück für Rechnung der Südseite-Hochbahn erworben.

Das Flatgebäude, welches 96 Fuß südlich von Leland Ave. an Sheridan Road steht und dessen Grund und Boden 50 bei 150 Fuß mißt, ist für $35,000 aus dem Besitze von Frederick Schroeder in denjenigen von John Sontag übergegangen.

Leset die „Sonntagpost".

Kurz und Neu.

* William Grugel, welcher in der Nähe von Hammond wohnt, hat seine Tochter Minnie, 18 Jahre alt, lieber langsam dahinsiechen sehen, als daß er einen Arzt geholt hätte. Sie hat lange krank gelegen, aber der Vater, ein eifriger Anhänger Dowie's, machte sich erst gestern Morgen auf den Weg nach Zion City, um die Fürbitte des Propheten für das Leben seiner Tochter zu erlangen. Sobald er fort war, holte die arme Mutter zwei Aerzte, aber es war zu spät. Das Leben entfloh, ehe Grugel heimkehrte.

Nierenleiden

und Wassersucht unter Garantie heilbar durch die A. B. C. Kräuterkur für Nieren- und Blasenleiden. (Packet portofrei 50 Cts.) In unschädlicher Weise beseitigen unsere Naturheilmittel die meisten Krankheiten, selbst wo schon alle Hoffnung geschwunden schien. Ausführliches Buch und Zeugnisse frei. In Apotheken zu haben oder direkt von M. L. ...raun & Co., 156 Belmont Ave.

Bonds und Werthpapiere.

$22,000 5 Proz. Chicago Improvement Bonds in Stücken von $100 bis $1000. fällig in 1 bis 8 Jahren und zahlbar durch die Stadtkasse, absolut sicher.

$5000 5 Proz. West Side Elevated Bonds.

$8000 4 Proz. Cook County Bonds.

Vouchers erzielen 6 bis 7 Proz. Zinsen.

Es sind dies von der Stadt an Contractors für gelieferte Arbeit ausgestellte Schuldscheine, fällig in 12 bis 18 Monaten. Die Stadt zahlt 5 Proz. Zinsen auf diese Beträge, und die Contractors verkaufen diese Schuldscheine mit einem Nachlaß, um baares Geld zu bekommen. Gesichert sind diese „Vouchers" durch das betr. Grundeigenthum, wo die Arbeit gemacht wurde.

18,000 Mark 3 und 3½ Proz. Deutsche Reichsanleihe.

Sowie eine Anzahl deutsche, österreichische und serbische Staatsloose.

4 Proz. auf Depositen bezahlt.

Rückzahlung ohne Kündigung. Bankbuch von $5.00 aufwärts ausgestellt.

Warum sind alle englischen und deutschen Zeitungen voll von Bank-Annoncen, welche Euer Geld haben wollen? Warum liegen hunderte von Millionen Dollars überall in den Banken des Landes? Sie bezahlen Euch 3 Proz. Zinsen und haben außerdem noch ein ganzes Heer von Bankangestellten, Kassirern, Assistenten, Direktoren, Präsidenten sowie ungeheure andere Ausgaben zu bezahlen. Wo kommt dies heraus? Ganz einfach — sie kaufen mit Eurem Gelde die Bonds und bekommen die doppelten Zinsen.

Warum seid Ihr nicht Eure eigenen Bankiers und bekommt die doppelten Zinsen? Alle von mir gekauften Bonds werden auf Wunsch zurückgekauft und auch die Zins-Koupons eingelöst.

Erbschaften, Vollmachten. Vorschuß in jeder Höhe von mir bewilligt und die Erledigung amtlich und prompt besorgt.

General-Agentur und Vertreter aller Schiffs-Kompagnien.

K. W. KEMPF, 84 La Salle Strasse.

Sonntag offen von 9 bis 12 Uhr Vormittags. dez29,31,jan4,7

Lokalbericht.

Verspätetes Telegramm.

Verursacht Aufregung, Verlust und eine Schadenersatzklage.

Frau Cora D. Gookins, 5635 Madison Ave., hat die Western Union Telegraph Co. auf $100,000 Schadenersatz verklagt, weil eine derselben in New York zur Beförderung an sie übergebene Depesche, welche ihr melden sollte, daß ihr Mann, der Oberst Gookins, dort lebensgefährlich erkrankt sei, so spät abgeliefert wurde, daß es ihr unmöglich war, vor seinem Ableben New York zu erreichen. Die Depesche ist, wie sie behauptet, am 21. Mai vom Hausarzt des Hotel Navarre in New York aufgegeben worden, aber erst am 23. wurde Frau Gookins Nachricht in ihre Wohnung geschickt, daß die Depesche im Geschäftslokal der Gesellschaft in der unteren Stadt für sie bereit liege. Ihr Sohn hat sich dann sofort auf den Weg gemacht, mußte aber eine volle Stunde warten, ehe die Beamten die Depesche fanden. Mutter und Sohn sind dann sobald als möglich abgereist, erfuhren aber schon in Pittsburg, daß Gookins am Morgen des 23. gestorben sei.

Die eingeklagte Summe ist so hoch bemessen, weil die verzögerte Ablieferung der Nachricht von der Erkrankung ihres Mannes außer der ausgestandenen Angst und Sorge für Frau Gookins noch andere Folgen gehabt hat. Erstens nämlich, so führt die Klageschrift aus, hielt Gookins sich in New York auf, um dort Pläne für einen Tunnelbau zu verwerthen, und seine Bemühungen seien so nahe daran gewesen, von Erfolg gekrönt zu werden, daß er Aussicht hatte, am 23. Mai einen Vertrag abzuschließen, durch welchen er $200,000 verdient haben würde. Hätte das Telegramm sie in ordnungsmäßiger Zeit erreicht, sagt die Klägerin, so hätte sie von ihrem Manne noch die nöthigen Anweisungen erhalten können, um die Verhandlungen in seinem Sinne zu Ende zu füren, während sie jetzt in völliger Unkenntniß seiner Geheimnisse und der Sachlage nichts habe ausrichten können. Zweitens sei die Leiche ihres Mannes bei ihrer Ankunft bereits in den Händen eines Leichenbestatters gewesen, welcher von ihr die Bezahlung einer Rechnung von $500 gefordert habe, ehe er die Leiche herausgebe. Sie habe sich an die Polizei wenden müssen, welcher es erst nach zwei Tagen gelungen sei, die Leiche zu finden. Drittens hätten diese aufregenden Ereignisse ihre Tochter Marguerite, welche in Chicago zurückgeblieben sei, so sehr angegriffen, daß sie ernstlich erkrankt sei.

Oberst James F. Gookins war ein Veteran des Bürgerkrieges und ein wohlbekanntes Mitglied der Grand Army. Sein Vater war einmal Chef-Oberrichter des Staates Indiana.

Gedächtnißfeier.

Morgen Nachmittag um 2 Uhr findet in der Willard-Halle eine Gedächtnißfeier für die Opfer des Theaterbrandes statt, welcher vor nunmehr einem Jahre ganz Chicago in Trauer versetzte. Die Iroquois Memorial Association, unter deren Leitung die Feier steht, wird ihre Pläne betreffs der Errichtung eines Nothfall-Hospitals vorlegen, für dessen Ausführung bereits $50,000 zur Verfügung stehen sollen. Es ist der Zweck der Gesellschaft, „in der Bevölkerung Chicagos die Erkenntniß lebendig zu erhalten, wohin die Vernachlässigung öffentlicher Pflichten führt, auch das Bewußtsein, daß Menschenleben höher stehen, als eine Ersparniß bei der Aufführung von öffentlichen Bauten, und die Erinnerung an die Armen, welche so unbarmherzig in den Tod gelockt wurden."

Dr. Emil G. Hirsch und die Pastoren William C. DeWitt und Jenkin Lloyd Jones werden Ansprachen halten.

Kurz und Neu.

* Im Nachlassenschaftsgericht wurde das Testament des verstorbenen Schiffsrheders John B. Lyon eröffnet und bestätigt. Der Erblasser hat sein auf $125,000 veranschlagtes Vermögen seiner Wittwe zum Nießbrauch hinterlassen. Nach deren Ableben soll es an die Kinder vertheilt werden.

* Unter der Anklage, sich zum Ruin der Heusner Baking Co. verschworen zu haben, wurden gestern vier Mitglieder der Bäcker-Union Nr. 2: John Spieß, Hugo Pfeuffer, John Noll und Emil Lippert dem Kriminalrichter Tuthill vorgeführt. Die Verhandlung wurde bis zum 9. Januar verschoben.

Inga Hanson.

Wird vor Richter Kersten unter Meineids-Anklagen prozessirt.

Vor Kriminalrichter Kersten wurde gestern mit der Auswahl von Geschworenen begonnen für die Verhandlung der auf Meineid lautenden drei Anklagen, welche gegen Frl. Inga Hanson vorliegen. Die Angeklagte hatte mehrere Jahre lang mit der City Railway Co. auf Entschädigung für angebliche Verletzungen prozessirt, die sie am 1. März 1898 auf einer Straßenbahnlinie genannter Gesellschaft erlitten haben will. Infolge dieser Verletzungen, so behauptete sie, hatte sie die Sehkraft, sowie das Gehör und das Sprachvermögen verloren, ebenso die Fähigkeit sich zu bewegen. Die Anwälte der Straßenbahngesellschaft hatten es verstanden, bei der Jury starke Zweifel hinsichtlich der Glaubwürdigkeit Ingas wachzurufen, und diese ist mit ihrem Anspruch abgewiesen worden. Die Klägerin begab sich dann nach New York, und dort haben Agenten der City Railway Co. dann festgestellt, daß die erblindete Inga wieder sehend geworden war, daß sie ferner ihr Sprachvermögen und auch das Gehör wiedererlangt hatte, daß sie schließlich auch wieder recht beweglich geworden war. Auf diese Meldung hin hat die Grand Jury die Person in Anklagezustand versetzt, und Inga ist hierher gebracht worden. Sie gab an, daß sie durch ein Wunder geheilt worden sei. Im Countygefängniß hat sich nun aber ihre Lähmung angeblich wieder eingestellt. Sie behauptet, daß sie kein Glied mehr zu rühren vermöge und mußte deshalb auf einem Rollstuhl ins Gericht gebracht werden. Auf Antrag des Hilfsstaatsanwalts Barbour wurden diesem vom Richter die Anwälte Wm. J. Hynes und Franklin Hussey von der City Railway Co. als Gehilfen beigegeben, obgleich der Vertheidiger W. C. Parker hiergegen heftig Einsprache erhob. — Die Geschworenenauswahl wird voraussichtlich ziemlich viel Zeit in Anspruch nehmen, und auch die Beweisaufnahme dürfte sich sehr in die Länge ziehen.

American Economic Ass'n.

Prof. Commons spricht über die „Geschlossene Werkstatt".

Eine ganze Reihe von bekannten Gelehrten des Landes nehmen an der zur Zeit hier im Gange befindlichen Sitzung der „American Economic Association" theil. In jeder Sitzung werden Vorträge gehalten, so heute von A. Platt Andrew, Professor Kinley, Prof. Laughlin von der Universität Chicago, Prof. John R. Commons von der Universität Wiskonsin, John Graham Brooks, Präsident der American Social Science Association. Prof. Commons sprach über „Die geschlossene Werkstatt" und sagte u. A.: „Die geschlossene Werkstatt ist der Schutzzoll der Arbeit und ist nothwendig, wo die Arbeit kein anderes Schutzmittel findet. Ueberall da, wo die Arbeitgeber kleine, sich gegenseitig Konkurrenz machende Geschäftsleute sind, da ist die geschlossene Werkstatt nöthig, denn der Geschäftsmann, der importirte Arbeiter bei Hungerlöhnen anstellen darf, würde sehr bald seinen Konkurrenten, der Unionleute beschäftigt und ihnen Unionlöhne zahlt, an die Wand gedrückt haben. Viele Gewerkschaften haben die Waffe, welche die geschlossene Werkstatt für sie ist, brutal und unverständig gebraucht, aber viele Arbeitgeber gebrauchen die offene Werkstatt, die ihnen eine Waffe ist, in einer Weise, welche dem Allgemeinwohl viel mehr schadet, als selbst die rücksichtslosesten Ausschreitungen von Seiten der Gewerkschaften."

Epworth Liga.

Die Mitglieder des hiesigen deutschen Zweiges der Epworth-Liga, welche sich im nächsten Jahre zu dem in Denver, Kolo., stattfindenden Konvent der Liga begeben werden, tragen sich mit dem Plan, nach Schluß der Verhandlungen einige Tage am „Wood's Lake" zu verweilen, einem prächtigen Fleckchen Erde, das acht Meilen nördlich von Thomasville an der Colorado Midland-Bahn gelegen ist. Der See wimmelt von großen Forellen und die Umgebung soll auch ein ergiebiger Jagdgrund sein.

— Kostspielig. — A.: Es ist schrecklich, was die Weiber kosten, meine Frau hat für jedes Wetter einen anderen Hut. — B.: Die meinige auch, die hat außerdem noch für jede Laune ein anderes Gesicht!

— Abgewiesen. — Herr: Fräulein Mizi, können Sie sich denn gar nicht etwas für mich erwärmen? — Fräulein: Jetzt im Winter schwerlich.

C. Cristball vermißt.

Sein führerloses Fuhrwerk heute in Maywood aufgegriffen.

Unbefriedigender Wahrspruch.

Neuer Inquest über den Tod des Farbigen Elmer Hunt angeordnet. — Hüllte sich in Schweigen. — Sterbend aufgefunden. — Schlagfertiger Herr. — Brutal mißhandelt.

In der Nähe der Lake Str.-Brücke, Maywood, wurde heute ein C. Cristball, Oak Park, gehöriges Fuhrwerk aufgegriffen. Christball wird vermißt. Er wurde zuletzt heute früh um sechs Uhr von Anton Scherer, Nr. 6 Nord Desplaines Ave., Harlem, gesehen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Im Zwinger der Bezirkswache an W. Chicago Ave. schmachten fünf Männer, die im Verdachte stehen, sich an der gestern berichteten Geldschrank-sprengung in der Anlage der Garden City Brewing Co., 21. Place und Albany Ave., betheiligt zu haben. Einer der Häftlinge wurde von dem Maschinisten Anton Wagner als einer der Raubgesellen theilweise identifizirt; der Rest wird vorläufig in Untersuchungshaft verbleiben.

Die Verdächtigen fielen Detektives in die Hände, die auf die Räuber fahndeten, welche George Larson, Nr. 44 Emerson Ave., mißhandelt und um seine Baarschaft erleichtert hatten.

In einem Anfall von Schwermuth nahm gestern Abend die 24jähr. Sylvia Farley, Nr. 2489 Fulton Straße, vor den Augen ihrer Mutter Karbolsäure. Die Mutter schlug ihr die Flasche aus der Hand, doch hatte die Verzweifelte schon einen Schluck genommen. Ein sofort geholter Arzt bezeichnete den Zustand der Patientin als bedenklich.

Koroner Peter Hoffman hat die Abhaltung eines neuen Inquestes über den Tod des Farbigen Elmer Hunt angeordnet. Seiner Ansicht nach hätte die Jury, welche unter der Leitung des Hilfskoroners Davis, eines Neulings im Amte, den ersten Inquest abhielt, mindestens empfehlen müssen, daß die Schankgerechtsame des Wirths Andrew Weißmeß, in dessen an 35. Str. und Archer Ave. gelegenen Lokal der Mohr von Wm. Dougherty angeblich unabsichtlich erschossen wurde, widerrufen werde.

Die Akten ergaben angeblich, daß mehrere Zeugen sich eines Meineids schuldig gemacht haben. Einzelne der Zeugen gaben an, daß Dougherty und seine Freunde gegen ein Uhr Morgens das Lokal betraten, andere, daß es halb drei Uhr war, während der Schankkellner Fred Lievfurth, Nr. 3620 Robey Str., gar behauptete, daß es 5 Uhr war. Aus diesen widerspruchsvollen Angaben scheint aber über jeden Zweifel hervorzugehen, daß das Lokal die ganze Nacht geöffnet war. Wäre es, der städtischen Verordnung gemäß, um Mitternacht geschlossen worden, so wäre Hunt nicht um's Leben gekommen.

Aus diesem Grunde halte er es für seine Pflicht, das Verfahren wieder aufzunehmen, obwohl er es für höchst wahrscheinlich halte, daß Hunt das Opfer eines Unfalles wurde und sein tragisches Ende zum Theil selbst verschuldete, indem er, der Treffsicherheit Doughertys vertrauend, sich dazu hergab, ihm als lebende Scheibe zu dienen und sich einen Spucknapf vom Kopfe schießen zu lassen. Es dürfte wohl ein unglücklicher Zufall gewesen sein, daß die Kugel nicht den Spucknapf, sondern die Stirn des Mohren traf und ihn entseelt zu Boden streckte; immerhin sei aber die Abhaltung eines Inquestes geboten.

Seinen Weisungen gemäß wurde noch gestern Abend Dougherty, der von der Koronersjury von jeglicher Verantwortlichkeit freigesprochen worden war, wieder verhaftet.

Im County-Hospital starb gestern der 43jährige Wm. Simons, Nr. 142 Michigan Str., an Verletzungen, die ihm nach Ansicht der Polizei von Jemand beigebracht wurden, dessen Namen zu verrathen er sich standhaft geweigert hat.

Mit einer großen Beule am Hinterkopf, das rechte Auge blutunterlaufen und verschwollen, wurde er am Montag früh von Thomas Shervin, Nr. 220 Orleans Str., und George Price, Nr. 274 Illinois Str., bewußtlos auf der Straße vor Samuel Ritters Wirthschaft, Nr. 60 N. State Str. liegend, aufgefunden.

Die Beiden trugen ihn in die Wirthschaft und benachrichtigten die Polizei, die ihn in einer Ambulanz nach dem County-Hospital schaffte. Den Aerzten gelang es, ihn in's Bewußtsein zurückzurufen. Befragt, wie er zu seinen Verletzungen gekommen sei, weigerte er sich, irgend welche Angaben zur Sache zu machen.

Gestern Nachmittag starb er. Der Koronersarzt Dr. Otto Lewke stellte einen Schädelbruch als Todesursache fest. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Von Nachbarn darauf aufmerksam gemacht, daß der 60jährige James Barry seit Weihnachtsabend nicht gesehen worden sei, sprengten Polizisten der Bezirkswache an Desplaines Str. die Thür seiner Wohnung, Nr. 138 Green Str., und fanden ihn, vollständig angekleidet und anscheinend schlafend, bewußtlos auf das Bett gestreckt vor. Ein sofort geholter Arzt bezeichnete den Zustand des Patienten als bedenklich und ordnete seine Ueberführung nach dem County-Hospital an. Er starb unterwegs in der Ambulanz. Die Leiche wurde nach der County-Morgue geschafft, wo der Koroner den üblichen Inquest abhalten wird. Man muthmaßt, daß der Mann einem Herzleiden erlag.

Die 30jährige Annie Dooley wurde gestern Abend von Robert Stanton, Nr. 207 W. Lake Str., entsetzlich mißhandelt, angeblich, weil sie sich weigerte, länger mit ihm zusammenzuleben. Sie wurde in einer Polizei-Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft, wo sie später gestorben ist.

Stanton wurde von den Detektives Barry und Mulvihill verhaftet. Er gab zu seiner Rechtfertigung an, daß, als er Annie, die ihren Koffer packte, bat, zu bleiben, sie ihn mit gemeinen Schimpfnamen belegt und ihn zu tödten gedroht habe, falls er sie belästigen würde. In Zorn gerathen, habe er ihr eine Ohrfeige gegeben. Sie habe den Schlag erwidert. Seiner Sinne nicht mächtig, habe er sie zu Boden geworfen, geschlagen und mit Füßen getreten.

Auf Veranlassung von Frau Adolph Miller, Nr. 36 Chatham Court, wurde Robert Lyons, Nr. 84 Larrabee Straße, unter der Anklage verhaftet, sie mit einer eisernen Hantel niedergeschlagen zu haben. Ihren Angaben gemäß war Lyons seiner Frau mit gezucktem Schlächtermesser zu Leibe gerückt und hatte sie gezwungen, auf die Straße zu flüchten. Als sie, Frau Miller, für Frau Lyons Partei nahm, habe deren Mann eine eiserne Hantel nach ihr geschleudert. Sie sei getroffen und zu Boden geschleudert worden.

Eine angeblich neue Zentralstelle für ein neues Buchmacher-Konsortium wurde gestern Nachmittag von Detektives der Hauptwache im Erdgeschoß des an der Südwestecke von N. Clark und Center Straße gelegenen Gebäudes aufgestöbert und ausgehoben. Ein gewisser John Anderson wurde verhaftet.

Im Hause Nr. 1991 W. Lake Str. wurde wegen angeblichen Betriebs einer Wettbude ein gewisser Tom Wallace verhaftet. Außer ihm wurden als angebliche Insassen einer Wettbude sechs Personen dingfest gemacht, die ihre Namen angaben als John Bolin, W. R. Conklin, Charles Ore, George Smith, Frank Powers und Tom Mooney.

Im Hause Nr. 2510 Wentworth Ave. wurden Stacey Miller wegen angeblichen Betriebes einer Wettbude, und T. J. Martin, John Wate, Thomas Jones und Joseph Biell, seine angeblichen Kunden, verhaftet.

Thomas Selban, der angeklagt war, in einem Hause an Halsted und Van Buren Str. eine Wettbude betrieben zu haben, wurde gestern von Richter Chott um $25 und die Kosten, und zehn Insassen des Lokals um je $5 und die Kosten gestraft.

Schwer gefesselt und von dem Sheriff Dougherty von Crown Point Polizeichef Cox von Hammond und Sheriff Pearl von Berrien County, Mich., begleitet, wurde gestern Abend Edward Donnaha, der angebliche Mörder von A. N. Northrup von Benton Harbor, nach dem Gefängniß zu Hammond geschafft.

Der Häftling, der im Kampf mit den Beamten arg zerschlagen wurde, hatte entsetzliche Furcht, daß er gelyncht werden würde, erreichte aber ohne Zwischenfall das Gefängniß.

Die Polizei ist aufgefordert worden, Nachforschungen anzustellen nach dem Verbleib von John W. Gettinger, Kenosha, Wis., der am 2. Dezember eine Geschäftsreise antrat, und seitdem nur vorübergehend in Rision, Wis., wo er ihm gehöriges Bauholz verkaufte, gesehen wurde. Da er etwa $300—$400 bei sich hatte, befürchten seine Angehörigen, daß ihm etwas zugestoßen ist, da er sonst nicht so lange fortgeblieben wäre, ohne ein Lebenszeichen von sich zu geben.

Zum ersten Male seit 15 Jahren hat der Patrouillewagen der Bezirkswache an Harrison Str. während der 12 gestern früh um 6 Uhr abgelaufenen Stunden die Remise nicht verlassen. Der Kutscher Patrick Murphy, der über 15 Jahre ihn bedient, erklärte kopfschüttelnd, daß eine derartige „Geschäftsflaue" noch nicht vorgekommen sei. Der Wagen hat nicht nur Personen, die im Harrison Str.-Polizeibezirk, sondern auch solche, die im 22. Str.-Polizeibezirk verhaftet werden, nach der Bezirkswache zu befördern. Da es nun in beiden Bezirken eine Unmenge Spelunken gibt, deren Kundschaft aus dem fragwürdigsten Gesindel besteht, so muß die Polizei häufig einschreiten und der Patrouillewagen ist fast beständig unterwegs. Daß er während 12 Stunden nicht gebraucht wurde, wird als ein erfreuliches Zeichen dafür gehalten, daß die Moral der Bewohner jener beiden Bezirke sich gehoben hat.

19,242 verschiedene Briefmarken in sechzig Jahren.

Da wir nun einmal im Zeitalter der Statistiken leben und ohne diese in recht genauer Ausführung kaum mehr existiren können, dürfte es interessant sein zu erfahren, wie viel verschiedene Sorten von Briefmarken seit etwa sechzig Jahren, also seit Einführung der Briefmarke, hergestellt worden sind. Diese Aufstellung hat zu dem überraschenden Resultat geführt, daß, wenn ein Sammler ein Album mit allen bisher erschienenen Briefmarkensorten haben will, er deren 19,242 zusammenbekommen muß. Die meisten Briefmarken sind in Salvador, in Südamerika, ausgegeben worden; seit Anbeginn bis zum 30. Juni 1904: 451. Von den fünf Erdtheilen erreicht die höchste Zahl Amerika: 6095; an zweiter Stelle Europa mit 4080, das aber nicht viel mehr als Afrika (4005) zählt. Asien tritt mit 3628 an den vierten Platz und Australien hat nur 1425. In dem letzteren Welttheil hat man jedoch wegen der zum großen Theil unkontrollirbaren Zustände die Verantwortung für die Richtigkeit der Summe nicht übernommen.

Freie Stamps für Alle

Freitag Red Letter Tag für Grüne Stamps-Sammler

10 S. & H. Grüne Stamps frei

Bringt Eure Stamp-Bücher nach dem Prämien-Parlor, eins oder mehrere, so viele Ihr habt, und holt Euch zehn „S. & H." Grüne Trading Stamps für dieselben. Ebenfalls einen Trading Stamp mit jeden 10 Cents die Ihr ausgebt.

Red Letter Tag Stamps sind extra — ohne Rücksicht auf die, die mit jedem Einkauf gegeben werden — und giltig für jedes Buch. Dies bedeutet 20 Stamps für Jeden, der ein Buch beginnt. Einen Stamp mit jeden 10 Cents die Ihr ausgebt.

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VAN BUREN STREETS

Eine bedingungslose Vor-Inventur-Räumung

Zur Feier des Neujahr-Festes bleibt der Laden am Montag, den 2. Januar, den ganzen Tag geschlossen

Riesiger Pelzwaaren-Einkauf

Wir kauften das ganze Lager von

S. Glass, 221 State Strasse

Chicago's Pionier-Kürschner, der größte und älteste Fabrikant im Lande.

Unser Ankauf dieses prachtvollen Lagers von Pelzen gerade zu dieser Jahreszeit ist von allergrößter Wichtigkeit.

Der von uns bezahlte Preis ist nur ein kleiner Bruchtheil des wirklichen Werthes und der Verkauf wird die bedeutendsten Spargelegenheiten des Jahres bieten.

Der Verkauf beginnt Freitag morgen, die Preise sind die niedrigsten, die jemals für solche hochfeine Pelzwaaren verlangt wurden.

$200 echte Sealskin-Coats, 24 Zoll lang, mit Skinner Satin gefüttert, zu ... **$95**

$60 Collarettes, Seal u. Persian Lamm ... **$25**

$45 Pelerines, echte Marder u. Persian ... **$20**

$40 Kragen, echte Broadtail oder Baum-Marder und Persian ... **$18.50**

$12 lange Biber-Boas — zu ... **6.98**

$50 lange Baum-Marder Boas, zu ... **22.50**

$30 Doppel-Scarfs, Isabella oder Sable Fuchs, zu ... **15.00**

$35 gefärbte Otter-Collarette, zu ... **20.00**

$45 Combed echte Seal und Mink Pelerines, 45 Zoll lang, besetzt mit Mink-Schwänzen und mit feinem Satin gefüttert ... **$15**

$5 graue Squirrel Hals Stoles, Satin-gefüttert, Metall-Clasps ... **$2**

$10 echte Mink Cluster Scarfs, zu ... **4.98**

$25 feinste Pelz Hals-Scarfs, assortirte Pelze ... **$15**

$60 Collarettes, echter östlicher Mink und Biber ... **$25**

$8 einzelne Fuchs-Scarfs, lange buschige Schwänze ... **2.98**

$8 große Scarfs, Isabella Opossum Cluster ... **3.98**

$12 australische Kängaruh Doppel-Scarfs großer Sturm-Kragen mit Cord ... **7.50**

$25 Combed Nutria Coats und Electric Seal Coats, Satin gefüttert ... **12.50**

$25 schlichte Electric Seal Coats, Skinner Satin-gefüttert ... **$15**

$3 Electric Seal Collarettes, zu ... **75c**

$4 doppelte schwarze Coney Scarfs ... **1.98**

$10 lange graue Krimmer Pelerines ... **4.98**

$1.50 Electric Seal und Coney Cluster Scarfs ... **39c**

$6 Brook Mink Scarfs, Squirrel Tap gefüttert ... **2.98**

$8 lange doppelte glänzende französische Coney Scarfs, zu ... **3.98**

$2 Electric Seal und Coney Muffs, zu ... **69c**

$2 lange weiße australische Boas. 50c und ... **25c**

$12 Kersey Coats zu 2.75

$25 Touristen-Coats, 13.50

$5 Gefütterte Melton Coats für Mädchen, 1.50
$5 Volle Länge Coats für Mädchen, 2.98
$5.00 Fancy Sammet Kleider-Waists, 2.98
$1.25 Flanell und schwarze Sateen Waists, 69c
$12 Touristen-Coats für Mädchen, assortirte Farben, 5.98
$4 Melton Promenade-Röcke, 1.98
$15 Crush Plush Coats für Damen, 7.75

$12 Cravenette Regenröcke jetzt zu 6.98

$15 Touristen- oder Fitted Coats und Blousen-Suits für Damen, 7.50
$14 Cheviot Touristen-Coats für Damen, 6.98
$25 Sammet Shirtwaist-Suits, 12.50
$3 Fancy Vesting Waists, 1,50
$3 Weiße chinesische Seide Damen-Waists, 1.69
$1 Percale-Wrappers für Damen, 49c
$3 Cashmere- und Plaid-Kleider für Mädchen, 98c

$10 u. $12 Männer-Anzüge und Ueberröcke für $5

Auswahl aus einer großen Partie von schweren, ganzwollenen Anzügen, mittellangen, sowie langen Ueberziehern, **5.00.**

$1.85 schwere Hosen für Männer, in Cassimeres und Corduroy — ein neues Paar für solche, welche auftrennen oder zerreißen sollten ... **1.00**

$10.00 Anzüge für Jünglinge; $8.00 Ueberröcke für Jünglinge, 4.50 — Schwere ganzwollene Anzüge, Alter 14 bis 20 Jahre; Oxford, schwarz und fancy lange Ueberzieher — zu ... **4.50**

$2.50 Mikado-Reefers für Knaben, Eure Auswahl ... **1.00**

$3.50 russische Ueberzieher u. Reefers für Knaben ... **1.50**

75c schwere wollene Kniehosen für Knaben ... **25c**

Sachen für Kinder

Seidene Bonnets für Kinder, hohlgesäumt und garnirt mit großen Pompons, Ruche, Ties und Band ... **25c**

Coats für Kinder, feine Partie in Velveteen, Broadcloth und Venetian, garnirt mit Band, Spitzen und Applique ... **5.00**

Gestrickte Drawer-Gamaschen für Kinder, von feinem Zephyr Garn gemacht, mit Draw Strings, für ... **25c**

Weiße Schürzen für Kinder, mit besticktem Yoke, große Ruffles über Achseln, hohlgesäumt ... **49c**

Lange Slips für Babies, von Nainsook gemacht, mit besticktem Yoke, Ruffle und Spitzen besetzt ... **49c**

Baby-Shawls, von Daisy Flanell gemacht, gezackte Kante ... **25c**

Vollständige Baby-Ausstattungen, best. aus 26 Stücken langer Coat, Tauf-Roben, dazu passende Skirts ... **5.88**

Echte American Lady gerade Front Korsets, von feinem India Batiste gemacht, oben und unten hübsch mit Spitzen und Band garnirt, dies sind reguläre $1.00 Korsets, für ... **59c**

Erster Tag
Zweiter Tag
Dritter Tag
Jeder Tag

des neuen Jahres, an welchem Ihr ein vorzügliches Dessert-Konfekt wünscht, um Eure Familie und Gäste konfekt-freudig zu machen, servirt ihnen

NABISCO SUGAR WAFERS

Beginnt recht, indem Ihr Euren Neujahrs-Besuchern ein „Glückliches Neujahr" mit diesem delikaten Gebäck wünscht.

FESTINO —ein anderes Konfekt, wie eine Mandel im Aussehen und Aroma, mit einer Schale, die auf Eurer Zunge vergeht und Euch durch den prächtigen Kern von Cream überrascht.

NATIONAL BISCUIT COMPANY

Sind Kohlen Kriegskontrebande?

(Berliner „Vossische Zeitung.")

Das Völkerrecht beruht nur zum kleinsten Theil auf Verträgen; zumeist sind seine Sätze lediglich aus der thatsächlichen Uebung und aus der wissenschaftlichen Ueberzeugung zu entnehmen. Diese Sätze sind um so weniger bindend, je häufiger Ausnahmen von der Regel vorgekommen sind und je größer die Minderheit von Gelehrten ist, die den Ansichten der Mehrheit entgegentritt. Man ist zwar gewohnt, von „herrschender Meinung" zu sprechen. Aber in Fragen der Wissenschaft entscheidet nicht die Zahl. Was man als Völkerrecht bezeichnet, ist oft nichts als der Ausdruck der Interessen einzelner Staaten oder das Ergebniß der Rechtsuntersuchungen einzelner Professoren. Und da die Interessen und die Anschauungen wechseln, wechselt auch das, was man Völkerrecht nennt. Insbesondere kann es durch neue Thatsachen und Erfahrungen eine Umbildung erleiden. Dazu wird voraussichtlich der russisch-japanische Krieg erheblich beitragen. Hat sich doch seit seinem Ausbruch wiederholt gezeigt, daß mit den Grundsätzen, die früher aufgestellt wurden, nicht allenthalben auszukommen ist, und daß es nur wünschenswerth wäre, wenn an die Stelle des bisher flüssigen, vielfach streitigen Gewohnheitsrechtes ein festes, allgemein verbindliches Vertragsrecht träte.

Augenblicklich steht wieder im Vordergrunde der öffentlichen Erörterungen die Frage, was bei Kohlenlieferungen an die kriegführenden Mächte Recht sei. Insbesondere beliebt man in England nach alter Sitte wieder Vorwürfe gegen Deutschland zu erheben, als verletze es zu Rußlands Gunsten die Pflichten der Neutralität. Diese Anschuldigung ist um so thörichter, je weniger englische Geschäftsleute sich gescheut haben, unter den Augen ihrer Regierung die umfassendsten Lieferungen an Japan vorzunehmen. Freilich auch, wo es ausführbar und vortheilhaft war, an Rußland. Es ist nicht zu ersehen, weshalb die neutralen Staaten die Pflicht haben sollten, ihren Bürgern solche Lieferungen zu untersagen. Die Regierung als solche hat Neutralität zu wahren; der einzelne aber kann Partei nehmen, wie er will. Wir würden es für eine unbefugte Einmischung in Privatgeschäfte ansehen, wenn beispielsweise der Reichskanzler den Krupp'schen Werken verbieten wollte, Kanonen oder Panzerplatten an Rußland oder Japan zu liefern. Wenn ein Schiff mit den für Japan bestimmten Kanonen unterwegs von russischen Kreuzern aufgebracht würde, so hätten die Krupp'schen Werke die Folgen zu tragen. Oder wenn Panzerplatten, die für Wladiwostock bestimmt wären, den Japanern in die Hände fieler, so wäre gegen die Wegnahme der Kontrebande nichts einzuwenden. Auch England hat während des Burenkrieges keinen Anstand genommen, sich in neutralen Staaten mit Kriegsmaterialien zu versorgen. Indessen muß zugegeben werden, daß allen diesen Vorgängen gegenüber die Praxis unsicher und ungleich ist.

Hinsichtlich der Kohlen ist die Praxis ebenfalls schwankend, und daran ist zum guten Theil England schuld. Bei Ausbruch des Krimkrieges gab der erste Lord der Admiralität im Unterhause die Erklärung ab, daß Kohlen, wenn sie für Kriegszwecke bestimmt sind, als Kriegskontrebande zu gelten haben. Diesen Standpunkt nahm England auch, obwohl inzwischen im Jahre 1859 Frankreich und Italien überein gekommen waren, Kohlen nicht als Kriegskontrebande zu behandeln, im Jahre 1870 ein, indem es die Versorgung der französischen Kriegsschiffe in der Nordsee mit englischer Kohle untersagte. Aber bei Beginn des amerikanisch-spanischen Krieges erklärte am 22. April 1898 im englischen Unterhause der Attorney General sehr zweideutig, wenn Kohlen oder flüssiges Heizmaterial Kriegskontrebande seien, dann dürften solche Gegenstände den Kriegführenden nicht durch neutrale Schiffe zugeführt werden. Ebenso zurückhaltend war die Auskunft, die der Vertreter des Auswärtigen Amtes im Unterhaus am 5. Mai 1898 ertheilte: wenn die Kohlen für den Krieg und nicht für die Industrie bestimmt wären, könnten sie den Charakter der Kriegskontrebande gewinnen; die Entscheidung falle dann dem Prisengericht des Nehmers zu. Das heißt nichts andres, als daß Kohle nicht schlechthin und von vornherein Kontrebande sei, daß sie, selbst wenn für Kriegszwecke bestimmt, diesen Charakter nicht nothwendig habe, sondern nur erhalte, sofern die Beschlagnahme erfolgt und der nehmende Staat durch sein Prisengericht die Kontrebande feststellt. Mithin ist die Lieferung von Kohle an eine kriegführende Macht zulässig, wenn der Lieferant sich nicht erwischen läßt.

Unter diesen Umständen muß die jetzige Aufregung gegen ein deutsches Schiff, das den Russen Kohle zuführen wollte, unverständlich sein. Weshalb hat man dem Schiff in Cardiff keine Kohlen gegeben? Die Antwort, daß ihm wohl vorher die erste Ladung gewährt werden konnte, die zweite den Dampfer aber zu einem Geleitschiff der russischen Kriegsflotte gemacht hätte, was nach den Anschauungen der englischen Regierung unerlaubt sei, wird ebenfalls unverständlich erscheinen. Entweder Kohle, auch wenn sie für Kriegszwecke bestimmt ist, erhält den Charakter als Kontrebande erst durch die Entscheidung des Prisengerichtes, wie M. F. Villiers am 5. Mai 1898 im Unterhause sagte, und dann konnte die englische Regierung die Gefahr der Aufbringung ruhig den deutschen Rhedern und Schiffseigenthümern überlassen. Oder aber für Kriegszweck dürfen überhaupt keine Kohlen abgegeben werden, und dann war schon die erste Lieferung und sind auch alle Lieferungen englischer Schiffe an die japanische Flotte unzulässig. Das jetzige Verhalten der britischen Behörden aber ist ein Widerspruch in sich und wird der Aufklärung bedürfen.

Während auf der Kongo-Konferenz 1885 ein Vertreter Englands beantragte, Kohle allgemein als Kriegskontrebande zu bezeichnen, was von der Konferenz abgelehnt wurde, hat England selbst wiederholt gegen den von ihm befürworteten Grundsatz gehandelt und beispielsweise im Interesse seines Handels die Lieferungen englischer Kohle nach Handelshäfen einer kriegführenden Macht ausdrücklich als erlaubt bezeichnet. Aehnlich wie England in der Erklärung vom 5. Mai 1898 verfügten die Vereinigten Staaten am 20. Juni 1898, Kohle sei an und für sich nicht Kriegskontrebande, sie könne es aber werden, wenn sie zu kriegerischen und nicht zu industriellen oder Handelsoperationen bestimmt ist. Diese Ansicht kann man nach Maßgabe der Literatur als „herrschend" bezeichnen. Ihr huldigen die meisten Völkerrechtslehrer. Auch Perels sagt: Entscheidend für die Beurtheilung ist hier lediglich, ob der Verdacht begründet, bezw. für das Prisengericht, ob der Beweis erbracht ist, daß die Heizmaterialien für Kriegszwecke des Gegners bestimmt sind. Ist das der Fall, so liegt der Thatbestand der Kriegskontrebande mit allen seinen Konsequenzen vor." Aber die Lieferung von Kriegskontrebande unter allen Umständen zu verhindern, ist nicht die Pflicht des neutralen Staates. Er selbst darf solche Lieferungen nicht vornehmen, da er damit die Neutralität verletzen würde. Er darf auch nicht solche Lieferungen seinerseits begünstigen. Aber in die Geschäfte von Privatpersonen, die auf eigene Gefahr handeln, einzugreifen, hat der neutrale Staat nicht die Aufgabe. Es ist auch nicht seines Amtes, sie zu überwachen. Man wird daher den Engländern nicht zu nahe treten, wenn man annimmt, daß ihre Erregung gegen deutsche Kohlenlieferungen an die russische Kriegsflotte mehr ihren politischen Gefühlen als ihren juristischen Ueberzeugungen entspringt.

Seit zehn Monaten wüthet der Krieg zwischen Rußland und Japan. Wird man in England bestreiten wollen, daß in dieser Zeit hunderte Schiffsladungen englischer Kohle an die japanische Kriegsflotte geliefert worden sind? Ist diese Lieferung aber Thatsache, so ergibt sich bei der Kohlenversorgung zwischen den Russen und Japanern als Empfängern zwar ein thatsächlicher, nicht aber ein rechtlicher Unterschied. Die Lieferung an die Baltische Flotte des Zarenreiches ist mit geringerer Aufbringungsgefahr verknüpft, als diejenige an die japanische Flotte. Um Kriegskontrebande handelt es sich in dem einen wie dem anderen Fall. Die größere oder geringere Gefahr rechtfertigt keine verschiedenartige Behandlung durch die Behörden oder die öffentliche Meinung. Auch jetzt wieder sollen zwanzig englische Dampfer für Japan Kohlen nach Ostasien bringen. Werden ihnen die Kohlen verweigert werden? Man wird die Antwort auf diese Frage abwarten müssen. Doch zeigen alle diese Erörterungen deutlich, wie nothwendig es ist, endlich bindende allgemeine Bestimmungen über den Begriff der Kriegskontrebande zwischen den Staaten zu vereinbaren, Befugnisse und Verpflichtungen festzustellen und das wandelbare und unsichere Völkerrecht auf dem Gebiete des Seekrieges durchweg in ein klares und einheitliches Vertragsrecht zu verwandeln.

Kein anderer Staat hat der Erfüllung dieser Forderung bisher stärkeren Widerstand geleistet, als England.

Ein Freund der Zeitungsleute.

Unter dieser Spitzmarke plaudert jemand in der „Köln. Ztg.": Es thut einem Zeitungsmann außerordentlich wohl, wenn eine gefühlvolle Seele mit seinem anonymen Dasein Mitleid verspürt und dem namenlosen Artikelschreiber und Manuskriptprüfer das harte Leben im ungepolsterten Redaktionssessel zu erleichtern und zu verschönern bemüht ist. Und wenn er Raucher ist — und wer raucht nicht in der Redaktion, vom nikotinfreien Chefredakteur bis zum Kettenraucher, der am Telephon sitzt und daneben in südamerikanischen Raubstaaten Revolutionen macht — so freut es ihn doppelt, wenn endlich eine findige Zigarrenfirma seine Sonderbedürfnisse entdeckt zu haben vorgibt und ihm in einem freundlichen Rundschreiben ankündigt, daß sie eine Spezial-Zigarre für Journalisten und Schriftsteller „geschaffen" hat. Mit Vergnügen stellt er fest, daß diese Schöpfung das mit der Herstellung von Pastorentabak, Förstertabak, von Spezialzigarren für Landwirthe, Sportsleute, Diplomaten begonnene Werk würdig fortsetzt und auch seinen vielverkannten Stand einreiht unter die ehrlichen Berufe. Von diesem erhabenen Bewußtsein getragen, studirt er dann den Prospekt genauer und liest mit steigendem Wohlbehagen folgende monumentalen Sätze: „Die Zigarre erhält durch ihren Feuertod den Rauchern Ueberlegung, Seelenruhe und Friede im Gedankenaustausch. In dem Umherwirbeln der sich nach und nach verziehenden Rauchwölkchen entwickeln sich die Keime zu neuen Gedanken und Meinungen."

So von den Vortheilen der neuen Zigarre überzeugt, schaut er nach den Preisen und entdeckt, daß hier kluge Abstufungen innegehalten wurden. Die Marke „La Gazeta" (Die Zeitung) ist am theuersten und kostet 8 Pfg.; als Käufer sind wohl der Verleger und die gutbesoldeten Herren von der Buchführung gedacht. Die Marke „La Redaccion" ist um 2 Pfg. billiger, was bei den häufig knappen Kassenverhältnissen der „Herren von der Presse", wie sich der Prospekt auszudrücken beliebt, nur zu loben ist. Etwas höher bewerthet wird die edle Kunstkritik, für welche die auf 7 Pfg. angesetzte Marke „La Sentencia" bestimmt ist. Der Lokalberichterstatter wird in seiner finanziellen Leistungsfähigkeit am niedrigsten bewerthet; „La cronica de la ciudad" kostet nur 5 Pfg. Sehr merkwürdig ist's, daß der Fabrikant die fünfte Marke „El autor" mit 7 Pfg. ausschreibt; hier scheint ihn seine Sachkenntniß im Stich zu lassen; er wird bei aller Autoreneitelkeit erleben müssen, daß gar mancher „unabhängige" Schriftsteller, wenn er eine Bestellung aufgibt, sich mit der „Cronica de la ciudad" bescheidet. Und wenn der Autor gar Verse macht, so wird es vorkommen, daß er auch da noch um 20 Prozent Nachlaß bittet.

— Aus dem Jahre 2000. — „Deine Frau soll ja ziemlich scharf sein?" — „Aber auch sehr rücksichtsvoll . . . . . wenn sie mir 'mal ordentlich die Meinung sagen will, so steigen wir, damit die Nachbarn nichts hören, in unseren Ballon und fahren ein- oder zweitausend Meter hoch . . . . dann legt sie erst los."

Lokalbericht.

Marktbericht.

Chicago, den 29. Dezember 1904.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, neu, $1.17½; Nr. 3, roth, $1.12—$1.14½; Nr. 2, hart, $1.12½—$1.14½; Nr. 3, hart, $1.05—$1.12½.

Sommerweizen, Nr. 1, $1.17½—$1.20; Nr. 2, $1.10—$1.15; Nr. 3, hart, $1.01—$1.15.

Mais, Nr. 2, 45½—45⅞c; Nr. 2, weiß, 45½—45⅞c; Nr. 2, gelb, 45½—45⅞c; Nr. 3, 43¼—43½c; Nr. 3, weiß, 43¼—43½c; Nr. 3, gelb, 43¼—43½c; Nr. 4, 42¼—42¾c.

Hafer, Nr. 2, 30½c; Nr. 2, weiß, 31½—32c; Nr. 3, 30¼c; Nr. 3, weiß, 30½—31¼c; Standard, 31¼—31½c.

Mehl, Winter-Patents, $5.10—$5.20 das Faß; „Straights", $4.90—$5.00; Minnesota Hard Winter-Patents, $5.40—$5.50; besondere Marken $6.40.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy $11.00—$11.50; Nr. 1, $10.50—$11.00; Nr. 2, $9.00—$9.50; Nr. 3, $8.00—$9.00; bestes Prairie, $9.50—$10.00; ditto Nr. 1, $9.00—$9.50; Nr. 2, $7.50—$8.00; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember, $1.12⅞; Mai, $1.14; Juli, 98⅞—99c.

Mais, Dezember, 45¾c; Mai, 45⅝c; Juli, 45⅝c.

Hafer, Dezember, 29⅝c; Mai, 31½c; Juli, 31½—31⅝c.

Provisionen.

Schmalz, Januar, $6.85; Mai, $7.10—$7.12½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $12.55; Mai, $12.85—$12.87½.

Rippchen, Januar, $6.45; Mai, $6.70.

Oel.

Prima, weiß, 150	$ 0.11
Perfection, 150	0.12
Headlight, 175	0.12½
Naphta	0.09½
Oleum Spirits	0.10½
Gasolin (Ofen)	0.13
do., 72	0.13½
do., 76	0.14½
Leinsamen-Oel, roh	0.41
do., gereinigt	0.42
Terpentin	0.56

Schlachtvieh.

Rindvieh. Beste Stiere, 1200—1400 Pfund, $6.25—$6.50 per 100 Pfund; mittlere „Beeves", $3.90—$4.75; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, per 100 Pfd., $5.00—$5.75; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.15—$5.00; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.75—$5.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.25—$7.00; Bullen, gute bis ausgesuchte, $1.75—$4.00.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $4.65—$4.75 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $4.55—$4.60; schwere gemischte Waare, $4.65—$4.70; leichte ausgesuchte, $4.45—$4.55.

Schafe. Beste schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.75—$5.40; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.60—$6.25; „Native Lambs", $5.50—$7.25.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.27
Nr. 1, per Pfund	0.21 —0.22½
Nr. 2, per Pfund	0.16 —0.18
„Cooley", per Pfund	0.22 —0.25
Nr. 1, per Pfund	0.19
„Ladles", per Pfund	0.14½—0.15
Packwaare, frisch, per Pfund	0.15 —0.15½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.11 —0.11½
„Daisies", per Pfund	0.11½—0.11¾
„Young Americas", per Pfund	0.11¾—0.12
Schweizer, neu, per Pfund	0.11 —0.12
Limburger, neu, per Pfund	0.10 —0.10½
Brick, per Pfund	0.11½—0.12
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.18 —0.21
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.19 —0.22

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.08½
do., „Springs", das Pfund	0.09
Truthühner, junge, das Pfund	0.12½—0.13
Gänse, das Dutzend	6.00—10.00
Enten, das Pfund	0.10
Geflügel (ausgenommen)—	
Hühner, das Pfund	0.09½—0.10
do., „Springs", das Pfund	0.09½—0.10
Enten, das Pfund	0.11 —0.12
Gänse, das Pfund	0.08 —0.11
Truthühner, das Pfund	0.16 —0.17
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.04
65—75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.04 —0.05
85—120 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05½—0.06½
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.12½
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.16
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.10
Karpfen, per Pfund	0.03½—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.04
Lachs, per Pfund	0.09
Schellfisch, per Pfund	0.07
Halibut, per Pfund	0.09
Flundern, per Pfund	0.06
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04
Trout, per Pfund	0.08
Mackerel, per Pfund	0.15
Hummer (gekocht), per Pfund	0.24

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, Michigan, das Faß zu	$1.75 —1.90
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	1.50 —3.00
Orangen, Kalifornia, per Kiste	2.00 —2.75
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.65 —1.75
Kronsbeeren, die Kiste	2.00 —2.50
Birnen, Keiffers, per Faß	1.00 —1.75
Kastanien, per Bushel	2.50 —4.00
Kopfsalat, per Faß	1.00 —6.00
Rothe Rüben, per 1½ Bushel	0.30 —0.46
Blumenkohl, per Kiste	1.75 —2.00
Sellerie, per Kiste	0.50 —1.25
Kraut, per Kiste	0.75 —0.85
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.25 —0.35
Trockene Zwiebeln, per Faß	0.75 —1.35
Mohrrüben, per 1½-Bushel	0.50
Kürbisse, das Hundert	7.00 —8.00
Rüben, per 1½-Bushel-Sack	0.50 —0.60
Tomaten, kalifornische, per Kiste	3.00 —3.50
Rettige, Treibhaus, per Dtz. Bündel	0.25 —0.40
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.40 —1.50
Spinat, hiesiger, per Kübel	0.75 —0.85
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Kiepe	3.00 —5.00
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.60
Geringere Sorten	1.30 —1.50
Rothe Nierenbohnen	2.25 —2.55
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.25 —0.35
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	1.00 —2.50

Der bekannteste deutsche Arzt in Amerika
Dr. Pusheck,
192 Washington Str.,
Behandelt alle Krankheiten
Sprechstunden von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends, Dienstags bis 9 Uhr Abends, um Solchen zu dienen, die tagsüber nicht abkommen können. Sonntags geschlossen.

Allerärztlicher Rath frei persönlich in der Office oder per Brief. Was Deine Krankheit auch sei—hole Dir Rath oder schreibe.
Push-kuro sowie Cold-Push und Dr. Pusheck's Hauskuren sind hier zu haben.
10nov, bsfo at

Speziellses, 3. Floor
Shelf-Papier, Packet, 2 Dtz. 1c
Bleistifte, Rubber-Tips, Dtz. 7c
Schwarze Tinte, Flasche 2c
Eingerahmte Bilder, w. 38c 25c
1905 Tagebücher von 10c aufwärts bis $1.48

Boston Store
STATE AND MADISON STS.

Unterzeug
Die Freitagpreise sind bemerkensw. niedrig. Männer-Unterzeug, all die wenig beschmutzten Partien von geripptem Cotton, Merino und fließgefütterten Hemden und Hosen, Qualitäten, die bis zu 89c verkauft wurden, Auswahl.. 39c

Tausende Yards von Stickereien in dem Januar-Verkauf

und jede Yard neu und hübsch. Wir importirten den größten Theil selbst, welches zu Eurem Vortheil ist, wie Ihr sofort sehen werdet, wenn Ihr die untenstehenden Preise betrachtet. Hier ist eine Auswahl von Chicagos bestem Stickerei-Laden.

Feine Cambric Nainsook und Swiß Stickerei, Einsätze und Beading, 5 und 6 Yd. Fabrikanten-Streifen, bis zu 4 Zoll breit.
10c-Werthe, per Yd...... 5c — 5c-Werthe per Yd...... 2c
8c-Werthe per Yd..... 3½c — 3c-Werthe per Yd...... 1c
Extra weite Korset-Bezüge-Stickerei, feine Beading und Spitzen-Effekt Muster, extra feine Qualität Cambric, spezielle Januar-Verkauf-Werthe, per Yard zu 35c, 29c und...... 22c
Hübsche lohfarbige Stickerei, neue Openwork Muster, Breiten bis zu 10 Zoll, per Yard 10c und...... 5c

5 und 6 Yd. Fabrikanten-Streifen von feiner Stickerei, Flounces und Rändern, bis zu 12 Zoll breit, mit schweren bestickten und Spitzen-Effekten Rändern.
35c-Wth. per Yd... 19c — 19c-Wth. per Yd.. 12½c
25c-Wth. per Yd... 15c — 15c-Wth. per Yd...... 7c
45zöll. feine Cambric Stickerei Skirt-Flounces, eine große Auswahl von Mustern, prächtige $1-Werthe, per Yard zu...... 48c
22zöll. Cambric und Nainsook Allovers, gute Muster, völlig 39c werth, Januar-Verkaufspreis, Yard.... 19c

Feine Qualität Cambric und Nainsook Stickerei-Ränder, von den sehr breiten Skirt-Flounces bis zu den sehr feinen zarten Baby Rändern, elegante neue Muster, Einsätze dazu passend, Werthe bis zu 25c in dieser speziellen Partie—
Yd. 12½c, 8c, 6c, 5c
22zöllige Nainsook Allovers, feine zarte Muster, werth bis zu 98c, per Yard 59c, 48c und...... 39
27zöll. Swiß Skirting, mit Stickerei-Einsatz und Hohlsaum-Effekten, Qualitäten, die überall für 48c verkauft werden, Januar-Verkaufspreis, per Yard...... 25c

Januar-Verkauf von Betttuchzeug, Muslins, Kissenbezügen, Betttüchern

Beachtet die ungewöhnlich niedrigen Preise für wohlbekannte Marken, die in diesem jährlichen Verkauf geboten werden, und Ihr werdet Euch nicht über die Thatsache wundern, daß dies das geschäftigste Muslin-Departement in Chicago ist.

36zöll. gebleichter Muslin, in langen, dauerhaften Stücken, von 8 bis 10 Uhr Vormittags, Yard...... 1c
Feine Qual. ungebleichtes Betttuchzeug, 2 bis 10 Yd. Längen, Yard.... 2½c
36zöll. ungebleichtes Betttuchzeug, Standard Fabrikat, schwere Qualität, vom Stück geschnitten, Yard...... 3½c
Gebleichter Fruit of the Loom, Lonsdale u. Langdon 76, Ausw. von diesen beliebten Marken von Muslin, Yard 6½c
Der berühmte G. B. gebleichter Muslin, gewöhnlich für 12½c verkauft, speziell, Yard...... 7¾c
Lonsdale gebleichter feiner Cambric, f. feines Muslin-Unterzeug passend, sp. 9c

Berkley 150 gebl. Cambric, feinste Qual., Januar-Verkaufspr., Yd. 12½c
38½zöll. feines ungebl. Betttuchzeug, schwere Qual., sehr speziell, Yd..... 4½c
42zöll. gebleichter Kissen-Muslin, Fruit of the Loom, Piquot und Pride of the West, Yard...... 9¾c
45zöll. gebleichter Kissen-Muslin, beliebtes Fabrikat, Yard...... 9¾c
50zöll. gebleichter Pepperell Kissen-Muslin, ein sehr spezieller Vortheil, die Yard...... 10¾c
54zöll. gebl. Piquot und Dwight Anchor Kissen-Muslin, Yard...... 12½c

7-4 gebleichtes Piquot und Lockwood Betttuchzeug, Yard...... 14c
Berühmtes Aurora gebleichtes Betttuchzeug, 10-4, Yd., 20c; 9-4, Yd., 18c, 8-4, Yard...... 16c
9-4 Salisbury gebleichtes Betttuchzeug, feine, schwere Qualität, speziell, Yard...... 15c
Gebleichte Betttücher, nette Qualität, 81x90 Zoll, 33c, und 72x90 Zoll...... 29c
Gebleichte Utica Betttücher, feine Qualität, 90x90 Zoll, 59c; 81x90 Zoll, 55c, und 72x90 Zoll zu...... 49c

Gebleichte Betttücher, Größe 81x90 Zoll, bessere Qualität, zu...... 39c
Berkley Nr. 10 Longcloth, 12 Yard Bolt, sehr wünschenswerth für feines Unterzeug, speziell...... 65c
45x36 gebleichte Kissen Slips zu...... 5¾c
Gebleichte Pepperell Slips, feine Qualität, 54x36 Zoll, 12½c; 50x36 Zoll, 9½c; 42x36 Zoll...... 6¾c
Utica hohlgesäumte Kissen Slips, extra fein, 72x90 Zoll, 59c; 63x90 Zoll, 49c, und 54x90 Zoll zu...... 45c

8-4 Rockdale gebleichtes Betttuchzeug, ein spezieller Bargain zu, Yard...... 12½c
10-4 Dwight Anchor gebleichtes und halbgebleichtes Betttuchzeug, Yard...... 25c
Gebleichte Piquot Betttuchstoffe, 10-4, Yard, 24c; 9-4, Yard, 22c; 8-4, Yard...... 20c
Spoke gesteppte gebleichte Kissen Slips, 54x36 Zoll, 14c; 50x36 Zoll, 12½c; 45x36 Zoll, 9½c; 42x36 Zoll...... 8½c
90x90zöllige Utica und Mohawk Valley Betttücher...... 65c

Januar-Leinen-Verkauf

Es sind nicht nur die niedrigen Preise, die dieses jährliche Ereigniß zu einem wichtigen gemacht haben: es ist die Vorzüglichkeit aller Verkaufs-Gegenstände sowohl, welche von Woche zu Woche mehr Käufer nach diesem "Leinen-Dept." bringt. Einige Januar-Verkaufs-Bargains wie folgt:

72-zöll. vollst. gebleichtes schlichtes Satin-Damast Tafellinnen, mit griechischem Border, garantirt reines Leinen, vollständig $1.00 werth, Januar Verkaufspreis, per Yard...... 59c
84-zöll. vollständig gebleichter doppelter Damast, garantirt echter Irish Linnen Tafeldamast, Importkosten $1.50, speziell für Freitag, Yard...... 98c
62-zöll. silbergebleichtes importirt. Irish Tafellinnen, in Längen von 2 bis 5 Yards, von 8 Morgens bis 12 Uhr Mittags, speziell, Yard...... 25c
2 Yds. lange Hohlsaum Tafeltücher, garantirt reines Linnen, $1.48 ist der gewöhnliche Preis, morgen...... 89c
2 Yds. lange rothe Tafeltücher, befranst, mit Center Patterns, Andere fordern 69c Januar-Verkaufspreis...... 39c
Extra große Size ganz weiße befranste Bettdecken, 98c; besäumt, speziell, nur...... 39c
20x20-zöll. vollst. gebleichte Selvedge Edge garantirt echt Irish leinene Servietten, für $1.50 wären sie billig, Januar-Verkaufspreis, das Dutzend zu...... 98c
19-zöll. gebleichtes Huck Handtuchzeug, in Längen von 2 bis 5 Yards, die gewöhnliche 8c-Qualität, Januar-Verkaufspreis, Yard...... 3¾c
18x36-zöll. ganz weiße besäumte Huck Handtücher, mit rother Borte, werth $1.00 das Dutzend, Januar-Verkaufspreis...... 5c
58-zöll. schweres Tafel-Padding, werth 29c. b Januar-Verkaufspreis, die Yard zu...... 14c
8-4 befranste Tafeltücher, garantirt echtes Linnen, ganz weiß und mit farbiger Borte, vorzügliche $1.25-Werthe, Januar-Verkaufspreis...... 79c
22x41-zöll. gebleichte leinene Hohlsaum Taschentücher, ganz weiß und mit farbiger Borte, wurden immer für 29c verkauft, Januar-Verkaufspreis...... 19c

Januar-Weißwaaren-Verkauf

Ihr werdet sicher diese hübschen neuen Stoffe gebrauchen. Würde es daher nicht vortheilhaft für Euch sein, Nutzen aus diesen Januar-Verkäufen zu ziehen?

36zöll. Gardinen Scrim, nette Qualität, Yard...... 2½c
Weiß karrirtes Nainsook, nett und modern, Yard...... 3¼c
Weißes India-Leinen, gute Qualität, Yard...... 3½c
40zöll. Victoria Lawn, Januar Verkaufspreis, Yard...... 5c
Weißes Dotted Kleider Swiß, kleine, mittelgroße und große Punkte, Yard, 25c und herunter bis...... 10c
Weiße Mercerized Waistings, in Streifen, Dots, Figuren, Sprays und Damast-Effekten, zu Yd., 25c und herunter bis...... 8½c
Weißes persisches Lawn, zu Januar-Verkaufspreisen, Yard 19c, 15c und...... 10c

Weiße Dimities, 30 Zoll breit, in netten Karrirungen und Hairline-Streifen, werth bis 19c, zu, Yd., 12½c und...... 10c
Französisches Organdie, 68 Zoll breit, einfaches weiß und schwarz, 39c Werthe, speziell, Yard...... 19c
Einfaches weißes Swiß, 45 Zoll breit, feine Sheer-Qualität, gut 19c werth, morgen zu, Yard...... 10c
Weißes Nainsook, 36 Zoll breit, extra Qualität, zu, Yard...... 12½c
Weißes französisches Pique, kleine und mittlere Welt, die 35c Qualität, speziell morgen zu, Yard...... 19c

Weiße Hemden für Männer.

Januar Verkaufs-Werthe, von denen auf lange Zeit hinaus die Rede sein wird.

Garfield White Star-Hemd, gebügelt, feiner Leinen-Busen, „Custom made", alle Gr., Januar-Verkaufspr.. 79c
Weiße, ungebügelte Hemden für Männer u. Knaben, Leinen-Busen, spezielle Januar-Offerte zu...... 29c
Lion Marke Hemden, weißer Körpertheil, einzelne farbige Streifen am Busen, gewöhnliche $1 Werthe, Januar-Verkaufspreis, für...... 39c
Sehr feine weißseidene Halstrachten, in breiten Four-in-Hands und englischen Squares...... 48c

Groceries und Fisch.

Zucker, fein granulirt, 10 Pfund für...... 55c
Seife, Cream Laundry, Kiste, 2.45; 10 Stücke für...... 39c
Zwetschen, extra fancy, Santa Claras, 10-Pfund-Kistchen...... 98c
Seeded Rosinen, 1-Pfund-Packet für...... 10c
Korn, fancy Maine Pack, Dutzend, 1.60; per Büchse...... 14c
Weizen oder Korn Krisp, das Packet für...... 9c

Schinken, Armour's Star Marke, das Pfund für...... 10¾c
Erbsen, schöne frühe Junierbsen, das Dutzend, 95c; per Büchse...... 9c
Kaffee, Royal Mokka und Java, 3¾-Pfund für $1; das Pfund...... 32c
Thee, schöne Qualität in allen Sorten, 3½-Pfund für $1; das Pfund zu...... 30c
Mehl, Ceresota, fancy Patent, ½-Faß-Sack, $3.25; ¼-Faß Sack, zu...... $1.65

Pfannkuchen-Mehl, Aunt Jemima's, 2-Pfund-Packet zu...... 8c
Gerollter Hafer, 2-Pfund-Packet zu...... 7½c
Halibut oder Codfisch Steak, Sliced, das Pfund zu...... 11c
Häring, frische Salzwasserhäringe, das Pfund zu...... 8c
Austern, frische Baltimore Standards, per Quart...... 30c
Frische Forellen oder Perch, das Pfund zu...... 7c

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bremken, Edward C., 14 Tage; 6506 Madison Ave.
Brennick, Frank, 27 J.; 568 Dixon Str.
Britz, Jacob W., 5 Mo.; 3011 Parnell Ave.
Dorre, Henry, 4 Tage; 892 N. 40. Ave.
Granert, Claud H., 6 Mo.; 78 N. Mozart Str.
Goldman, Sarah, 73 J.; 5227 Wabash Ave.
Gresse, Olga, 56 J.; 48 Fowler Str.
Hammerschlag, H. D., 11 J.; 316 Sheffield Ave.
Hiatzke, Clara, 2 J.; 247 Blackhawk Str.
Juhlin Fred A., 2 J.; 233 Division Str.
Kuynsburg, Peter, 6 J.; 2590 122. Place.
Schroeder, George W., 27 J.; 1577 N. Albany Ave
Schroeder, Julius H., 31 J.; 11,222 Indiana Ave.
Schroeder, Johann, 69 J.; 701 W. 21. Str.
Seiner, Joseph T., 81 J.; 1262 Wilcox Ave.
Simon, Samuel, 63 J.; 543 Canal Str.
Tippenreiter, William, 19 J.; 568 Clybourn Ave.
Tannhäuser, William T., 10 Mo.; 488 W. Superior Str.
Wirth, Charles, 52 J.; 96 19. Place.
Zenck, Marie, 58 J.; 679 Allport Str.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Albert Dickinson, 2-stöck. Backstein Lagerhaus mit Kellergeschoß, 77—81 S. Peoria Str., $21,000.
P. Manahan, 1-stöck. Backstein-Anbau mit Kellergeschoß, 471 Fulton Str., $600.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärungen eingereicht von:

Jacob Klein — Verbindlichkeiten, $474; Bestände, $360.
H. C. Wilson — Verbindlichkeiten, $6353; Bestände, $1294.12.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Adele gegen James F. Bishop, grausame Behandlung; John J. gegen Alice Markham, Ehebruch; Mamie gegen William E. Stille, Verlassen.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

William F. Gale, Cometetta Lewis, 22, 18.
Stephen Oudewool, Florence Webb, 37, 31.
Archibald C. Wishart, Margaret H. Millican, 35, 31.
David J. Dapson, Isabelle Gundrezik, 40, 26.
James Barry, Mary Reidy, 34, 27.
Robert E. Conlon, Eunice J. Whittier, 25, 20.
Vincent Januszewski, Sophie Januszewske, 23, 21
Hans Hansen, Augusta Rowegaard, 23, 22.
Christian Heise, Johanna Stille, 47, 34.
Josef Herold, Katarzyna Malida, 25, 23.
Edward Long, Addie E. Smith, 22, 18.
Hugo A. B. Kirchberg, Ella M. Allen, 23, 20.
Buford Bell, Jennie Belle Francaise, 21, 19.
James C. Jensen, Carrie Guelson, 28, 26.
Joseph F. Capp, Lillian C. Mayworm, 28, 23.

Heiraths-Lizensen.

Charles P. Remelley, Bertha M. Arbuckle, 28, 22.
Bert Knutson, Gertie Hansen, 36, 23.
Daniel R. Felix, Eva Johnson, 32, 32.
James E. Faget, Julia L. Durkin, 21, 18.
Lambert J. Schmidt, Clara G. Greissenbacher, 21, 18.
John Svec, Emma Berger, 23, 21.
J. F. Heggel, Ella L. Shroat, 25, 21.
Joseph Bagby, Amelia Phillips, 24, 22.
Charles C. Jackson, Lena O. Townsend, 44, 37.
Leo Adler, Florence Strauß, 25, 23.
Frank J. Clark, Lillian E. Child, 32, 28.
Edward Whalen, Annie Murphy, 27, 26.
J. Eric Bridger, Mabel E. Rich, 29, 24.
Henry Choquette, Bessie Masters, 22, 23.
William E. McKay, Mary Cunningham, 25, 23.
Thomas W. Walton, Edith Williams, 22, 21.
Joseph Glomske, Louise Ruf, 25, 22.
W. P. Crockett, Mabel Willis, 21, 18.
Gustav E. Dielenberg, Ellen Pugh, 29, 29.
Frank Klimek, Margorzata Wiats, 26, 18.
E. Pooler, Sarah M. Wilch, 21, 18.
Frank Wojta, Barbara Bohm, 23, 19.
Onofrio D. Arnice, Vingenzo Collette, 21, 18.
William Greonendol, Emma Heß, 30, 23.
Alfred W. Tiller, Hulda Ann Zimmerman, 29, 25
Walter R. Hubert, Caroline J. Haug, 25, 21.
Frank Charles Drabeck, Elizabeth Lusk, 23, 22.
Edw. James Ward, Alice Alphonse Mahoney, 40, 34.
Charles J. DeBoor, Mary Roulette, 45, 26.
Charles W. Kelly, Josephine Wagner, 21, 18.
John H. Smith, Nettie Carney, 29, 25.
Morris A. Weinberg, Carrie Levy, 26, 24.
Bert Morgenstein, Mary Schell, 24, 20.
Edward M. McIntyre, Amelia McIntyre, 51, 42.
Alfred Pett, Julia Reed, 53, 48.
Patrick J. McGuire, Mary Shade, 26, 28.
Frank K. Jobst, Lizzie Groening, 35, 27.
Nicholas Malnanc, Anna Petek, 23, 23.
Edward J. Rohrman, Mary T. Tinengan, 32, 22.
William Meyers, Flora Jacobs, 22, 22.
Joseph Thompson, Theresa Miller, 28, 29.
Mathias Krame, Katherine Sasges, 54, 42.
Israel Schwartz, Libbie Rosenthal, 22, 21.
Max F. Bruckner, Tillie E. Mikuska, 28, 25.
Louis Halverson, Alwina Schraeder, 30, 31.
Thomas C. Lattimore, Carrie Bradford, 48, 32.
John Westa, Helen Verdenius, 31, 31.
Abraham A. Maddenrom, Marie Sizoc, 31, 27.
Victor Novy, Angelina Blohovec, 28, 23.
Louis Ehrlich, Sophie Wenefield, 32, 22.
James Hurley, Katherine McDonough, 28, 25.
Alfred F. Lange, Violette Molbert, 23, 18.
Patrick A. Browne, Anna Ellman, 24, 21.
Joseph Pawlenko, Zuzie Stencil, 24, 19.
Horace Edwin Emerson, Harriet Louise Hall, 37, 35.
William B. Shaw, Rosie B. Black, 32, 23.
Otto Gabriel, Frances A. Manual, 21, 17.
James Barborn, Mary Bouska, 24, 22.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Evergreen Ave., 600 F. südöstl. von Western, Nordostfront, 25 bei 125, F. Kophamer an Charles Kophamer, $5000.
Fullerton Ave., 225 F. westl. von Brand Straße, Südfr., 75 bei 125, A. K. Luedke u. A. an Hy. Hartmann, $2250.
Granville Ave., Nordwestecke Charlton, Südfront, 53 bei 122, A. C. Getten an Thomas Nelson — $2000.
Oakdale Ave., 194 F. westl. von Evanston Ave., Nordfr., 23 bei 48.68, J. K. Cady an Mary L. Thompson, $3500.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Patterson Ave., 171 F. östl. von Robey Straße, Nordfr., 30 bei 121, J. A. Geßner an F. W. Proudfoot, $1000
Dasselbe Grundeigenthum, F. W. Proudfoot an Elsie D. Geßner, $1000.
Paulina Str., 167 F. nördl. von Addison, Westfront, 50 bei 124, R. Frey an Charles Foß — $1600.
Racine Ave., Nr. 1624 und 1626, 50 bei 130, William Deering an William H. Barry, $5000.
Racine Ave., Nr. 1630 und 1632, 50 bei 130, Derselbe an Denselben, $5000.
Courtland Str., 144 F. westl. von Rockwell, Nordfront, 24 1-3 bei 99.8, C. McKeown an Joseph Polachowski, $3000.
Humboldt Ave., 49 F. westl. von Lawndale, Nordfront, 25 bei 101, S. E. Groß u. A. an Ellen Wolver, $2525.
Melrose Ave., 25 F. westl. von Washtenaw, Südfront, 25 bei 120, F. M. Walter an Hiram S. Miller, $3100.
Sawyer Ave., 204 F. nördl. von Bloomingdale, Ostfr., 25 bei 177, F. Kophamer an Charles Kophamer, $6500.
Lincoln Str., 24 F. südl. von Bloomingdale Ave., Westfr., 24 bei 121, E. Guenther an Antoni Pechlnski, $4100.
Star Str., Nr. 15, 24 bei 98, Nachlaß von B. West an Mary E. West, $1600.
Halsted Str., Südostecke 26. Str., Westfr., 24 bei 125, Margaret E. Bugee an Pearson McPherson, $2250.
Canal Str., 198 F. südl. von 119. Str., Ostfr., 25 bei 123, G. A. Rose an Everett R. Long — $3300.
45. Str., 277 F. östl. von Ellis Ave., Nordfront, 25 bei 132, Charles E. Scribner an Frank L. Linden, $3125.
Indiana Ave., 260 F. nördl. von 63. Str., Westfront, 25 bei 160, G. A. Rose an Everett R. Long, $1500.
Vincennes Ave., Nordwestecke Anthony, Ostfr., 94½ bei 24 1-3, bei 125 bei 33 bei 82, M. R. Driscoll an George W. Long, $2000.
Woodlawn Ave., 98 F. nördl. von 66. Str., Ostfr., 50 bei 125, Louis C. Wagner an Edward J. Gaynor, $22,500.
Carpenter Str., 225 F. südl. von 69. Str., Ostfr., 25 bei 124, J. F. Kingwill an John Forre — $2300.
Chicago Ave., Südwestecke Ayres Ct., Nordfront, 48 bei 92, John H. Jacobs an Charles Buetz — $18,000.
S. 40. Ct., 39 F. nördl. von Randolph Straße, Westfr., 75 bei 128.8, E. J. Gaynor an Louis C. Wagner, $8000.
N. 50. Ct., 131 F. südl. von Iowa Str., Ostfr., 30 bei 125, George H. Spaulding an Edward Holm, $3000.
Grenshaw Str., 291 F. östl. von Garfield Blvd., Nordfr., 25 bei 124, T. Casey an Joseph E. Marcotte, $1000.
Grenshaw Str., 316 F. östl. von Garfield Blvd., Südfr., 25 bei 124, T. Casey an Mary A. Marcotte, $1500.
Harding Ave., 266 F. südl. von 14. Str., Westfr., 50 bei 125, M. Ostry an Rudolph Kohn, $1200.
Milwaukee Ave., 240 F. südöstl. von Noble Str., Südwestfr., 25 bei 125, H. Uhlmann an Stanley Adamkiewicz, $7000.
Spaulding Ave., 520 F. südl. von 25. Str., Westfront, 24 bei 125, M. Anderlik an Josef Kalina, $2500.
Turner Ave., 275 F. südl. von 27. Str., Westfr., 25 bei 125, E. Borovicka an Josef Smetana sen., $2000.
Howard Ave., 220 F. südl. von Randolph Straße, Ostfr., 33 1-3 bei 150, F. E. Bray an J. T. Elis u. A., $1200.
Monroe Str., 149 F. östl. von Central Ave., N.-Front, 50 bei 124, H. M. Langan an die Schul-Trustees, $3000.

Bei der Auswahl von Branntwein sollten drei Eigenschaften in Betracht gezogen werden: das Alter, die Reinheit und das Aroma.

Old Underoof Rye

Besitzt diese Eigenschaften in höherem Maße als irgend ein anderer Whiskey.

CHAS. DENNEHY & COMPANY,
Chicago.

29dez,eod,20t

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „The Serio-Comic Governeß".
Grand Opera House. — „The Harvester".
Illinois. — „The Girl of Kays".
Garrick. — „Fantana".
Studebaker. — „A Country Girl".
Bush Temple of Music. — „A Temperance Town".
Howards. — „The Lost Paradise".
Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert von Bunge's Metropolitan Orchester.
Fields Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittag.

Die Größe des Weltalls.

Eine astronomische Betrachtung.

Wollen wir uns auch nur eine schwache Darstellung von der Größe des Weltalls machen, so müssen wir zunächst den Theil betrachten, der uns am nächsten liegt und von hier aus dann allmählich unseren Blick auf Gegenstände und Erscheinungen lenken, die von uns weiter entfernt sind. — Stellen wir uns also eine Landschaft vor, wie wir sie von einem hohen Kirchthurm aus erblicken, und vergegenwärtigen wir uns dabei, daß wir uns mehr als neunhunderttausend solcher Landschaften aneinandergereiht zu denken haben, wenn wir ein richtiges Bild von der Größe der Erdoberfläche bekommen wollen. Und diese Erde, so groß sie auch ist, schrumpft doch zu einem unbedeutenden Ball zusammen, wenn man sie mit einigen der Planeten, die zu unserem eigenen Sonnensystem gehören, vergleicht.—Ein einziger dieser Körper wäre imstande, 900 Kugeln, von denen jede so groß wie unsere Erde sein könnte, in sich aufzunehmen, ein anderer sogar vierzehnhundert solcher Kugeln. Würde man fünfhundert Kugeln, alle von demselben Umfange, wie die von uns bewohnte „Mutter Erde", auf einer ungeheuren Ebene kreisförmig aufstellen, so würde der Ring des Planeten Saturn, der einen Umfang von 643,000 (geographischen) Meilen hat, sie insgesammt umschließen.—Aber dies Alles will noch nichts sagen, wenn man damit die Größe der Sonne vergleicht, denn diese ist fünfhundertmal so groß wie all' die ungeheuren Planeten mit ihren Monden, die sie umkreisen. Sie könnte in ihrem Innern dreizehnhunderttausendmal unsere Erde aufnehmen. Wollte sich Jemand die Oberfläche der Sonne recht genau ansehen und könnte er es in einer Weise thun, daß er stündlich fünftausend Quadratmeilen ihrer Fläche übersehen könnte, so würde er doch nicht weniger als fünfzigtausend Jahre brauchen, um einen Blick von der Gesammtoberfläche der Sonne zu erhalten. Aber so groß auch die Sonne mit den sie umgebenden Planeten ist, sie wird zu einem winzigen Punkt, wenn wir unser Auge von ihr zum großen Sternenhimmel lenken, von dem sie doch nur einen ganz unscheinbaren Theil bildet. Bevor wir zu dem nächsten Firstern kommen, haben wir eine Entfernung von wenigstens 20 Billionen Meilen zurückzulegen, das heißt, eine Entfernung, die so groß ist, daß eine abgeschossene Kanonenkugel nicht weniger als 4 Millionen Jahre brauchen würde, um sie zu durchfliegen.

In einem helleren Theile des Firmaments, den man bei einem flüchtigen Hinsehen sehr leicht übersieht, kann man mit einem astronomischen Fernrohre zwanzigtausendmal so viel Sterne erkennen, als das unbewaffnete Auge am ganzen sichtbaren Himmelsgewölbe wahrzunehmen vermag.

Wenn man annehmen darf, daß die „Milchstraße" in ihrer gesammten Ausdehnung ebenso zahlreich mit Sternen besetzt ist, wie man in einzelnen Theilen von ihr gezählt hat, so würde sie nicht weniger als 20,167,000 Sterne umfassen. Jeder dieser Sterne ist zweifellos eine Sonne, und nehmen wir an, daß nur fünfzig Planeten oder andere Welten mit jeder dieser Sonnen in Verbindung stehen, so erhalten wir nicht weniger als 1,000,955,000 oder mehr als tausend Millionen Welten, die der erwähnte hellere Theil des Firmaments umfaßt.

Wenden wir uns von der Milchstraße zu noch weiter entfernteren Theilen des Himmelsraumes, so fallen uns einige tausend matter Lichtflecke auf, die sich jedoch in großen Fernrohren in ungeheure Haufen von Sternen auflösen.

Diese Nebelflecke, wie sie genannt werden, kann man als ebensoviele „Milchstraßen" ansehen, und man vermuthet sogar, daß einzelne an Größe unsere Milchstraße übertreffen. Ueber dreitausend solcher Nebelflecke sind bereits entdeckt worden, und wenn davon nur zweitausend Sterngruppen sein sollten, die in sich durchschnittlich ebensoviele Sterne wie unsere Milchstraße enthielten, dann hätten wir 2000 mal 20,191,000 oder 40,382,000,000, das heißt, mehr als vierzigtausend Millionen Sterne oder Sonnen! Und nehmen wir wie vorhin an, daß zu jeder dieser Sonnen nur fünfzig Planeten gehören, so eröffnet sich unserer Phantasie ein Ausblick auf 2,019,100,000,000 oder zwei Billionen neunzehntausendeinhundert Millionen von Welten!! Wenn jede Minute einer von diesen Weltkörpern an unserem Auge vorbeizöge, so würden doch nicht weniger als drei Millionen achthundertundvierzigtausend Jahre unausgesetzter Beobachtung erforderlich sein, um selbst bei einem solch raschen Vorgehen diese Weltenfülle zu betrachten.

Aber außer diesen zahllosen Weltkörpern, von denen wir eben gesprochen haben, gibt es noch einige andere Punkte, auf die wir unsere Aufmerksamkeit lenken müssen, wenn wir das uns sichtbare Weltall noch weiter betrachten wollen.

Jene in den weiten Regionen des Himmelsraumes befindlichen Nebelflecke, die man „platonische Nebel" nennt, haben selbst mit den mächtigsten Refraktoren (Fernrohren) noch nicht in einzelne Sterne zerlegt werden können, und aller Wahrscheinlichkeit nach sind es Körper, die eine andere Beschaffenheit aufweisen als die Sterne unserer Milchstraße und die anderer Sonnensysteme. Ihre Größe ist unfaßbar. Der Kubikinhalt einzelner von ihnen ist so groß, daß er einem Kubus gleichkommt, dessen Seiten ebensoviel messen wie der Durchmesser der Bahn des Uranus um die Sonne; dieser Kubus würde einen Inhalt von 24,000,000,000,000,000,000,000,000,000 oder vierundzwanzigtausend Quatrillionen Kubikmeilen haben oder achtundsechzigtausend Millionen mal so groß wie unsere Sonne sein!

Es gibt noch andere Nebelflecke, die nicht weniger wunderbar sind. So beispielsweise der im Sternbild des Orion, der sogar noch größere Dimensionen aufweist als die eben genannten. Man schätzt ihn 2,200,000,000,000,000,000 oder zwei Trillionen zweihunderttausend Billionen mal so groß wie unsere Sonne! Eine Größe, die wir nur noch als „unendlich" bezeichnen können.

Nachdem wir einen flüchtigen Ueberblick über die Entfernungen, die Anzahl und Größe der in den Tiefen des Himmelsraumes verstreuten Weltkörper gewonnen haben, wollen wir einen Augenblick die Bewegungen betrachten, die sich in allen Theilen dieses ungeheuren Weltalls unausgesetzt vollziehen, denn alle die Myriaden von Weltkugeln und Sonnensystemen, von denen wir gesprochen haben, befinden sich in ungeheuer rascher und unaufhörlicher Bewegung. Wie unendlich groß muß doch der Weltenraum sein, wenn alle diese zahllosen Körper noch Platz finden, durch den Raum zu fliegen, und zwar mit einer Geschwindigkeit, die in keinem bekannten Falle weniger als mehrere tausend Meilen in der Stunde, in vielen Fällen aber sogar Tausende von Meilen in der Minute beträgt!

Wir können es nicht mehr fassen, daß ein Weltkörper, der tausendmal so groß ist wie unsere Sonne, mit einer Geschwindigkeit von dreißigtausend Meilen in derStunde dahinfliegen und in seinem schnellen Lauf noch ein Gefolge von anderen mächtigen Weltkugeln nach sich ziehen soll. Und doch ist dies mit den sogenannten Firsternen der Fall; denn wenn diese auch für einen gewöhnlichen Beobachter jederzeit denselben Stand im Verhältniß zu einander einzunehmen scheinen, so hat man doch entdeckt, daß sie sich, wenigstens in einigen Fällen, noch viel rascher bewegen als die Glieder unseres Planetensystems.

Unsere Betrachtung über die Größe des Weltalls würde unvollkommen bleiben ,wenn wir nicht auch in diesem den belebten und mit Vernunft begabten Wesen, mit denen es erfüllt ist, ein Plätzchen gewähren wollten. Freilich sind wir in diesem Punkte, abgesehen von dem Weltkörper, den wir bewohnen, unserer Erde, auch nur auf Vermuthungen angewiesen und wir müssen anstatt der sicheren und unantastbaren Resultate wissenschaftlicher Erkenntniß mit Wahrscheinlichkeiten und Hypothesen vorlieb nehmen.

Auf unserer Erde leben mehr als 1000 Millionen Menschen; es gibt auf ihr wenigstens 500 verschiedene Arten Vierfüßler, 4000 Arten Vögel, 3000 Arten Fische, 700 Arten Reptilien, 50,000 Arten Insekten und außerdem noch Tausende von Arten anderer Thiere, von denen viele erst durch das Mikroskop zu erkennen sind—im Ganzen wenigstens 60,000 verschiedene Arten. Rechnet man durchschnittlich auf jede Art nur 500 Millionen Individuen, dann findet man, daß auf unserer Erde nicht weniger als dreißig Billionen der verschiedensten belebten Wesen existiren. Wenn aber schon unsere Erde, die doch sogar zu den kleineren Gliedern unseres Planetensystems gehört ,bereits eine solch ungeheure Zahl lebender Wesen enthält, wie groß mag erst dann die Zahl der Lebewesen auf sämmtlichen vorhandenen Welten sein? Nehmen wir bloß an, daß auf jedem dieser Weltkörper durchschnittlich nur so viele lebende Geschöpfe vorhanden seien, wie auf unserer kleinen Erde, dann würden wir als Gesammtzahl aller lebenden Wesen erhalten: 60,573,000,000,000,000,000,000,000, das heißt, sechzig Quatrillionen fünfhundertunddreiundsiebzigtausend Trillionen!

Hier wollen wir aber mit unseren Berechnungen aufhören, obwohl wir zum Schlusse noch darauf hinweisen könnten, daß all' diese unzählbaren Sonnen und Welten und Geschöpfe noch keineswegs das ganze Weltall bilden, sondern nur soviel davon darstellen, wie uns mit unseren beschränkten Sinnen zu erkennen möglich ist. Mit vervollkommneteren optischen Instrumenten, als sie uns zu Gebote stehen, wird man in späteren Jahrhunderten wohl noch tiefer als bisher in den Himmelsraum eindringen können, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß wir, je mehr wir die Geheimnisse des Weltenraums ergründen, immer mehr erkennen werden, erst am Anfang der Unendlichkeit zu stehen.

Volksstimmung in Japan.

Tokio, 15. Oktober.

Die Stimmung des Volkes ist immer ernster geworden. Die ungeheuren Mengen Verwundeter, die in der Heimath ankommen (bis jetzt 65,000), sind ein sinnfälliger Beweis für die Schwierigkeiten und Schrecken eines großen Krieges, den man in Japan noch nicht gekannt und von dem man sich völlig falsche Vorstellungen gemacht hat. Zu Beginn des Krieges waren alle Ausländer, selbst die so heilig gehaltenen Götter der Ver. Staaten, urplötzlich „unten durch". Sie waren sämmtlich als „faule Köpfe" und „feige Herzen" erkannt. Der kleine David aus Japan brauchte nur den Stein aus seiner Schleuder zu entsenden, so war den Goliathen das Brett vor dem Kopf und der Kopf selbst zerschmettert. Nicht nur Franzosen und Deutsche, auch Angelsachsen, Freunde und Bundesgenossen, wurden auf der Straße verbindlichst mit „Baka", „Pferdehirsch", „dummer Kerl" angeredet; eine andere Bezeichnung war „weißes Schaf". Es waren nicht etwa die Ungebildeten, sondern studirte Männer, Vertreter der oberen Schichten, die meinten: „Drei Tage nach der Landung unserer Armee auf Liaotung ist Port Arthur gefallen!" Nach der Schlacht am Yalu hieß es: „Wenn wir nur mehr Kavallerie gehabt hätten, so wäre das ganze russische Heer gefangen!" Während der Schlacht von Liaojang schrieben alle Zeitungen von einem zweiten Sedan, von einem Musterbeispiel der modernen Kriegführung, das man der lehrbedürftigen, staunenden Welt gegeben habe. Man sah die ganze russische Streitmacht schon theils vernichtet, theils gefangen. Und nun: 13 Gefangene und keine Trophäen. Die Russen stellen sich bei Mukden zu neuem Kampf, und hier oder bei Tiehling wird eine große Schlacht geschlagen werden, von der sicher ist, daß sie wiederum viele tausend Japaner hinraffen, aber keineswegs sicher, daß sie zum Siege führen wird. Und wenn dennoch, was dann? Neue Schlachten, wieder und wieder Zehntausende von Todten und Verwundeten.

Die Kriegsbilder auf großen Bogen und Postkarten, wo ein Dutzend Russen vor einem jungen japanischen Leutnant fliehen, sind kindliche Phantasien gewesen. Von beiden Seiten pfeifen da draußen die Kugeln, stoßen die Degen und Bajonette, wüthet der Tod; Tapferkeit steht gegen Tapferkeit. Und wie auf dem Kriegsschauplatze mehr und mehr das Gleichgewicht der Kräfte eintritt, so gewinnt das japanische Volk jetzt zum ersten Male in seiner neuesten Geschichte das Gleichgewicht des ruhigen Denkens. Es war zur Zeit der Boxer-Unruhen, als ein europäischer Offizier hier in Japan sagte: „Die Japaner sind tüchtige Soldaten, aber übermüthig, unglaublich übermüthig. Zunächst müssen sie einmal einen Krieg verlieren. Dann werden sie gut." Diese Bemerkung war sehr richtig, nur daß nicht gerade ein verlorener Krieg nöthig ist. Schon die Anstrengungen des jetzigen Krieges, die Opfer, die nöthig waren, um selbst gegen eine so schlecht gerüstete Macht wie Rußland Erfolge zu erzielen, schon die jetzt gewonnenen Erkenntnisse genügen. Vorläufig ist weder vor Port Arthur die seit langen Monaten erwartete Entscheidung gefallen, noch in der Mandschurei eine Krisis eingetreten.

Vorläufig bringen Lazarethschiffe unaufhörlich Verwundete nach Japan, und die Herzen des Volkes sind verdüstert. Auch hier klagen Mütter um ihre Söhne, Frauen um ihre Männer, Kinder um ihren Vater. Ist die Empfindung im einzelnen auch bei weitem nicht so stark wie bei uns in solchen Fällen, weil der einzelne noch nicht die ausgeprägte und werthvolle Persönlichkeit ist, weil der Familienverband noch weit über der Person steht und die Adoption die Lücken leicht ergänzt, so macht sich doch die Trauer um so mehr geltend, als den Verlusten nicht die erhofften Erfolge zur Seite stehen; über der leidvollen Gegenwart hängt der düstere Schleier der Zukunft. Diese Trauer, diese trotz aller bisherigen Siege ungewisse Zukunft ist ein Segen für das Volk. Leid veredelt, — nur auf diesem Wege kann auch das an ernstes, mühevolles Streben noch so wenig gewöhnte japanische Volk einen innern Aufschwung erleben. Gedankenlosigkeit, Leichtsinn, Oberflächlichkeit, die Vorstellung von der unvergleichlichen Tapferkeit, der Aberglaube an das eigene Genie und die Geringschätzung der Ausländer, die jugendlichen Welteroberungspläne, alles das wird abfallen wie das dürre Laub im Herbstwind. Bisher hat Japan die Himmelsleiter der Kultur, die wir Europäer Geschlecht um Geschlecht mühsam erkletterten, hinaufliegen wollen, nach dem Kriege wird es anfangen, sie von unten zu ersteigen. Bisher hat es nur reife Früchte gesehen, von nun an wird es pflanzen und pflegen, warten und dann auch genießen wie wir. Bisher wollte es nur unsere technische Kultur sich nutzbar machen, in Zukunft wird es auch unsere geistige Kultur und uns selbst schätzen lernen.

— Abkühlung. — Erste Balletteuse: Baron Stein hat mir eingestanden, daß er Dich glühend heiß liebt, er mag es Dir nur nicht sagen. — Zweite Balletteuse: Gut, daß ich das weiß, ich werde ihn 'mal auf's Eis führen.

— Zigaretten. — Herr (in den Laden tretend): Heute will ich 'mal „Tilia" rauchen—das ist ja wohl jetzt die neueste Zigarette? — Verkäufer: War es heute Morgen noch—im Laufe des Tages sind aber wieder drei neue Zigarettenfabriken entstanden!

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Hausmann, muß nüchtern sein und gute Zeugnisse haben. Z. W. 493 Abendpost.

Verlangt: Stripper, ganze oder halbe Tage. — 540 S. Leavitt Straße.

Verlangt: Buchbinder, geschickte Leute, ebenfalls Laufjunge. 211 Randolph Str.

Verlangt: Bäcker, tüchtige erste Hand an Brot. F. Lintner, Racine, Wis.

Verlangt: Porter für allgemeine Saloon-Arbeit. 460 Irving Park Ave., Ecke Lincoln Ave.

Verlangt: Junge für Hosen zu bügeln. 707 W. 19. Straße.

Verlangt: Ein Hausmann, der einen Boiler besorgen kann mit niedrigem Druck, Deutscher vorgezogen. $15 mit Zimmer, Kost und Wäsche. 59 La Salle Avenue.

Verlangt: Starker Junge am Milchwagen und für Stallarbeit. 799 Fulton Straße.

Verlangt: Maschinist. 425 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Arbeiter um Box Spring Matratzen zu repariren und zu polstern. Vorzusprechen Freitag von 12—1 Uhr. Lau & Becker, 39 La Salle Str. Fragt nach Meinshausen.

Verlangt: 16 Jahre alte Jungen für Fabrikarbeit. Bauerle Bros., 792 W. Madison Str.

Verlangt: Blacksmith, Bäcker, Küfer, Moulders und Helfer, Säger, Stallmann, Arbeiter, Porters. 159 Washington Straße.

Verlangt: Ein Stallmann, willig zum arbeiten. 49 West Madison Straße.

Verlangt: Trimmers an Westen. 127 Haddon Ave. 2. Floor. dosr

Verlangt: Ein nüchterner, lediger Mann für ein Cafe, zum Aufwarten, Oesterreicher vorgezogen. — Bondy, 258 State Str., oben.

Verlangt: Guter Kürschner als Vormann für Fabrikations-Geschäft, muß Erfahrung haben; stetige Stellung. 314—316 Ost Water Str., Milwaukee, Wis. dosr

Verlangt: Porter in Saloon; muß leicht kochen können. 2459 Wentworth Ave. midosr

Verlangt: Erster Klasse Flaschenbier-Händler für gut etablirte Nordseite-Route. Referenzen und Bürgschaft. Independent Brewing Ass'n., Manager Bottling Dept. mido

Verlangt: Ein guter deutscher Butcher. Guter Lohn. 431 State Str. mido

Verlangt: Junger stetiger Mann, um im Market zu helfen, Bestellungen entgegen zu nehmen und abzuliefern. 701 Hill Grove Avenue, La Grange, Ills. mido

Verlangt: Porter. Wasserman, Monroe und Clark Str. mido

Verlangt: Ein anständiger junger Mann als Kollektor und Ablieferer. Mai, 146 Wells Straße. mido

Verlangt: Anständige Agenten und Ausleger für neue Prämien-Bücher, Zeitschriften, für Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 27dz,1wX

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher Bauschlosser sucht sofort Arbeit; guter Feiler, oder auch in Reparatur-Shop. Adr.: P. 944 Abendpost.

Gesucht: Nüchterner junger Mann sucht für sogleich Beschäftigung. Schreibt an A. Meineke, 729 Wells Straße.

Gesucht: Ein junger Barbier, kürzlich von St. Louis gekommen, sucht Stelle. Schreibt Karte. 467 Southport Avenue.

Gesucht: Junger, intelligenter Mann sucht Stellung als Janitor. Offerten: A. 165, Abendpost. dosr

Gesucht: Junger Mann sucht irgend welche Beschäftigung. Offerten: P. 931, Abendpost. dosr

Gesucht: Mann, in mittleren Jahren, alleinstehend, wünscht Arbeit im Haus, Stall, Fabrik oder irgendwelche innere Arbeit zu verrichten; auch Schreiner-Arbeit; kleiner Lohn. Adr.: P. 902, Abendpost.

Gesucht: Deutscher Junge sucht Stelle für die Bäckerei zu erlernen. 1285 Ashland Ave. Weneta.

Gesucht: Mann, 36 Jahre, sucht Stelle als Porter, versteht Dampfheizung. A. Wetzl, 16 Alaska Straße.

Gesucht: Guter Wagenmacher sucht Stelle. Nr. 16 Alaska Straße.

Gesucht: Deutscher junger Mann sucht Stelle mit Pferden in Privathaus. 16 Alaska Str. Christoph Keller.

Verlangt: Stelle als erster Klasse Koch. Adr.: R. 732 Abendpost. dosr

Gesucht: Junger Bäcker, 17 Jahre, sucht Stellung an Brot und Rolls als dritte Hand. 178 Liberty Str. Gerstensohn. mido

Gesucht: Junger, fleißiger, nüchterner Porter sucht Stellung. Adr.: R. 761 Abendpost. mido

Gesucht: Ein junger tüchtiger Bartender wünscht sich zu verändern. Adr.: O. 806 Abendpost. midosr

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen Operators an Hosen; stetige Arbeit. 394 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. 87 Keenon Str., Taitel. dosr

Verlangt: Mädchen für Bäckerei, Store zu besorgen. Nachzufragen Nachmittags: 1171 West Harrison Str.

Verlangt: Bindery Mädchen für Nähmaschinen. Z. W. 156 Abendpost.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen, stetig; sowie Sektion-Arbeit. 447 N. Ashland Ave. mido

Verlangt: 3 Mädchen im Bottling Dept., sofort. Independent Brewing Ass'n., 586—612 N. Halsted Straße. mido

Verlangt: Maschinenmädchen an Shophosen. 996 West 21. Str. 26dz,1wX

Verlangt: Erster Klasse Mädchen für alle Art Maschinenarbeit an feinen Shophosen. Heller gesunder Shop. B. Kuppenheimer & Co., 862 N. Robey Str. 27dz,1wX

Verlangt: Damen für Arbeit daheim. $1.50 täglich. Stetig. Erfahrung unnöthig. 84 Adams Str., Zimmer 39. dimidoson

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. Das ganze Jahr Arbeit. Beste Bezahlung; ferner ein Mädchen an Eilas-Maschine. 29 Iowa Str., Klein. dimidosrsaison

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 500 Frauen, Kinderhauben zu häkeln zu Hause. Arbeit das ganze Jahr. Frensdorf, Wolff & Co., 221 Fifth Ave., Zimmer 29.

Verlangt: Mädchen für Buchbinderei-Näharbeit; ebenfalls junges Lehrmädchen für Buchbinderei. 211 Randolph Str.

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Hände an Skirts, Kraftmaschinen. Zu erfragen: 770 N. Winchester Ave., hinten.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, Zeugnisse. Eins das zuhause schlafen kann, vorgezogen. 1625 Roscoe Str., 2. Flat. dosr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 5234 Prairie Ave., 1. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß gute Köchin sein; $5 die Woche; keine Wäsche; Familie von vier Erwachsenen. Zu erfragen: Apartment 13, 5013 Grand Blvd.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, deutsches vorgezogen; guter Lohn. 3559 S. Halsted Str.

Verlangt: Eine gute Lunchköchin, keine Sonntag-Arbeit, im Saloon. 161 Fifth Ave.

Verlangt: Tüchtige Köchin und zweites Mädchen. 5038 Washington Ave. dosrsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen sofort: 914 West 57. Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 422 Roscoe Str.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie, muß kochen können, guter Lohn. 291 Center Str., nahe Larrabee Str.

Verlangt: Junges Mädchen als Gehilfin bei der Hausarbeit. Zu erfragen heute und morgen. 3349 Forest Avenue.

Verlangt: Mädchen. $5. 372 Garfield Avenue.

Verlangt: Ein junges Mädchen von 15 Jahren für leichte Hausarbeit. 236 Ost North Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 831 W. Chicago Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 1857 Reta Straße, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. Lohn $5. — 417 Süd State Str., Bäckerei. dosr

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — Nachzufragen im Store, 76 Center Straße. dosr

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit, eine Person, die kochen und ein wenig nähen kann, bevorzugt; leichte Arbeit, kann Abends heim gehen; keine Wäsche. 183 Wells Str., Office.

Verlangt: Gute jüdische Fleischköchin für Down-Town Dinner-Restaurant, keine Pastry, kein Supper, keine Sonntag-Arbeit. 282 Franklin Str., nahe Van Buren.

Verlangt: Gutes katholisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. H. A. Kretschmer, 757 N. Talman Avenue.

Verlangt: Waschfrau, Montags waschen, Samstags schruppen. 3220 Wallace Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit, muß nähen können und zuhause schlafen. 168 Fremont Straße, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; drei Erwachsene in der Familie; guter Lohn. — 4329 Grand Boulevard, 2. Flat.

Verlangt: Haushälterin, um alleinstehendem Herrn Frühstück und Abendbrot zu kochen, kann tagsüber anderswo arbeiten. Adr.: L. 621 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Restaurant. Kolb's Employment Bureau, 772 Milwaukee Avenue. dosa

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 310 Wells Str. mido

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen 6035 Center Ave. mido

Verlangt: Deutsch-Amerikanisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. 1953 Deming Place. midosr

Verlangt: Gutes Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. 310 Sunnyside Ave. midosr

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen, um bei der Hausarbeit zu helfen. Kleine Familie. — 250 Townsend Str., 1. Flat. midosr

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, 16 bis 17 Jahre alt. Guter Platz. 602 N. Francisco Ave., Humboldt Park. mido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 365 Southport Ave. dimido

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zwei frisch eingewanderte deutsche Mädchen suchen Stellen. 262 24. Place, nahe Wentworth Ave.

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen, 14 Jahre alt, sucht anständigen Platz für leichte Hausarbeit; nur anständige Leute brauchen nachzufragen, 930 Belle-Plaine Ave. Zieht Janitor-Glocke.

Gesucht: Alte Frau sucht Platz als Haushälterin bei Mann ohne Kinder. 650 Noble Str., hinten, Mrs. Bender.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Wäsche in und außer dem Hause. 35 Marian Str.

Gesucht: Deutsches starkes Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. Vorzusprechen: 4439 Shields Avenue.

Gesucht: Aeltere alleinstehende Frau sucht leichten Platz als Haushälterin oder Küchenarbeit. Schneider, 151 Clybourn Ave., 1 Treppe rechts.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht stetigen Platz zum schruppen oder im Restaurant mitzuhelfen. — 129 Vedder Str., nahe Larrabee, hinten, unten.

Gesucht: Haushälterin in mittleren Jahren, gute Köchin, sucht Stelle, kann auch im Store helfen.— 372 Garfield Avenue.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze und bügeln. 1224 N. Ashland Ave.

Gesucht: Aeltere alleinstehende Wittwe, reinlich und sparsam, sucht Stelle als Haushälterin in besserer Wittwer-Familie oder bei älterem Herrn. — Nachzufragen für drei Tage, F. M., 76 Willow Straße, oben.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung für zweite Arbeit, kann auch nähen. Nachzufragen: 537 Austin Avenue.

Gesucht: Plätze zum waschen und reinmachen. — 1392 Clybourn Avenue.

Gesucht: Aeltere deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin. 1728 N. Leavitt Str. mido

Gesucht: Deutsches Mädchen, 20 Jahre alt, sucht Stelle zu Kindern oder für leichte Hausarbeit in deutscher Familie. Agnes Pawel, 781 Girard Str. mido

Gesucht: Deutschböhmisches Mädchen sucht Stelle in Restaurant zum Geschirrwaschen oder als Waitreß. 716 — 18. Place. mido

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Halber Preis kauft elegantes neues UprightPiano, kostete $275. Ferner eichener Ausziehtisch $5. 413 Center Str., nahe Sedgwick. dosr

Zu verkaufen: Feines eichenes Upright Piano; spottbillig, wenn vor Januar genommen. 389 Lincoln Ave. mido

Zu verkaufen: $50 baar kaufen ein $400 Chickering Piano mit Garantie. 629 Larrabee Str., Store. mido

Nur $110 für ein feines Gabler Upright Piano. $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 27dz,1wX

Zu verkaufen: Billig, Konzertina, 76tönig, gebraucht, Second-Hand, in gutem Zustande. Ertheile auch Unterricht. 437 Milwaukee Ave., nahe Chicago Ave., im Musikstore. 13dz,1moX

Zu verkaufen: Ein elegantes neues Piano, bestes Fabrikat. Brauche Geld. Adr.: O. 815 Abendpost. 23dez,1w

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Heizofen, wegen Abreise, billig. 1036 Nelson Str., nahe Southport Ave.

Zu verkaufen: Second Hand Möbel- und Upholstering Store. 10 Jahre etablirt. Billig. 5633 Wentworth Ave. dimido

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: 4 gute Pferde, billig, da der Eigenthümer erblindet ist. 278 W. Blackhawk Str., nahe Milwaukee Ave. und N. Paulina Str.

$30 kaufen gutes Ablieferungspferd oder Expreß-Pferd, werth das doppelte. 3840 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Spottbillig, 2 gute Ablieferungspferde, 5 Topwagen und Geschirre; gebe Grocery-Geschäft auf; verkaufe einzeln. 3840 Cottage Grove Ave.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß sofort verkauft werden für nur $335, billig für $500: Ein gut gelegener, stets gut zahlender Grocery-, Delikatessen-, Thee- und Kaffee-Laden. großer Vorrath, neue Waaren, feine Einrichtung, so gut wie neu, Butter-Box mit 4 Löchern, billige Miethe für Laden mit 4 schönen Zimmern; keine Konkurrenz, gute deutsche Nachbarschaft; gebe theilweise auf Abzahlung. Kommt morgen zwischen 1 und 4, wenn Ihr einen Bargain wollt. 5022 Süd Ashland Ave., im Store.

Zu verkaufen: Zigarren- und Zigaretten-Laden, etablirt 15 Jahre; gute Lage; Verkaufsgrund ist Krankheit. Vorzusprechen: 503 Noble Str., nahe Milwaukee Ave. dosrsa

Zu verkaufen: Saloon, Eingang von zwei Straßen. 96 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Damenhüte-Geschäft mit feiner Eichen-Einrichtung, genug Vorrath, für $550. Anzufragen nach 7 Uhr Abends oder Sonntag. 5051 Ashland Avenue. dojon

Zu verkaufen: Erster Klasse Bäckerei, nur Storegeschäft. Deutsche Nachbarschaft. 3454 S. Halsted Str. dimdo

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Theilhaber für Bäckerei, $300. Nachzufragen: 1171 West Harrison Str.

Verlangt: Ein Partner im Saloon mit Konzerthalle, kein Geld nöthig. 1167 Lincoln Ave.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der fünfte Stock des „Abendpost"-Gebäudes, 173—175 Fifth Ave., Ecke Monroe Str. Ungefähr 4000 Quadratfuß Bodenfläche. Dampfheizung, Personen- und Fracht-Elevator. Nähere Auskunft in der Office der „Abendpost". *X

Zu vermiethen: Laden mit Wohnzimmern und Ställen, billig, alter Platz für Grocery-Store, auch vollständige Grocery-Einrichtung zu verkaufen. 844 Nord Halsted Str., oder Eigenthümer, 903 N. Halsted Straße.

Billig zu vermiethen: 4 Zimmer Cottage mit 12 Lots, 1 Block von der Car, Nordwest, an besonders gute Leute auf lange Zeit zu $12; Wasser, Sewer, Gas etc. Passend für Hühner oder als Gartenland. dosam
Koester & Zander, 69 Dearborn Str.

Zu vermiethen: Vier Zimmer. 912 Wellington, nahe Lincoln Ave.

Zu vermiethen: 4 schöne Zimmer, 218 Clybourn Ave. Miethe $8 den Monat. Aug. Torpe, 147 Ost North Ave. dosrsaison

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein möblirtes Front Schlafzimmer, mit Wärme und Bad. 548 Wells Str.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen bei alleinstehender Frau. 523 Marshfield Ave., 2. Flat, Hinterhaus.

Zimmer zu vermiethen, privat. 57 Beethoven Place, 2. Floor. dosrsa

Kinder finden Board. 235 Orchard Str., oben. 22dez,dosadosa

Home Hotel, 87 Market Str., nahe Madison Str. Zimmer von $1.50 aufwärts wöchentlich. Frühstück frei. Zu erfragen oben. dimido

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Möblirtes warmes Zimmer, Nordseite, südlich von Chicago Ave. Adresse mit Preis erbeten unter P. 941 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Guter Platz für Schuh-Shop. Adr.: St. Schumacher, 1127 W. 21. Place. dosr

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Deutscher Advokat.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 La Salle Str., Zimmer 1015. Telephon: Central 582. Wohnung: 2497 North 43. Ave. 19jan,didosa,1j

— Wm. R. Brand —
deutscher Advokat. Notar. 40 Dearborn Straße, Chicago. Telephon: State 412. 6ok,dosond,6m

Huttmann, Butters & Carr, deutsche Advokaten. — Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei. — Zimmer 407, 172 Washington Straße. — Telephon Main 3187. 19ju,sodido*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted Str. 7fb*

Ich bin Euer Advokat. Ich praktizire aus Liebe zur Arbeit, zweitens für Geld. Mein erstes Ziel ist Euer Interesse — ich habe Erfolg. Kollektionen, Bankerotterklärungen und alle Rechtsgeschäfte.
Joseph Loeb,
510 Reaper Block, Clark und Washington Straße. 7dez,1mX

Joseph Sabath, deutscher Advokat, 79 Dearborn Str. Abends: 570 Blue Island Ave. 30sp,1j,X

Adolph Traub,
deutscher Advokat, 84 La Salle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,*X

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fb*X

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. Etablirt 1890. 16ag,didosa*

Eine glänzende Feiertags-Offerte frei, spreche vor diese Woche. Putz- und Kleidermachen gelehrt von A bis Z; unser allerneuestes Muster, perfekt passende Kleidermuster erleichtert Euch das Kleidermachen. McDowell School, 78 State Str., gegenüber Field's. 4oez,X*

—— Henry Groß ——
Violin-Lehrer,
858 Melrose Str., nahe Ashland Ave. 6dz,didoson,1m

Gründlicher Unterricht auf Piano, Violine, Zither, Mandoline, Guitarre. Kahn's Musik-Akademie, 765 Clybourn Ave. 28dez,1mX

Gründlichen Piano-Unterricht bei Lehrerin. 50c die Stunde. College-Methode. Adr.: O. 805 Abendpost. 28dez,1wX

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

K. R. wird ersucht, seine Adresse anzugeben. J. K., Gillmore, Ark. midosr

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse etc. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12 Uhr. Telephon: Main 1806. 23dez,X*

Alle Arten Haararbeiten werden sauber ausgeführt bei B. Linnemann, 419 Ost North Ave. doja

Griffin, Privatdetektive, 414 Otto Str. Familien-Angelegenheiten erledigt; verschollene Personen aufgefunden. 28dez,1wX

Amerikanische Pässe für das Ausland prompt besorgt. Bringt Eure Bürger-Papiere mit. Sartorius, öffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends 330 Mohawk Straße. 30nov,tX,*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—— Rheumatismus. ——
Neuestes, sicherstes und schnellstes Heilverfahren für Rheumatismus und alle chronischen Krankheiten. Glänzende Atteste. In Deutschland staatlich konzessionirt. Uebertrifft alle Heilmethoden. — Naturheil-Sanitarium Jungborn, 509 N. Clark Str. 20dz,didoson,1m

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. Guter Rath und Untersuchung frei. Helle hygienische Schlafzimmer mit Kost zu mäßigen Preisen. 6av,sodido*

—— Rheumatismus ——
Neuestes, schnellstes und sicherstes Heilverfahren für Rheumatismus und alle chronischen Krankheiten. Verabfolgung von Dampf- und Wannen-Bädern verbunden mit Massage Spezialität. Anmeldungen bei Professor O. E. Fischer, 264 Webster Ave. dosrsa

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

— Oregon Obstgärten. —
Mit $2.50 monatlichen Beiträgen können Sie Miteigenthümer unseres Riesen-Obstgartens von 1000 Ackern werden, den wir in Oregon anlegen. Ein Nachbar erzielte letztes Jahr über $5000 aus 7 Ackern; ein anderer $962 von einem Acker.
Oregon-Obstgärten sind die sicherste und gewinnreichste Kapitalanlage für's ganze Leben!
Sparbanken zahlen 3 Prozent Zinsen; Oregon-Obstgärten werfen jährlich 75 bis 200 Prozent Profit ab. — Die Western Oregon Orchard Co. ist eine solide Gesellschaft mit jahrelanger, erfolgreicher Erfahrung.
Illustrirte Broschüre mit voller Auskunft frei.
Western Oregon Orchard Co.
Bauereis & Co., 99 Dearborn Str., Main Floor, deutsche Generalagentur. 28dez,midosrsadimi

Zu verkaufen: 160 Acker Farm in Virginia, mildes Klima, gute Quellen, Hälfte geklärtes Land, Rest gutes Bau- und Nutzholz. 100 Obstbäume, gute Gebäude, Stallungen, Keller, Tabakbarren, 4 Pferde, 2 Kühe, 200 Hühner, Incubator und Brüter zur Geflügelzucht, Schweine, 3 Wagen, Buggy, Road Cart, Farmmaschinen u.s.w. Preis $4500, Hälfte Baar. Otto Korn, Crewe, Va.

Zu verkaufen: Mehrere 40 Acker Land, mit Haus und Verbesserungen, 16 Meilen von Mobile, in hoher, gesunder Gegend. $600 für 40 Acker. Alles Pine Holz. 2 bis 3 Ernten das Jahr. Näheres bei Bernard Fischer, Mobile, Ala. 22dez,1mX

Zu verkaufen: Umstände halber bin ich gezwungen meine gute kultivirte Wiskonsin 200 Acker Farm mit Gebäuden, Vieh, Inventar und Ernte für $4000 zu verkaufen. Theilzahlung. Bild von Farm in Office. Rehf, 119 La Salle Str. 12dz,tX*

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gut kultivirte Farmen mit sämmtlichem Inventar und Ernte. Zimmer 32, 119 LaSalle Str. dz12,didosason*X

Zu verkaufen: 40 oder 80 Acker fruchtbares Waldland, oder tausche gegen Stadteigenthum um. Peter Wehrley, Fenwood, Wis.

Nordseite.

Zu verkaufen: Gute Gelegenheit für einen jungen Anfänger, billige 7-Zimmer Frame-Cottage, Brick-Fundament, nebst großem Stall für 4 Pferde, auf der Nordseite. Preis $2600. Ich bin zufrieden mit $250 Anzahlung und den Rest kann abbezahlt werden unter sehr annehmbaren Bedingungen. Adr.: A. 152 Abendpost. dosrsason

Nordwestseite.

Sehr billig zu verkaufen: Zweistöckiges Haus, ½ Block von North Ave., 3 Blocks von der Metropolitan Hochbahn; Lot 33×125, Ostfront. Alle Zimmer hell; 7 Fuß Brick Basement; drei Wohnung; 4, 5 und 5 Zimmer, mit allen modernen Einrichtungen. Haus ist drei Jahr alt, ist in gutem Zustande und würde jetzt ungefähr $4000 zu bauen kosten. (Vermiethet zu $36 per Monat); Lot ist $1000 Werth. Für sofortigen Verkauf, $3450. Dies ist wirklich spottbillig.
Koester & Zander, 69 Dearborn Str. dosrsa

Südseite.

Zu verkaufen: Sofort wegen Abreise, 10 Lots in Hyde Park, billig. Adr.: O. 885 Abendpost. dosrsa

Verschiedenes.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. ddosa*

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3apX*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6 Proz. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südostecke La Salle Straße. 24jan,didosa*

Geld zu verleihen, auf erste Hypotheken, zu niedrigsten Zinsen; kein Zeitverlust; Geschäfte können Abends abgeschlossen werden; gute Behandlung wird garantirt; habe erste Hypotheken stets zu verkaufen. Elser, 592 Sedgwick Str. Offen Abends. 10dez,sadido,1mo

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Straße. 16sep,X*

Greenebaum Sons, Bankers,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,X*

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt. ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 6dz,1mX

Zu leihen gesucht: Von Privatleuten, $1800 auf neues Nordseite-Wohnhaus, bequem zur Hochbahnstation, in guter Lage; für 5 Jahre, 6 Proz. Zinsen. Adr.: O. 816 Abendpost. 24,25,27,28,29,31dz

J. P. Foerster & Co., 145 LaSalle Str., verleihen Geld zu niedrigen Raten. Gold-Hypotheken zu verkaufen. 13dz,1j,X

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,1j,X

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 15jn,X*

Zu verkaufen: $900 erste Hypothek. Adr.: L. 630 Abendpost. midosrsa

Zu leihen gesucht: $1300 auf erste Hypothek. — Adr.: O. 811 Abendpost. midosrsa

Zu verleihen: Privatgelder zu billigen Zinsen; schreibt, werde vorsprechen. Adr.: A. 182 Abdpost. 10nov,tX*

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Straße. 29jan*

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur den Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3jaX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
189 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. 11ap,*
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute, ohne zu entfernen, keine andere Kosten.
$30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $ 75 nur $2.50.
$40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00.
Lange etablirt, Alles privat, leichte Zahlungen.
Otto C. Boelker, öffentlicher Notar, 70 La Salle Str., Zimmer 34. Bitte sprecht vor. 26ok,tX*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren, Konsultation frei; etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Spezielle Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Franklin 481. Haupt-Office: Washington, D. C. 20jan*X

Deutsches Patent-Bureau Sues & Co. Auch Rechtsanwälte. Freier Rath und Auskunft. 131 Dearborn Str., Chicago, Zimmer 19, 20. Oestliche Office, 1003 F Str., Washington, D. C. 19ap,1jX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Gutmann Store Fixture Co.—
149—153 Ost Chicago Ave. Telephon North 1521.
Wir haben nicht das größte Waarenlager, aber wir bedienen unsere Kunden schnell und reell. Unsere Auswahl in neuen und gebrauchten Sachen besteht aus den folgenden: Grocery-, Butcher-, Millinery-, Dry Goods- u. s. w. Einrichtungen. Neue Einrichtungen an Hand und zu Order. 15ok,3m,X

Zu verkaufen: 200 Maskenanzüge, im Ganzen oder einzeln. 364 Ost North Ave. midosr

Western Trust & Savings Bank

Kapital $1,000,000.00 — 157-159 La Salle Str., zwischen Madison und Monroe, Chicago. — Assets $5,500,000.00

Eine Staats-Bank unter Staats-Aufsicht.

Allgemeines amerikanisches und internationales Bankgeschäft

Checking Accounts unter günstigen Bedingungen. 3 Prozent Zinsen bezahlt auf Spar-Gelder und „Time Certificates of Deposit".

Erste Hypotheken auf Chicago Grundeigenthum, in Beträgen von $500 aufwärts stets an Hand.

Sichere Bonds, U. S. & Foreign Government

Ausländische Wechsel, Fremdes Geld

Kollektionen, auch Erbschafts-Regulirungen in Europa prompt besorgt.

Es wird deutsch gesprochen.

Joseph E. Otis, Präsident. H. Wollenberger, Hilfs-Präsident. Walter H. Wilson, Vize-Präsident. W. E. Coot, Kassirer. Lawrence Nelson, Vize-Präsident. W. G. Watkins, Sekretär.

157-159 La Salle Str., zwischen Madison und Monroe.

PENNY SAVINGS BANK

95 Washington Str.

Richard A. Koch & Co., Inhaber.

Größte und sicherste deutsche Sparbank Chicago's.

Alle Spar-Einlagen von einem Dollar aufwärts tragen

3½% Zinsen.

Unser Penny Savings Stamp-Spar-System verdient besondere Beachtung

Frei für Jedermann:

Nach Empfang Eures Namens und Eurer Adresse werden wir Euch unentgeltlich ein Bankbuch mit 10 Penny Savings Bank Sparmarken frei per Post zusenden.

1st First Trust and Savings Bank

Monroe und Dearborn Str.

3% Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.

Spar-Einlagen angenommen von $1.00 und aufwärts.

Nachlassenschaften verwaltet. Vertrauenssachen besorgt.

Die Aktien dieser Bank gehören den Aktieninhabern der First National Bank of Chicago, und jeder Direktor ist ein Direktor der FIRST NATIONAL BANK OF CHICAGO

James G. Robertson. Francis A. Lackner, Jr.

Robertson & Lackner.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Bau-Anleihen. Erste Hypotheken zum Verkauf.

622 Reaper Block, Nordost-Ecke Clark und Washington Str.

Extra billig!

nach und von Deutschland, Schweiz, Luxemburg, Oesterreich etc. mit Doppelschrauben-Dampfern.

Ticket-Office:

J. S. LOWITZ,

151 E. Van Buren Str., gegenüber dem neuen Depot.

Kauft Eure Tickets jetzt, ehe die Preise wieder höher gehen.

Vollmachten, Kollektionen, Erbschaften mit Vorschuß. Geldsendungen.

PEOPLES TRUST AND SAVINGS BANK

47. Str. und Ashland Ave.

Kapital ... $200,000.00

3 Prozent Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.

Ein kleine Hausbank frei.

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum, und verkaufen erste Mortgages.

Beamte und Direktoren: Nelson Morris, von Nelson Morris & Co. Claus J. Claussen, Pickle-Fabrikant. Wilhelm J. Rathje, Vize-Präsident und Mgr. Arthur Meeker, von Armour & Company.

Statter uns einen Besuch ab. Alle Sprachen gesprochen.

Schiffskarten

von und nach Europa billig und gut.

Geldsendungen, Kollektionen, Erbschafts-Einziehungen, amerikanische und Notariats-Angelegenheiten reell und pünktlich besorgt.

GLOBE TOURIST AGENCY, H. ELIASSOF, 93-95 FIFTH AVE. Zimmer 3, Bank Floor. Sonntag offen von 9 bis 12.

Geld zu verleihen

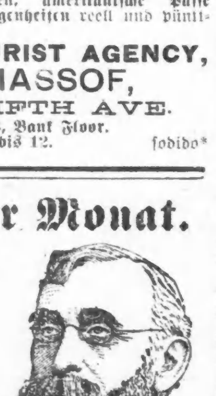
auf verbesserten Chicagoer Grundeigenthum. — Niedrigste Raten. — Prompte Bedienung. — Darlehen zum Bauen eine Spezialität. — Erste Hypotheken immer zu verkaufen.

Grundeigenthum gekauft und verkauft.

Sprecht bei uns vor.

S. W. STRAUS & Co., 114 LaSalle Str. Tel. Main 3624.

$5.00 per Monat.



Medizinen eingeschlossen. — Bezahlt für alle medizinische Behandlung im KIRK MEDICAL DISPENSARY, Zimmer 211 u. 212 Chicago Opera House Bldg., Eingang 112 Clark Str. Ecke Washington Str.

Krankheiten der Augen, Ohren, Nase, Kehle und Lungen, Rheumatismus, Haut-, Blut- und Nervenleiden, Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankheiten, Krankheiten von Frauen und Kindern ...

Freie X-Strahlen Untersuchung.

Wm. C. HEINEMANN & Co.

92 La Salle Str.

Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigsten Zinsen.

Machen Bau-Anleihen.

Wer Eigenthum verkaufen oder kaufen will, wird ersucht, sich an obige Firma zu wenden.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten ...

Nur drei Dollars per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: Morgens 8 bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.

Greenebaum Sons, BANKERS.

83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 357.

Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigsten Zinsen. ... Allgemeines Bankgeschäft.

THE PHOENIX, eine Gesellschaft für Sparer.

4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinnantheil nach fünf Jahren. Seid Euer eigener Bankier. Es bezahlt sich.

245 Sedgwick Str.

Leset die „Sonntagpost"

Selbstbehandlung.

Von Dr. P. Meißner.

Das erste Erforderniß bei der Behandlung eines Kranken ist, zu wissen, an welcher Krankheit er leidet, das zweite, die richtigen Mittel und Wege zur Bekämpfung dieser Krankheit zu kennen, das dritte, den Kranken selbst in seiner Individualität genau zu erforschen und seiner Eigenart genügend Rechnung zu tragen. Gerade der letzte Punkt ist schwierig, aber von großer Bedeutung. Es ist stets das Zeichen eines guten Arztes, wenn er in der Behandlung individualisirt. Um das zu können, bedarf es in vielen Fällen eines eingehenden Studiums, einer mehr oder weniger langen Bekanntschaft mit dem Patienten. Der unbestreitbare, große Nutzen der früheren Hausärzte lag hauptsächlich in der Kenntniß von der Individualität des einzelnen Familienmitgliedes. Natürlich ist diese Kenntniß, sei sie auch noch so groß, nicht genügend, wenn die beiden ersten Erfordernisse nicht erfüllt sind: richtiges Erkennen der Krankheiten und völlige Klarheit über die einzuschlagenden Wege der Behandlung. Es gibt viele Menschen, welche die Kenntniß der Person und Individualität allein schon für genügend halten, und glauben, jeder Mensch müsse sich selbst am besten behandeln können, da er sich selbst doch am allerbesten kenne. Der letzte Schluß ist aber ein Trugschluß. Es sind nur recht wenige, die sich selbst kennen, und wenn auch das erstrebenswertheste Ziel ist, „erkenne dich selbst", so ist seine Erreichung doch ungemein schwer und vor allem in den Tagen der Krankheit selten möglich, weil wir durch jede, auch die unbedeutendste Krankheit in unserer Urtheilskraft leiden. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß der Mensch seine eigene Individualität am allerwenigsten zu beurtheilen vermag. Es ist das rein menschlich. Niemand wird gewisse Seiten und Eigenthümlichkeiten, die nicht gerade als Vorzüge gelten können, sich selbst gern eingestehen. Auch im rein Körperlichen werden wir oft, um uns einen Genuß nicht zu versagen, gewisse Eigenthümlichkeiten leicht außer acht lassen. Ein Mensch, der magenleidend ist, wird nur schwer sich selbst eine strenge, ihm vielleicht unsympathische Diät verordnen und sie auch respektiren. Im Gegentheil: Man kann mit Fug und Recht behaupten, daß niemand ungeeigneter zur Behandlung eines Menschen ist, als dieser selbst. Sogar in dem Fall, in dem die beiden obenerwähnten Erfordernisse erfüllt sind, wenn also der Betreffende Arzt ist, auch dann kann er sich selbst am allerschlechtesten behandeln. Die meisten Aerzte pflegen daher gerade in Rücksicht hierauf, wenn sie erkranken, Kollegen zu konsultiren. Sie wissen sehr wohl, daß sie nur unvollkommen ein Urtheil über ihren Zustand und die ihnen nützliche Behandlung erfahren können, wollen auch nicht sich allein verantwortlich sein, weil der Mensch nur allzuleicht sich selbst gegenüber nachsichtig ist und von der etwa nöthigen Strenge bei der Ausführung therapeutischer Maßnahmen absieht.

Wenn das schon bei Aerzten der Fall ist, wie viel mehr müssen sich Laien vor einer Selbstbehandlung hüten. Diesen fehlt doch vollkommen die richtige Erkenntniß der Krankheiten und die vernünftige Auswahl der einzuschlagenden Heilmethode. Aber in Wahrheit liegt die Sache anders. Es gibt unendlich viele Menschen, welche in völliger Verkennung des Gesagten mit gutem Muth und bewundernswerthem Selbstvertrauen an sich herumkuriren. Gewöhnlich natürlich kommt aus einem solchen Verfahren nichts heraus, im Gegentheil, es werden Krankheiten und Leiden verschleppt zum Schaden der Patienten und zur Erschwerung der Aerzte, die schließlich doch zugezogen werden müssen. Man kann sich oft des Erstaunens nicht erwehren, wenn man erfährt, wie lange irgend ein Patient schon an sich selbst herumgedoktert hat. Was wird nicht alles probirt! Jede Nachricht von irgend einem Heilverfahren, wenn es sich auch auf eine ganz andere Krankheit bezieht, wird gierig aufgegriffen und versucht; Geld und Mühe wird nicht gescheut, um nur alles Erreichbare zu kaufen und herbeizuschaffen. Ganze Arsenale von Arzneiflaschen und Salbentöpfen findet man gelegentlich, bedauerliche Denkmäler für die zwecklose Vielgeschäftigkeit eines eigensinnigen Patienten. Meist ist es Eigensinn, der zur Selbstbehandlung führt. „Ich brauche keinen Arzt!" „So etwas kann ich mir nur selbst machen." Derartige sinnlose Sätze hört man nicht selten. Daß natürlich die betreffenden sich genau über ihre Krankheiten informirt haben, genau nach ihrer Ansicht, ist selbstverständlich. Die Quelle ihres Wissens ist das Konversationslexikon, das ja in keinem Haushalte fehlen darf. Hat nun eine lange Reihe von Versuchen an sich selbst zu keinem Resultat geführt, ist es statt besser nur schlechter geworden, so bleibt schließlich nichts anderes übrig, als den Arzt zu rufen. Dessen Lage ist dann gemeiniglich keine beneidenswerthe. Er mag irgend eine Behandlungsweise vorschlagen, sicher bekommt er zu hören: „hilft ja nichts, habe ich bereits versucht." Es ist bei derartig blasirten Patienten oft unendlich schwer, noch irgend eine rationelle Behandlung durchzusetzen, zumal jede suggestive Wirkung fortzufallen pflegt, auf die der Arzt zum Nutzen der Patienten nur ungern verzichtet.

Man kann es ja vielleicht begreiflich finden, daß die Armen, die an chronischen, unheilbaren Krankheiten leiden, allmählich anfangen, an sich selbst alles mögliche zu versuchen, natürlich ohne Nutzen. Wenn aber ein Mensch bei irgend einer Erkrankung es für unnöthig findet, einen Arzt zu rufen — denn er kenne sich doch so gut — dann muß man ob solchen Unverstandes einfach die Achsel zucken. Werden diese Versuche von Selbstbehandlung nur am eigenen Leibe ausgeführt, so kann man ja immerhin sagen: Jeder Mann ist seines eigenen Glückes Schmied; aber wie oft findet man solche begeisterten Selbstbehandler, die ihre Kunst noch auf andere Menschen ausdehnen möchten und damit zu Kurpfuschern werden. Oft ist es Bequemlichkeit und die Scheu vor Geldopfern, die das Zuziehen eines Arztes hindert. Aus diesen Gründen nehmen die Mütter oft die eigenen Kinder in Behandlung. Aber erstens verstehen sie es nicht, zweitens fehlt ihnen die beim Arzt so nöthige Authorität, drittens sind sie viel zu weichherzig, um gegebenenfalls eine rücksichtslose Energie beim Durchsetzen irgend einer Maßnahme walten zu lassen. Schließlich fehlt einer Mutter wegen der begreiflichen Sorge und Aufregung der klare Blick, der den wahren Sachverhalt erkennen läßt.

Eine Verleitung zur Selbstbehandlung muß ich hier noch erwähnen, die ungemein häufig ist. Es sind das die Reste von Medikamenten. In jedem Haushalt befinden sich halbgeleerte Medizinflaschen, Schachteln mit einigen Pulvern, Salbenkruken mit Ueberresten ihres Inhaltes. Gerade diese Reste locken unwiderstehlich zu Versuchen. Diese Arznei hat dem guten Onkel so famos geholfen, ergo wird sie auch der lieben Tante helfen; jenes Pulver bekam das kleine Karlchen bei seinem letzten Husten, warum soll Mariechen nicht auch daran genesen? Auf diese Weise wird ohne Ansehen der Person mit einem von Sachkenntniß in keiner Weise beeinflußten Muth darauf loskurirt. Hier und da nützen die Laxirpillen des Onkels auch der Tante, oft aber wird die Zeit versäumt und, wenn es noch gut geht, der Magen verdorben. Es empfiehlt sich also nicht, sich selbst zu behandeln; man überlasse das denen, die es gelernt haben, den Aerzten. Will man schon in dieser Beziehung etwas thun, so bemühe man sich, die Vorschriften des Arztes gewissenhaft zu erfüllen, was diejenigen am wenigsten zu thun pflegen, die mit der Selbstbehandlung gleich bei der Hand sind.

Figur.

Ihrer zwei. Die eine älter, von weitem sehr schick, sehr elegant, eine Figur wie aus dem Modejournal; die Jüngere durchaus solide, klein, dick und ziemlich pummelig. Sie blickt verschüchtert. Die neugierigen Blicke der Ladenfräulein scheinen sie zu verwirren. Sie trippelt hinter der andern drein, immer ängstlich bemüht sie zurückzuhalten. „Aber Lilly .... nein nicht doch, Lilly ... ich will ja garnicht ..."

„Ach was, Du willst wohl, Du mußt einfach wollen." Die andere läßt sich gar nicht beirren. Großartig rauscht sie durch den Laden, scheint sehr bekannt hier, auch sehr geschätzt; die Direktrize kommt ihr mit einem Lächeln devotester Devotigkeit entgegen:

„Ach gnädige Frau, schenken gnädige Frau uns auch einmal wieder die Ehre!"

„Aber nicht für mich diesmal, Fräulein." Die Elegante sinkt auf einen Stuhl, daß all ihre seidenen Unterröcke rauschen und weist mit einer großartigen Handbewegung nach ihrer Begleiterin: „Meine Kousine möchte sich Korsetts ansehen."

„Ah, für gnädige Frau!" — Das Fräulein wiegt sich verständnißvoll in ihren wohlgeschnürten Hüften: „Und haben gnädige Frau besondere Wünsche betreffs der Fasson? Empire, Frack, Venus, Pariser Gürtel?"

„Ach ich ... ich ... ich ...!" Die kleine Dicke ist ganz verwirrt. Lilly antwortet an ihrer Stelle: „Zeigen Sie vor allen Dingen etwas, was Figur macht!"

Die Direktrize lächelt still, mokant und streift die kleine pummelige Erscheinung mit einem raschen Blick: „Dann nehmen wir Venus, gnädige Frau. Sehen Sie einmal hier .... Fasson Venus, eine ideale Figur ..." Sie nimmt ein blaßblaues Seidenmieder und legt es sich um die Taille.

„Prächtig, aber wirklich prächtig!" Frau Lilly ist eitel Entzücken.

„Ja ... bei Fräulein ..." Die Kleine ist auch Entzücken, aber mit einem Beigeschmack entsagungsvoller Resignation.

„Oh, auch bei Ihnen, gnädige Frau! Sollen einmal sehen, was das für Figur macht. Fasson Venus macht jedem Figur."

„Und ... und was ... kostet das?" Die Kleine unterbricht den Redeschwall etwas ängstlich.

„Fasson Venus? O, nur eine Kleinigkeit ... und wir werden es noch billiger rechnen, weil gnädige Frau uns empfohlen haben" (eine Kopfbewegung nach der Eleganten). „Also siebenundzwanzig Mark, gnädige Frau."

„Sieben und ..." Der Kleinen erstirbt das Wort auf der Zunge. „Ein Korsett für sieben und ... zwanzig ..."

„Sonst kostet es dreißig, gnädige Frau. Es ist aber auch ein Korsett, das Figur macht, ein anderes Korsett können gnädige Frau gar nicht tragen."

„Kannst Du nicht ... ausgeschlossen!" nickt Frau Lilly.

„Aber ... aber ... siebenundzwanzig ... ich wollte ... ich dachte ... acht oder neun Mark. Ich habe noch nie so viel ..."

„Schlimm genug!" Frau Lilly läßt sie nicht ausreden. „So siehst Du auch aus."

„Gnädige Frau sind gar nicht eitel," sagt das Korsettfräulein mit heuchlerischer Bewunderung: „Ja, es gibt Damen, die gar nicht eitel sind und gar nichts auf ihr Aeußeres geben."

„Aber ich ..." Jetzt fährt die Kleine auf, man hat sie offenbar an einer kitzligen Stelle getroffen. „Aber ich ... ich ..."

„Wir wollen zuerst einmal etwas anpassen," beschwichtigt huldvoll das Korsettfräulein: „Darf ich einmal messen? Wieviel Taillenweite haben denn gnädige Frau?"

„Hundertfünfzig in dem Bauernmieder," hohnlacht Frau Lilly, fährt aber sogleich mit einem triumphirenden Lächeln fort:

„Hab' nur erst mal ein anständiges Korsett an, dann hast Du höchstens achtundvierzig."

„Ich werde mich so einknallen!"

„Das ist aber nicht eingeknallt!" Das Korsettfräulein schlägt die Hände zusammen. Man muß sich doch Figur machen, und gnädige Frau können sich Figur machen. Mit der Büste muß man doch nicht so gehen! Gnädige Frau haben eine ideale Büste, sie muß bloß Fasson kriegen!"

„Ach nein ... nicht doch." Die Pummelige wird wieder verwirrt, wirft aber doch einen verschämten Blick in den hohen Pfeilerspiegel und mustert ihr — Profil.

„Und Sie glauben, ich könnte das tragen? Aber ... die lange Fasson vorn!" Sie streicht an ihren Hüften entlang. „Die Fasson ist doch gerade und ich ... ich bin so ... so ..."

„Komplett um die Magengegend," ergänzt Frau Lilly. „Das schnürt man einfach weg."

„Ja ... das bringen wir weg," bestätigt das Fräulein. „Und nun wollen gnädige Frau einmal anpassen" —

„Ah! Sehen Sie, gnädige Frau!"

„Endlich siehst Du vernünftig aus!" Frau Lilly und das Korsettfräulein sind wieder eitel Bewunderung, die kleine Pummelige steht vor dem Spiegel und beguckt sich halb verschämt, halb neugierig: „Ja, das ist aber ... aber wirklich wahr ... ganz anders ...."

„Ganz anders," bestätigen die beiden andern.

„Und was gnädige Frau für 'ne Büste haben," wiederholt das Korsettfräulein.

„Und wie schön grade vorne runter alles geht," bestätigt Lilly. Ich hab's Dir ja gesagt, das geht alles weg."

„Bloß hier bin ich 'n bißchen breit, findest Du nicht?" Die Kleine streicht sich die Hüften.

„Nun, ja, da ist nun der Leib hingedrückt; irgendwo muß er doch hin." Lilly zuckt die Achseln.

„Es ist aber gerade die Hüftenfasson, die jetzt Mode ist," betont das Korsettfräulein.

„Und wenn Du Dir nun noch breite Strumpfbänder nimmst und damit das Korsett nach unten ziehst, sind die Hüften auch weg," belehrt Frau Lilly.

Aber thatsächlich — die Kleine hat die Korsettenden zwischen die Finger genommen und vollzieht das Manöver. Der Blick, mit dem sie ihr Spiegelbild mustert, wird ordentlich verliebt. „Und ich soll es also wirklich nehmen? Du redest zu?"

„Na ob — jedenfalls nicht. Erst hast Du ausgesehen wie 'ne Köchin, jetzt siehst Du erst aus wie 'ne Dame!"

„Aber unbequem ist es! Ach je, man kann sich ja nicht mal bücken!" Die Kleine stöhnt: „Und überhaupt steckt man drin, wie in 'nem Panzer. Wenn ich das Ding 'n Tag anhabe, Du, dann hab' ich ja die gräßlichsten Rückenschmerzen."

„Ja, wenn Du so denkst" — Frau Lilly sieht gen Himmel — „das ist ja überhaupt bloß die Gewohnheit. Du, wenn Du Dir Deinen Körper erst mal in die neue Fasson gewöhnt hast, fühlst Du gar nichts mehr; aber wenigstens bist Du dann auch endlich mal vernünftig angezogen." —

Ehrliche Behandlung.

Die Spezialisten in dem weltberühmten State Medical Dispensary kuriren alle Männerkrankheiten ... Die günstigsten Bedingungen.

Konsultation frei.

STATE MEDICAL DISPENSARY, S.-W.-Ecke State und Van Buren Str., Chicago, Ill. Eingang 66 E. Van Buren Str.

DR. J. YOUNG, Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten ... Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 9—12 Vorm.

Heilt Euch selbst. French Specific heilt im Geheimen. ... Stahl Drug Co., 158 Van Buren Str., Chicago.

Dr. W. Frenz, 112 S. Clark Str., Zimmer 512. Chronische und Geheim-Krankheiten. Stunden von 10—3.

Jeder Mann, der leidet

an irgend einer Privatkrankheit, an irgend einer ererbten, zugezogenen oder ansteckenden Krankheit, an Verlust der Lebenskraft, Schwäche, Blasenbeschwerden, Wasserbeschwerden, Hydrocele oder Krampfaderbruch, sollte Dr. WEINTRAUB, den Wiener Spezialarzt, konsultiren. Er wird persönlich und vertraulich sich mit ihm aussprechen und ihm beweisen, daß

Vitalism

die neue Behandlungsmethode, welche von deutschen und französischen Spezialisten mit wunderbarem Erfolg angewandt wird, ihn nachhaltig und gründlich zu heilen vermag. ...

Konsultation frei und vertraulich.

Sprechstunden: 8 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends, Montags, Mittwochs und Freitags von 8:30 bis 5:30 Nachm. Sonntags von 10 bis 12 Uhr.

Dr. Weintraub, Wiener Spezialarzt, 246-248 State Str., 3. Flur, gegenüber Rothschild's Dept.-Laden.

Ein Bruchband, das auch den größten Bruch gut und sicher schließt, ist unser Ideal Bruchband.

Diese Abbildung zeigt unser Ideal einseitig mit Radikal-Kur-Kissen, sowie Sicherheits-Kissen für schwere Fälle. — Bestes Band zu

Beste, dauerhafteste, bequemste und sicherste Band

Wir verkaufen dieses Band unter persönlicher Garantie. ...

Bandagen, Leibbinden, Gummiwaaren, Geradehalter, Krücken etc. in größter Auswahl zum niedrigsten Fabrikpreise stets vorräthig.

Offen täglich von 9 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags v. 9 Vorm. bis 7 Abends.

HOTTINGER BANDAGEN-FABRIK, Thurmuhr-Gebäude, Milwaukee und Chicago Ave., 6ter Stock. Nehmt Elevator.

Schmerzte nicht im Geringsten!

Sorgt heute für Eure Zähne! Erspart morgen Leiden u. Unkosten.

Große Herabsetzung bis nach den Feiertagen.

Unser $15.00 Gebiß Zähne ... $8.00. Garantirtes Gebiß ... $5.00. Gold-Füllungen aufwärts von ... $2.00. Andere Füllungen von ... 75c bis $1.50. Wir machen eine Spezialität aus unserem schmerzlosen Zahnziehen ... 50c.

Dr. HOWATT & BASSETT, 1228 Milwaukee Ave., Ecke North Avenue und Noble Straße. Phone Seeley 954. Etablirt 1897.

KRANKE

irgend einer Art. Da ist eine Rettung für Euch gefunden ... Kopfschmerzen, Leber-, Nieren-, Lungen- u. alle Magenleiden, Samenfluß, Männerschwäche, Krampfader-Bruch (Varicocele), und alle Frauenleiden. Jeder Leidende ist im Stande, ihn zu kaufen für nur $2.00 aufwärts bis $15.00.

W. J. HELM. M. S., 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr.

Wenn alle anderen Heilmittel versagen,

HARTWIGS Lungen-Balsam,

der wird Euch heilen,

wenn Ihr sofortige Linderung sucht, gebraucht sofort Hartwig's Lungen-Balsam. Dies ist kein Experiment. Lest, was einige unserer Chicagoer Leute sagen: ...

H. A. Kreutzfeld, 3625 Dearborn Straße. Zum Verkauf in jeder Apotheke. Preise: 25c, 50c u. $1 die Flasche.

Bruchleidende

... Pfeiffer's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill.

Wichtig für Männer.

Borsch & Comp. Optiker. 103 OST ADAMS STR. ... BORSCH & CO. 103 Adams Str. gegenüber der Post-Office.

DR. J. H. GREER, deutscher Arzt. 52 Dearborn Str. ...

Dr. KLEENE, Ohren-, Nasen- und Halsarzt. ... Milwaukee und Chicago Ave.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephone Central 2057.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N, Ankunft in Boston..5.20 N

Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V, Ankunft in Boston..10.20 V

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N, Ankunft in Boston.. 4.50 N

Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V, Ankunft in Boston..10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N, Ankunft in Boston.. 5.50 N

Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V, Ankunft in Boston..10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt Ticket-Office, 99 Adams Str., Phone Central 2705.

	Abfahrt.	Ankunft.
St. Louis und Springfield:		
Daylight Special	*12.04 N	* 7.45 N
Diamond Special	* 9.27 N	* 7.27 V
Midnight Special	*11.36 N	* 8.04 V
Memphis, New Orleans	*10.00 V	* 9.45 N
Evansville, Cairo und South	* 9.00 N	* 7.55 V
Memphis, Hot Springs, New Orleans	* 6.20 N	*11.30 V
Evansville, Cairo	* 9.00 N	* 7.55 V
Southern Fast Mail	* 2.50 V	* 4.30 V
Minneapolis und St. Paul	* 6.00 N	* 9.35 V
Omaha, Council Bluffs	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, Sioux City, S. Falls	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, Omaha, C. Bluffs	* 8.15 V	* 9.55 N
Dubuque u. S. City Fast Mail	* 2.55 V	* 7.00 V
Dubuque Local	**3.45 N	**12.25 N

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton. „Der einzige Weg".

Stadt Ticket-Office, 101 Adams Str. Telephon: Harrison 4470. Union Passagier-Station, Canal Str., zwischen Adams und Madison Str. Telephon: Main 2123.

St. Louis-Sp'gfield Züge.	Abf. Chic.	Ank. Chic.
Prairie State Expreß	*9.00 Vm	*8.02 Nm
Alton Limited	*11.30 Vm	*5.00 Nm
Palace Expreß	*9.00 Nm	*7.15 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*8.10 Vm
Bloomington-Spr'gfield Local	*1.30 Nm	*1.40 Nm
Streator-Peoria Züge.		
Peoria Tag-Expreß	**8.00 Vm	**11.55 Vm
Peoria-Chicago Limited	**4.20 Nm	**8.35 Nm
Peoria Midnight Special	*11.40 Nm	*7.15 Vm
Jacksonville-Kansas City Züge.		
Kansas City Hummer	*6.00 Nm	*8.55 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*1.40 Nm
Bloomington u. Jacksonville	**3.00 Vm	**3.00 Nm

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1267.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Limited	* 9.02 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	** 8.00 V	** 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	*12.00 M	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.10 V
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	* 9.02 N	* 7.23 N
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.10 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine Extra-Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal - Expreß	**7.15 V	**4.45 N
New York & Washington Vestibuel Limited	*10.40 V	*8.30 N
New York Washington & Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.00 N
Columbus & Wheeling Expreß	*8.00 N	*7.40 V
Cleveland & Pittsburg Expreß	*10.30 N	*7.40 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Einlösung von Weihnachtsmann-Geschenk-Koupons diese Woche.

Milwaukee Ave. **WIEBOLDT'S** Paulina Str.

„Bargain-Freitag"

Eine absolute Räumung aller Feiertag-Waaren

Die Räumung muß eine durchaus gründliche sein.—In einigen Fällen beträgt die Preis-Herabsetzung durchschnittlich 25 Prozent, in anderen 33⅓ Prozent, in anderen 50 Prozent und in einigen sogar 75 Prozent.—Wir haben uns entschlossen, mit sämmtlichen Feiertags-Waaren aufzuräumen, und der wirkliche Kostenpreis oder die früheren Verkaufspreise spielen jetzt bei uns durchaus keine Rolle. Das Lager muß geräumt werden, und dies ist eine günstige Spargelegenheit für Euch!

Kleiderstoffe

Eine Kiste mit neuen Plaids—Fabrik-Rester—werth volle 25c—die Yard für nur... 10c

40zölliges ganzwollenes Albatroß und Nun's Veilings—Fabrik-Rester—in hellen und dunklen Schattirungen, sowie Cream—50c bis 65c Stoffe—zu... 29c

Seiden- und Futterstoffe

Eine Partie fancy und einfache Seidenstoffe—kurze Stücke—werth bis zu 75c—speziell, Yard... 25c

Eine Kiste mit Futterstoff-Restern — schwarz und farbig—werth bis zu 15c—so lange der Vorrath reicht, per Yard... 5c

Sateens, Percales

Extra feine schwarze Sateens—Henrietta Finish—speziell, die Yard zu... $7\frac{3}{4}$c

36zöllige Percales—84 Count—meistens in Grau—werden gewöhnlich zu 12½c verkauft—per Yard... $8\frac{3}{4}$c

Eine Partie von weißem Duck—Oxfords und karrirte und gestreifte Nainsooks—werth bis zu 18c die Yard—zu... $4\frac{3}{4}$c

Strümpfe und Mitts

Schwere schwarze gerippte baumwollene Strümpfe für Kinder—nahtlos — Odds und Ends—speziell, das Paar zu... 5c

Ganzwollene feine Cashmere Socken für Männer—nahtlos—assortirte Farben—19c Werth, das Paar... 6c

Schwere schwarze wollene doppelte Fausthandschuhe für Kinder—regulärer 15c Werth—das Paar zu... 8c

Herabgesetzte Preise in Schmucksachen

Sterling Silber Chain Bracelets—regulärer Preis $1.00—zu... 65c

Solid goldene Ringe für Damen — mit Stone-Settings—$1.25, $1.75 und $2 Werthe, zu... $1.00

Goldgefüllte einfache Band-Ringe — $1.00 bis $1.75 Werthe—zu... 75c

Toilette-Sets, Rasir-Sets, Manschetten- und Kragen-Schachteln, werth bis 4.50, Auswahl 1.50

Jetzt ist die Blanket-Zeit

Warum zögert Ihr mit dem Ankauf Eurer Blankets?

Infolge des milden Wetters ist unser Lager stark überfüllt — 23 Kisten baumwollene und wollene Blankets müssen vor der Inventur verkauft sein. Ihr könnt später Blankets nie wieder so billig kaufen als während dieses großen Verkaufes.

Baumwollene Blankets—grau, lohfarbig und weiß—fancy Borders—speziell das Stück zu... 19c

Extra schwere baumwollene Blankets—grau oder lohfarbig—12-4 Größe—$2.50 Werth, Paar... $1.69

Ganzwollene Blankets—nur in Grau—volle Größe—regulärer Preis $4.50—das Paar zu... $3.35

California wollene Blankets—14-4 Größe—nur in Grau—extra schwer—$7.00 Werth, Paar... $4.75

Groceries.

Wieboldt's bestes XXXX Patentmehl, 24½-Pfd. Sack... 74c

Extra kleine E. J. Erbsen—Dutzend zu $1.00 — Büchse... 9c

Batavia Tomatoes—3½-Pfd. Büchse... 12c

Sterling Brand Maine Korn, per Büchse... 10c

Extra feine Codfisch Tablets—1 Pfd. zu... 10c

Nor-All Biscuits — 8 Packete zu... 25c

Hotel Backpulver — 1-Pfund-Büchse... 7c

Hochfeine Santa Clara Zwetschen — das Pfund zu... $4\frac{1}{2}$c

Samenlose Muskatel Rosinen— Pfund... 5c

Extra fancy Moore Park Aprikosen — das Pfund zu... 15c

Extra feine handgepflückte Navybohnen —5 Pfund für... 18c

Hochfeiner Head-Reis — 6c werth — das Pfund zu... $4\frac{1}{2}$c

Special Java Kaffee — das Pfd. zu... $12\frac{1}{2}$c

Java und Mokka-Kaffee— Pfund... 18c

Nr. 1 Sugar Cured California Schinken, das Pfund zu... $6\frac{3}{4}$c

Swifts DeweySchinken oder gekochter Schinken — sliced per Pfund... 22c

Swift's Fleisch-Extrakt—2-Unzen-Topf 29c Prämienkalender für 1905 frei mit jedem Topf.

Weine und Liköre für Neujahr

White Horse Pure Rye—Gallone $1.80—½ Gallone 95c—Flasche... 50c

Getreide-Kümmel — (importirt von Aug. Schimmel, Berlin)—Gallone $1.80—½-Gallone 95c—Flasche... 51c

Royal Port—1897er Lese—Gallone $1.00—½ Gallone 55c—Flasche... 32c

Importirter Nordhäuser Kornschnaps—¼ Gall. Jugs... 79c

Jamaica Rum—5 Jahre alt—volles Quart... 60c

Wrappers, Skirts

Von 9 bis 10 Uhr Vormittags—Percale Wrappers—Flounce-Untertheil—Schulter-Ruffle—mit Braid besetzt—Freitag zu... 35c

Von 2 bis 3 Uhr Nachmittags—Walking Skirts—Self strapped—nur in Oxford—nur während einer Stunde—zu... 75c

Schuhe und Slippers

Von 9:30 bis 10:30 Vormittags—Beaver Schnürschuhe für Damen—Leder foxed—solide Leder-Sohlen—fließgefüttert—in allen Größen—$1.00 Werth—zu... 50c

1000 Paar rothe Filz-Haus-Slippers für Damen—Größen 4 bis 8—werth $1.00—zu... 39c

Unterzeug, Hemden

Speziell!—$1.00 und $1.50 Madras-Hemden für Männer—helle und dunkle Muster—so lange der Vorrath reicht, Auswahl zu... 29c

Schwere fließgefütterte Unterhemden und Unterhosen für Männer—speziell zu... 39c

Feines Kameelhaar-Unterzeug für Männer — Unterhemden sind doppelbrüstig und mit doppeltem Rücken—$1.50 Werth—zu... $1.00

Beaver-Shawls, Hüte

Beaver Shawls für Damen — neueste Muster, in dunklen Farben und Grau—spezieller Werth. $1.98

Eiderdaun-Jackets für Babies—weiß und farbig—etwas beschmutzt—spezieller Werth zu... 15c

Fertige Filz-Hüte für Damen und Mädchen—reguläre 98c Werthe—zu... 15c

Basement-Spezialitäten

Ein guter Besen—werth 18c—speziell zu... 10c

Nr. 8 Waschkessel—mit Kupferboden—speziell zu... 48c

Stuhl-Sitze—alle Größen und Facons—speziell zu... 3c

Photo- und Handschuhkästchen, Toiletten-Sets etc., werth bis zu $3.00 —Auswahl zu.. 98c

(Eigenbericht der „Abendpost".)

Wiener Brief.

Wien, 11. Dezember.

Schon war ich im Zuge, der hohen Weisheit der Regierung ein Preislied zu singen und ihr alles abzubitten, was ich in den letzten fünf Jahren über sie Uebles gesagt, geschrieben und gedacht hatte. Denn während alle Welt glaubte, die Regierung läge auf der faulen Haut und kümmere sich um die politische Zukunft nicht die Bohne, arbeitete sie still und unablässig an der Entwirrung des politischen Knotens— und, siehe da, eines Tages war sie so weit, daß sie an die Einberufung des seit langen Monaten vertagten Parlamentes gehen konnte. Hurrah! Alles war in Ordnung, wir würden wieder eine regulär funktionirende gesetzgebende Körperschaft haben, wie alle anderen Kulturstaaten.

Die halb und ganz amtlichen Blätter verkündeten es und wir friedliche Spießbürger glaubten es, nicht nur weil die hohe Regierung es uns sagen ließ, sondern auch, weil man ja so gerne glaubt, was man wünscht.

Endlich wurde der Reichsrath eröffnet: Unser famoser Ministerpräsident stellte sich vor die 425 Erwählten des Volkes hin und hielt eine Ansprache, in der viel davon die Rede war, daß es endlich an der Zeit sei, zur regelmäßigen Arbeit zurückzukehren. Die Herren Abgeordneten sahen einander erstaunt an: Ja, derselben Ansicht waren sie seit Langem Alle; sie erwarteten von der Regierung nur, daß sie durch kluges Verhandeln mit den deutschfeindlichen Elementen die Rückkehr zur gesetzgebenden Thätigkeit ermögliche. Das hatte die Regierung in Aussicht gestellt.

Aber auf alle dahin zielenden Fragen hatte die Regierung nur ein verlegenes Achselzucken. Bald stellte sich heraus, daß die Regierung nicht das mindeste zu diesem Zwecke unternommen hatte. Aber noch schlimmer sollte es kommen! Man erfuhr, daß der Ministerpräsident ganz unter der Hand und ohne den Deutschen vorher auch nur ein Sterbenswörtlein zu sagen, für die Tschechen einen besonderen Minister hatte ernennen lassen, daß er ferner den Slaven eine Lehrerbildungsanstalt in Schlesien und den Italienern eine Hochschule in Innsbruck hatte errichten lassen.

Nun hatte es aber, um einen gut deutschen Ausdruck zu gebrauchen, „geschellt". Die Tiroler halfen sich gleich selber, indem sie die italienische Hochschule demolirten. Das geschah innerhalb einer halben Stunde so gründlich, daß man bis zum heutigen Tage noch nicht daran denken konnte, die Anstalt wieder zu eröffnen. Bei Gelegenheit der Tumulte, deren Schauplatz Innsbruck aus diesem Anlaß war, wurde von dem requirirten Militär ein Mann erstochen. Jetzt entlud sich endlich der lang angesammelte Zorn der Deutschen im Parlament und der Schlaumeier am Platze des Ministerpräsidenten, der ewig klügelnde, immer lavirende, Alles versprechende und nichts haltende Dr. v. Koerber mußte nicht nur bittere Worte, sondern auch die Versicherung hören, daß ihm die Deutschen fortan nicht über den Weg trauen.

Diese Drohung nahm indessen Herr v. Koerber leicht. War es ihm schon so oft gelungen, die Deutschen, wenn sie bös waren, für seine Zwecke wieder einzufangen, so konnte es ihm auch diesmal nicht fehlen. Da brachte er eine Vorlage ein, in der 69 Millionen Kronen als Rückerstattung für von der Regierung angeblich an nothleidende Landwirthe vertheilte Unterstützungen verlangt wurden.

Die Regierung hatte Geld ziemlich nöthig und sie zweifelte nicht, daß die Volksvertretung die Vorlage bewilligen würde.

Jetzt zeigte es sich aber, daß es die Deutschen mit ihrer Opposition gegen das Koerber'sche Lügen-System ernst meinten: sie stimmten einmüthig gegen die Vorlage und diese wurde daher mit zwei Drittel Majorität abgelehnt. Die hohe Regierung war damit blamirt vor ganz Europa und den umliegenden Dörfern.

Natürlich erwartete man, daß sie aus dieser Niederlage die in konstitutionellen Staaten üblichen Konsequenzen ziehen, d. h. zurücktreten werde. Sie hätte das ja auch gewiß thun müssen — aber da kam ihr ein unerwartetes Ereigniß zu Hilfe. Denn den Seinen gibts der Herr im Schlafe. In Ungarn hatte nämlich der dortige Ministerpräsident einen Gewaltstreich gegen seine eingeborene Obstruktion versucht und der Effekt war, daß man ihn beinahe todtgeschlagen hätte. Parlamentarische Revolution in Oesterreich und in Ungarn ist aber mehr, als der jetzt im 75. Lebensjahre stehende gemeinsame Monarch dieser beiden glücklichen Länder zu ertragen vermag. So muß also Herr v. Koerber einstweilen im Amte bleiben, weil man vermuthlich seinen ungarischen Kollegen, den Grafen Tisza, wird hinauswerfen müssen. Wie immer, sind es also auch in diesem Falle wir Oesterreicher, die die Zeche für Ungarn bezahlen müssen: weil es jenseits der Leitha mit dem Regierungssystem Tisza nicht geht, müssen wir Oesterreicher uns die eselhafte Koerber'sche Regierung auch fernerhin gefallen lassen.

Dieses Reich hat viele schwere Stürme überwunden; niemals aber war es in einer schwierigeren Situation, als eben jetzt, und selbst die heillosesten Optimisten verzweifeln daran, daß man in Oesterreich-Ungarn jemals wieder zur früheren Ordnung der Dinge werde zurückkehren können.

Es gibt in der ganzen Monarchie vielleicht nur einen einzigen Menschen, der das für möglich hält, und dieser Eine ist Kaiser Franz Josef. Er glaubt nämlich, von seiner Umgebung seit Jahren falsch informirt, daß all' die Erscheinungen, welche die Oeffentlichkeit beunruhigen, von einigen Wenigen ausgehen, daß aber die große Masse des Volkes noch immer hinter „Thron und Altar" stehe. Der Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, kennt die Verhältnisse besser. Der weiß, daß die Zeit vorbei ist, in der man Vogel Strauß spielen konnte. Seiner Ueberzeugung nach gibt es zwei Wege, um die Wirren zu beseitigen: entweder in aller Güte und Freundschaft das Verhältniß zwischen Oesterreich und Ungarn lösen, um die Personal-Union einzuführen; oder der Gewalt Gewalt entgegensetzen, und Ungarn mit Bajonetten und Kanonen zur Vernunft bringen.

Vorläufig ist der Erzherzog für die letztere Art der Lösung und tritt dafür bei allen Berathungen ein, die unter dem Vorsitze des Kaisers stattfinden. Der Kaiser dagegen vertritt das bekannte Prinzip: „abwarten und Thee trinken" und die Folge davon ist, daß der Regent und sein Nachfolger sich — figürlich genommen — fortwährend in den Haaren liegen. Die beiden hohen Herren vermeiden jeden intimeren Verkehr. Man sieht sie fast niemals zusammen in der Oeffentlichkeit. Treffen sie einander einmal, was aber fast nur bei militärischen Paraden vorkommt, so fliegen haßerfüllte Blicke hinüber und herüber und man hat den Eindruck, daß Onkel und Neffe einander am liebsten prügeln würden.

Von Leuten, die in das Hoftreiben genauer einsehen, wird behauptet, daß Franz Ferdinand alle Mittel in Bewegung setzt, um den Kaiser zur Abdankung zu veranlassen. Davon will aber der Kaiser absolut nichts wissen. Ob es nun krumm geht oder g'rad — er will auf seinem Posten bleiben, denn er hält dafür, daß Gott selbst ihn dahingestellt hat. Andererseits aber möchte der Kaiser am Liebsten seinen Neffen in der Thronfolge übergehen, denn er ist der Ueberzeugung, daß dieser das Reich völlig in Grund und Boden regieren werde. Das läßt sich aber auch nicht gut thun, denn die Thronfolge hängt bei uns nicht wie in Rußland von dem Willen des jeweiligen Monarchen ab, sondern ist durch ein Gesetz, die sogenannte „pragmatische Sanktion", geregelt.

Die Völker Oesterreichs stehen und sehen dem Treiben mit stummem Staunen zu. So kann es unmöglich weiter gehen — was aber werden soll, davon hat heute noch niemand so recht eine Vorstellung. Wir Deutschen im Lande können es übrigens abwarten. Als Angehörige einer großen und mächtigen Kulturnation werden wir wohl nicht so leicht vom Erdboden verschwinden; die slavischen Nationen aber, die Oesterreich bewohnen, werden einst zum Bewußtsein kommen, daß sie sich selbst den übelsten Streich spielten, als sie dieses alte Oesterreich zerstörten.

Fery.

Englands Bundesgenossenschaft mit Japan.

London, 10. Dezember.

John Bull ist durch und durch Geschäftsmensch, der sein Gewissen nur dann zu Worte kommen läßt, wenn es nicht gegen gewinnbringende Unternehmen Einsprache erhebt. Der japanische Baron Symatsu hat lange genug in England gelebt und sollte wissen, daß die englische Regierung nicht im Stande ist, den englischen Handelsgeist im Zaum zu halten und es den wallisischen Kohlenhändlern zu verbieten, ihre Steinkohle an die russische Ostseeflotte zu verkaufen, die nach Ostasien unterwegs ist, um den Bundesgenossen der Engländer, den Japanern, auf den Leib zu rücken. Alles ist Geschäft in England — und die Bundesgenossenschaft mit Japan ist es erst recht.

Seit dem Ausbruch des Krieges zwischen Japan und Rußland haben die englischen Kaufleute, die Rheder obenan, ausgezeichnete Geschäfte gemacht. Baron Sujematsu beklagt sich darüber, daß die russische Flotte unter dem Befehl des Admirals Rojestwensky mit wallisischer Steinkohle versorgt werde, und daß ohne die 300,000 Tonnen, die den Russen zugeführt wurden, die russische Flotte nie den ostasiatischen Kriegsschauplatz erreichen könnte. Diese Thatsache ist unbestreitbar; nur vergißt der japanische Baron, daß zu gleicher Zeit die englischen Händler im Laufe des Sommers gewaltige Sendungen nach Japan geschickt haben, in denen die Steinkohle nicht einmal den ersten Rang einnimmt. Doch hat auch Japan große Mengen wallisischer Steinkohle angekauft und in den japanischen Häfen angesammelt, um sie im Seekampf gegen die russische Flotte zu gebrauchen. Wollenwaaren sind in England hauptsächlich für japanische Rechnung im Werthe von ungefähr $7,500,000 angekauft worden. Außerdem hat Japan aus England Geschütze, Gewehre und Schießmaterial im Werth von ungefähr 10 Millionen Dollars bezogen, die neun oder zehn Dampfer gefüllt haben. Wollene Kleidungsstücke sind streng genommen nicht Kriegskontrebande, außer wenn sie für die im Feld stehenden Soldaten bestimmt sind. Daß jedoch Geschütze und Pulver Kriegskontrebande sind, die nicht in neutralen Schiffen nach dem Hafen einer kriegführenden Nation verschifft werden darf, das wußte Lord Lansdowne, der englische Minister des Auswärtigen Amtes, sehr genau, als er dieser Tage durch Baron Symatsu zum Sprechen veranlaßt wurde, seine Warnung an die Handelskammer erließ, und sie an die Pflichten der Neutralität und die Drohungen der „Foreign Enlistment Act" erinnerte.

Diese Drohungen werden die englischen Händler durchaus nicht abhalten, ganz unparteiisch Russen und Japaner mit solchen britischen Erzeugnissen, und wären es auch Pulver und Kanonen, zu versehen, die diese kriegführenden Nationen nöthig haben. Wenn Baron Sujematsu nicht begreifen kann, daß die Engländer den Feinden ihrer Bundesgenossen durch Verkauf wallisischer Steinkohle Vorschub leisten, so muß man den japanischen Staatsmann an die Thatsache erinnern, daß die englische Regierung um ihres eigenen Vortheils willen, und nicht aus irgend einer Vorliebe für die Japaner, die den englischen Einfuhrhandel in Korea und China geschädigt haben, dem Mikado die Bundesgenossenschaft „zugestanden" haben, um die verächtlichen Worte des jetzigen Lord Salisbury zu gebrauchen. England thut eben nie „um Gottes willen, was einem andern nützlich ist". Wenn Rußland und Japan in Ostasien einander recht tüchtig zerfleischt haben, so sind sie beide, gleichviel wer Sieger bleibt, so geschwächt, daß John Bull wieder ruhig aufathmen und seinen gewinnbringenden Geschäften in Ostasien wie zuvor nachgehen kann.

— Subjektive Auffassung. — Tourist: Ist denn der Aufstieg zu dieser Bergspitze auch wirklich lohnend? — Führer: Das glaub' ich, vor vierzehn Tagen erst hat mir ein Engländer 20 Mark extra gegeben, weil ich ihn mit ganzen Gliedern wieder herunter'bracht hab'.

Unter DEUTSCHEN GESETZEN praeparirt, ist vorzüglich gegen BRUSTSCHMERZ, Rheumatismus, Seitenstechen. DR. RICHTER'S weltberühmter „ANKER" PAIN EXPELLER. Eins von Zeugnissen wohlbekannter Personen:

Dr. Richter's „ANKER" PAIN EXPELLER ist ein ausgezeichnetes Heilmittel gegen Rheumatismus, Neuralgie, Brustschmerzen und ähnliche Beschwerden.

25c. u. 50c. bei allen Droguisten oder vermittelst F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York.

36 INTERNATIONALE GOLD u. MEDAILLEN. Empfohlen von prominenten Aerzten, Wholesale und Retail Droguisten, Ministers, etc.

The Fair

State, Adams und Dearborn Straße. 'Phone Exchange 3. Post-Bestellungen ausgeführt.

Modes Glove-Fitting Schnittmuster—Preis 10 Cents

Jährlicher Rabatt-Verkauf—Ersparnisse von 20%, 25% und 33⅓%

Eine unerhörte Feiertags-Saison hinterließ uns eine große Menge von angebrochenen Partien. Diese müssen vor der Inventar-Aufnahme fort, ohne Rücksicht auf Kostenpreis oder Werth, und hierin sind einbegriffen alle im Schaufenster oder am Verkaufstisch beschmutzten Waaren.

33⅓% ab

Drapery-Stoffe zu 33⅓ Proz. ab.
Gestreift. orient. Tapestry, 33⅓ Proz. ab.
Beschmutzte Blankets, feine Qualität, 33⅓ Prozent ab.
Daunen-Bettkissen, 33⅓ Prozent ab.
Knaben-Reefers, 3 bis 8 Jahre Größen, 33⅓ Prozent ab.
Einzelne Knaben-Röcke, 7 bis 16 Jahre, 33⅓ Prozent ab.
Russian Knaben-Ueberzieher, 3 bis 8 Jahre Größen.
Reinseidene Männer-Hosenträger, 33⅓ Prozent ab.
Ypsilanti-Unterzeug, 33⅓ Proz. ab.
Pajama Männer-Anzüge, 33⅓ Proz. ab.
Asche-Trays u. Receivers, 33⅓ Proz. ab.
Metall-Betten, 33⅓ Proz. ab.
Bedr. Crepe de Chine Scarfs, 33⅓ P. ab.
Spitzen-Kragen, 33⅓ Proz. ab.
Golden Oak Dressers, 33⅓ Proz. ab.
Birch und Bird's-eye Maple Dressers, 33⅓ Proz. ab.
Hiesige Muster-Rugs, 33⅓ Proz. ab.
Chafing Dishes, 33⅓ Proz. ab.
5 O'Clock Theekessel, 33⅓ Proz. ab.
Emallirte und nickelplattirte Theetöpfe u. Kaffeekannen, 33⅓ Proz. ab.
Thee-Trays, Blech u. Kupfer, 33⅓ P. ab.
Jelly Molds, assort. Facons, 33⅓ P. ab.
Electroliers zu 33⅓ Proz. ab.

Gerippte woll. Damenstrümpfe, 33⅓ Pr. ab.
Fcy. Lisle Damenstrümpfe, 33⅓ Proz. ab.
Fließgefütt. Damenstrümpfe, 33⅓ Pr. ab.
Extra schwere Bicycle-Strümpfe für Knaben, 33⅓ Prozent ab.
Smyrna Rugs, Bromleys, reine Wolle, 33⅓ Prozent ab.
Oester. Glas ParfümSets, 33⅓ Proz. ab.
Porzellan Powder Boxes, 33⅓ Proz. ab.
SterlingSilberToilet Artikel, 33⅓ Pr. ab.
Operngläser, 33⅓ Proz. ab.
Spielsachen u. Puppen, beschm., 33⅓ Pr. ab.
Regina Musikdosen, 33⅓ Prozent ab.
Wollene Damenhandschuhe, 33⅓ Proz. ab.
Liberty Seide Collarettes, 33⅓ Proz. ab.
Taschentücher für Damen, beschmutzt, 33⅓ Prozent ab.
Taschentücher, beschmutzt, in Schachteln, 33⅓ Prozent ab.
Damen-Taschentücher, Spitzen u. Stickerei, 33⅓ Prozent ab.
Baby Cab u. Go-Cart Robes, 33⅓ Pr. ab.
Biegs. Fiber Thürmaten, 33⅓ Proz. ab.
Hassocks, Wilton Teppich, 33⅓ Proz. ab.
Linoleums, 2 Yds. breit, 33⅓ Proz. ab.
Fußboden-Oeltuch, einzelne Stücke, 33⅓ Prozent ab.
25zöll. Damen-Regenschirme, 33⅓ Proz. ab.
Feine seidene Gürtel für Damen, zu 33⅓ Prozent ab.
Gun Metal und Perlen Guard Chains, 33⅓ Prozent ab.

33⅓% ab

Handgeschnitzte Elfenbein Cab. Stücke, 33⅓ Prozent ab.
Seide, sheer Längen u. Rester, 33⅓ P. ab.
Kleiderstoffe, Rester und Kleider-Längen.
Domestics, Flanell, Waschstoffe, Futter.
Reine Bronze und Messing Ornamente, 33⅓ Prozent ab.
F'cy Leinen-Stücke, morgen 33⅓ P. ab.
Tabak-Krüge, 33⅓ Proz. ab.
Rauch Sets, 33⅓ Proz. ab.
Spazierstöcke, 33⅓ Proz. ab.
Porzellan Rasir-Sets, 33⅓ Proz. ab.
Reinseid. Männer-Halstrachten, 33⅓ P. ab.
Große fließgefütterte Knaben- und Mädchen-Strümpfe, 33⅓ Proz. ab.
Engl. Cashmere Männer-Strümpfe, 33⅓ Prozent ab.
Fancy gestreifte Lisle Männer-Strümpfe, 33⅓ Prozent ab.
Weathered Oak Möbeln, 33⅓ Proz. ab.
Gepolsterte Couches, Easy Chairs, etc., 33⅓ Prozent ab.
Library Parlor Tische, Mahogany, 33⅓ Prozent ab.
Mahogany Dressers, 33⅓ Prozent ab.
Feine Knaben-Pajamas, 8 bis 14 Jahre, 33⅓ Prozent ab.
Handbestickte Kissen-Bezüge, 33⅓ P. ab.
Handbemalte Celluloid Handschuh- und Taschentücher-Kästchen.
Fancy Dresser Scarfs, 33⅓ Proz. ab.

25% ab

Wollene Misses-Handschuhe, 25 Proz. ab.
Mahogany Dressers, 25 Proz. ab.
Library- und Parlor-Tische, 25 Proz. ab.
Gepolsterte Couches, Davenports etc., 25 Prozent ab.
Metall-Betten, beste Styles, 25 Proz. ab.
Woll. Männer-Handschuhe, 25 Proz. ab.
Glace Damen-Handschuhe, 25 Proz. ab.
Schweres wollen. Männer-Unterzeug, 25 25 Prozent ab.
Fancy Männer-Hemden, steifer Busen, 25 Prozent ab.
Portemonnaies, Handtaschen etc., 25 Prozent ab.
Schwarze u. farb. Seide, 25 Proz. ab.
Velvets, einzelne Stücke und angebrochene Partien, 25 Prozent ab.
Futter und Skirtings, verschiedene Muster, 25 Prozent ab.

20% ab

Einzelne Bilder, alle Sorten, 20 Proz. ab.
Einzelne SuitCases u. Bags, 20 Proz. ab.
Aufrechtstehende Arbeitskörbe, 20 Pr. ab.
Shoe Blacking Boxes f. Männer, 20 Prozent ab.
Türkische Wasser-Pfeifen, 20 Proz. ab.
Roxbury Brussels Rugs, 20 Proz. ab.
Crepe de Chine Scarfs, 20 Proz. ab.
Strumpfbänder und Seiten-Strumpfbänder, 20 Proz. ab.
Rester von Tisch-Damast, 20 Proz. ab.
Beschmutzte und einzelne Partien von Servietten, 20 Proz. ab.
Beschm. leinene Tischtücher, 20 Proz. ab.
Beschmutzte und zerknitterte Handtücher, das Stück, 20 Proz. ab.

25% ab

Gardinen, 25 Prozent ab.
Bade-Roben-Blankets, 25 Prozent ab.
11-4 woll. Blankets, weiß, grau, 25 P. ab.
12-4 schwere Twilled baumwollene Blankets, 25 Prozent ab.
Schwere Winter-Comforters, 25 Proz. ab.
Befranste Bettdecken, 25 Proz. ab.
Schlichte leinene Männer-Taschentücher, beschmutzt, 25 Prozent ab.
Woll. Mufflers und seidene Mufflers, 25 Prozent ab.
Damen-Taschentücher, hohlgef., 25 P. ab.
Woll. Kleiderstoffe, f'cy Farben, 25 P. ab.
Sterling Silber hohle Waaren, 25 P. ab.
Plattirte Kerzenhalter, Baking Dishes.
Oel-Gemälde, 25 Prozent ab.

⅓ ab an Suits, Coats etc.

Der Preis dieser Kleidungsstücke war bereits zu Anfang ein niedriger, und die Herabsetzung um einen Drittel bedeutet daher einen großen Verlust für uns, es sind aber nur noch einige Tage bis zur Inventar-Aufnahme und wir wünschen die angebrochenen Partien aus dem Lager auszuscheiden.

$10 Suits, neueste Facon, Novelty Mischungen, 6.67.
$15 Suits, Cheviots, in Novelty-Mischungen, neueste Facon, $10.
$35 Suits, sehr feine Cheviots, für 23.33.
$6.50 Kersey Cloth Jacket, 4.33.
$10 Touristen Coats, in Novelty-Mischungen, 6.67.
$16.50 Touristen-Coats, Covert Cloth, $11.
$15 Touristen Coats, feiner Kersey, $10.
$25 Touristen Coats, feine Stoffe, 16.66.
$35 Pelz gefütterter Touristen-Coat für 23.33.
$18.75 Regenröcke, feine Cravenette, 12.50.
$70 Abend-Coat, hochfein, 46.67.
$1.95 Röcke, Promenaden-Länge, f. 1.30.
$5 Promenaden-Röcke, Novelty-Mischungen, 3.33.
$15 Voile, Worsted usw. Röcke, $10.
$25 Crepe de Chine seidene Röcke, 16.66.

Pelzwaaren zu 33⅓% ab

Während der Feiertags-Verkäufe wurden so viele Partien angebrochen, daß unser Vor-Inventur-Verkauf für Euch eine ungewöhnlich gute Gelegenheit bietet, an Pelzwaaren Geld zu ersparen. Die regulären Preise wurden für die nachstehenden Items um ein Drittel herabgesetzt:

$1.95 Coney Scarfs, in schwarz, speziell für nur 1.30.
$4.50 Coney Scarfs, ein Drittel herabgesetzt auf 3.00.
$10 Opossum Halstrachten, Chenille garnirt, für 6.67.
$15 Fox Scarfs, zwei große Schwänze, morgen für nur $10.
$20 Fox Scarfs, Sable und Isabella, speziell für 13.33.
$25 Fox Scarfs, sehr elegant, mor- für 16.66.
$35 Fox Scarfs, fancy Halstrachten, Freitag für 23.33.
$55 Hudson Bay Sable Scarfs, nur zwei Stück, 36.66.
$15 Electric Seal Jackets, neue Facon, Freitag für $10.
$35 Nearseal Jackets, Skinner Atlas-Futter, 23.33.
$55 Krimmer Coats, neue Facons, morgen für 36.66.
$100 Persian Lamb Coat, feine Felle, nur für 66.67.
$195 echte Sealskin Coats, neueste Facon, $130.

10,000 Paar Eis-Schlittschuhe

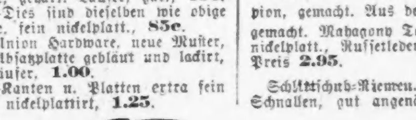
Ausverkauft Freitag und Samstag zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Nr. 16—Union Hardware Lock Lever Schlittschuhe, gehärt. Läufer, gar., 45c.
Nr. 16½—Dies sind dieselben wie obige Schlittschuhe, fein nickelplatt., 85c.
Nr. 17—Union Hardware, neue Muster, Zehen- u. Absatzplatte gebläut und lackirt, gehärtete Läufer, 1.00.
Nr. 17½—Kanten u. Platten extra fein polirt, voll nickelplattirt, 1.25.

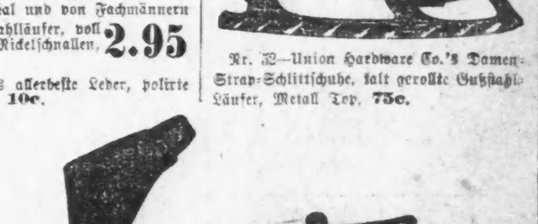
Donoghue Racing Schlittschuhe.—Die echten Schlittschuhe, unter persönl. Aufsicht von Mr. Jos. F. Donoghue, Welt Champion, gemacht. Aus dem besten Material und von Fachmännern gemacht. Mahagony Tops, gehärt. Stahlläufer, voll nickelplatt., Russetleder-Riemen, mit Nickelschnallen, Preis 2.95. 2.95

Schlittschuh-Riemen.—Garantirt das allerbeste Leder, polirte Schnallen, gut angenäht. Per Paar, 10c.

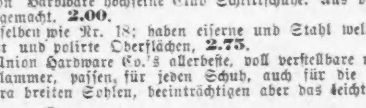
Nr. 32—Union Hardware Co.'s Damen-Strap-Schlittschuhe, kalt gerollte Gußstahl-Läufer, Metall Top. 75c.



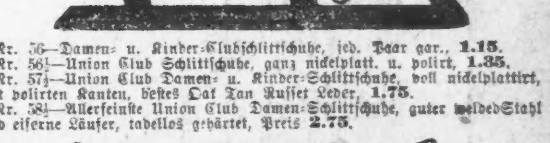
Nr. 18—Union Hardware hochfeine Club Schlittschuhe. Aus dem allerfeinsten Stahl gemacht. 2.00.
Nr. 18½—Dieselben wie Nr. 18; haben eiserne und Stahl welded Läufer, nickelplattirt und polirte Oberflächen, 2.75.
Nr. 119½—Union Hardware Co.'s allerbeste, voll verstellbare und ausdehnbare Zehenklammer, passen für jeden Schuh, auch für die Bulldog-Facons mit extra breiten Sohlen, beeinträchtigen aber das leichte Laufen nicht, 3.95.



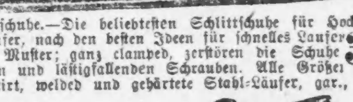
Nr. 56—Damen- u. Kinder-Clubschlittschuhe, jed. Paar gar., 1.15.
Nr. 56½—Union Club Schlittschuhe, ganz nickelplatt. u. polirt, 1.35.
Nr. 57½—Union Club Damen- u. Kinder-Schlittschuhe, voll nickelplattirt, mit polirten Kanten, bestes Oak Tan Russet Leder, 1.75.
Nr. 58½—Allerfeinste Union Club Damen-Schlittschuhe, guter welded Stahl und eiserne Läufer, tadellos gehärtet, Preis 2.75.



Hockey Schlittschuhe.—Die beliebtesten Schlittschuhe für Hockey-Spieler und schnelle Läufer, nach den besten Ideen für schnelles Laufen hergestellt, 1905 Muster; ganz clamped, zerstören die Schuhe nicht mit großen und lästigfallenden Schrauben. Alle Größen völlig nickelplattirt, welded und gehärtete Stahl-Läufer, gar., 3.45. 3.45

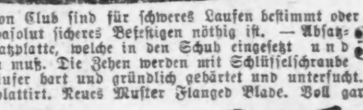


Nr. 19½—Damen-Schlittschuhe. Ein welded Stahl, voll polirter, All Clamp Schlittschuh, in derselben Weise wie Herren-Schlittschuhe gemacht, keine Absatzriemen gebraucht; in den Handel gebracht um der großen Nachfrage durch Kunstschlittschuhläuferinnen zu genügen; nur halb so schwer wie die gewöhnlichen Damenschlittschuhe, weshalb die Fußgelenke nicht ermüdet werden; 3.95. 3.95



Nr. 23—Union Club sind für schweres Laufen bestimmt oder für Fälle, in denen ein absolut sicheres Befestigen nöthig ist. — Absatzknopf und Absatzplatte, welche in den Schuh eingesetzt und befestigt werden muß. Die Zehen werden mit Schlüsselschraube festgehalten. Läufer hart und gründlich gehärtet und untersucht. Voll polirt und nickelplattirt. Neues Muster Flanged Blade. Voll gar., 3.45. 3.45

„Swedoh Racer". Dieser Schlittschuh ist gemacht um der Nachfrage für einen leichten Renn-Schlittschuh zu genügen, der stark und schnell sein soll. Nur das beste Material dazu verwendet. Die Läufer aus feinem Werkzeug-Stahl sind längsweise in einer dreieckigen Röhre eingesetzt u. daran gelöthet, und bilden so ein sehr starkes u. festes Gestell. Die Cups, welche die Fußplatten stützen, umklammern die Diamond Röhre, an welche sie fest angelöthet sind. Hochfein polirt und nickelplattirt, 14-zöll. Läufer, 10, 10½ Zoll; 16-zöll. Läufer, 10½, 11, 11½ Zoll; 18-zöll. Läufer, 11, 11½, 12 Zoll. Läufer sind 1-16 Zoll dick. Das Paar, 3.95. 3.95



Nr. 24—Für Solche, die den Kunstlauf üben und ganz mit Klammern versehene Schlittschuhe wünschen, ähnlich wie die Hockey: haben gebogene statt gerade Läufer. In allen Größen gemacht, voll nickelplattirt, welded und gehärtete Stahl-Läufer, 3.45.

Fußgelenk-Supports.—Schweres Sohlleder, leicht um das Fußgelenk zu befestigen, stärkt schwache Gelenke und schützt starke vor dem Schwachwerden; doppelte Adjustirung für lang e anhaltendes Schlittschuhlaufen. Jedermann sollte sie tragen, hauptsächlich Kinder. 3 Größen, 39c.

„Swedoh Hockey". Dieselbe Machart wie beim Racer, aber im Ganzen schwerer. Größen, 10½, 11, 11½, 12 Zoll. Preis, Paar, 3.95.